P.o.germ. 251 u Creutzberg

IESVS

Amadei Creutzbergs
geistliche
und andere erbauliche
Poesien,
Lieder/ Sonnette
und
Epigrammata.

Nürnberg,
zu finden bey Peter Conrad Monath/
1720.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochgebohrnen Reichs-Grafen und Herrn/

HERRN

Ludwig Gottfried/

Grafen von Hohenlohe und Herrn zu Langenburg rc.

des Hochgräfl. und Hochherrl. Fränckischen Collegii dermahligem hochverordnetem Directori &c.

Meinem gnädigsten Grafen und Herrn.

Hochgebohrner Reichs-Graf/ Gnädigster Graf und Herr.

Eu. Hochgräfl. Excellenz gegenwärtige Blätter in gebührender Unterthänigkeit zuzueignen/ würde ich die Kühnheit zu nehmen niemahls den Vorsatz gefasset haben / wenn mich nicht Dero ohne meine Würdigkeit mir bißher erzeigte vielfältige Gnade in der gewissen Hoffnung befestigte/ daß Sie dieses geringe Opffer meiner schuldigsten Danckbarkeit mit gnädigen Augen ansehen werden. Es ist dasselbe zwar gering/ aber auch zugleich sehr kostbar: Jenes/ weil es aus meiner Feder geflossen/ deren Unvermögen mir genugsam bekant ist; dieses aber/ weil es von der allersüssesten Liebe Gottes / von der Unschätzbarkeit der menschlichen Seele und

von

von der Erbauung in dem wahren Christenthum handelt. Alldieweil hiernechst Eu. Hochgräfl. Excellenz sich die Ausbreitung der Ehre Gottes und seiner seeligmachenden Wahrheit so eyfrig angelegen seyn lassen/daß Dero ruhmwürdiges Andencken bey der Nach-Welt jederzeit im Segen seyn wird / so weiß ich meine gegenwärtige geistliche Poesien nirgends besser zu verwahren / als in dem Hertzen eines so Christlichen Regenten / zu dessen Diensten vorjetzo gewiedmet zu seyn / ich das Glück und die Ehre habe / worbey mein treumeynender Wunsch und mein inbrünstiges Verlangen dahin gehet/daß der grundgütige Gott Eu. Hochgräfl. Excellenz zu fernerem hohem Aufnehmen Dero gesamten Hochgräfl. Hauses/ zum Schutz und Trost Dero Lande und Unterthanen / und zur Vergnügung aller Dero getreuen Diener/unter welche Sie mich zu rechnen Sich gnädigst gefallen

lassen/mit vollkommener Gesundheit/ un- verrücktem Wohlstande/ innerlicher und äusserlicher Ruhe und Zufriedenheit/ wie auch langem Leben in dieser und hernach mit dem ewigen Freuden-Leben in jener Welt väterlich begnadigen wolle; mir aber wird nichts angenehmers begegnen können/ als nicht nur mit dem Munde und mit der Feder/ sondern auch mit der That in tieffster Ehrerbietung Lebenslang zu seyn

Eu. Hochgräfl. Excellenz

unterthänigst-Pflicht-schuldigster
Diener

Der Verfasser.

Vorbericht.

JE mehr die Deutsche Poesie in der Reinigkeit zunimmet / je reiner solte auch darmit umgegangen werden; ich will sagen / daß sie vornemlich zur Ehre GOTTES / und zur Erbauung des Nechsten gewiedmet werden solte. Wie sehr es aber hieran mangele / solches wird ein jeder rechtschaffener Christe leichtlich erkennen / wenn er betrachtet / daß die meisten Deutschen Reim-Gedichte / welche unter die Drucker-Presse gegeben werden / entweder unnütze / und zum Theil ärgerliche Liebes-Händel / oder andern nach der weltlichen Eitelkeit schmeckende Einfälle / in sich fassen; dahero billig zu beklagen ist / daß so wenig Personen / welche vor andern mit denen zu der Dicht-Kunst erforderlichen Eigenschafften gezieret seynd / ihre Gaben zur Beförderung der Gottesfurcht und

Tugend anzuwenden / sich befleißigen; ja dieses ist / meines Erachtens / mehrentheils die Ursache / daß die Poesie bey vielen verständigen Leuten gering und verächtlich gehalten wird.

Gleichwie es nun denenjenigen / welche mit ihrem anvertrauten Pfunde nicht besser handeln / zu ihrer Verantwortung überlassen wird: Also kan man nicht leugnen / daß die Poesie etwas in sich begreiffe / welches das menschliche Gemüthe kräfftiglich bewegen / und zur Andacht aufmuntern könne / wenn der Griffel des Poeten von dem Heiligen Geiste geführet wird. Ein Theil des Gottesdienstes hat so wohl in dem alten als auch in dem neuen Bunde zu allen Zeiten in Psalmen und Hymnis bestanden / welche bey denen Versammlungen derer Gläubigen zur Erweckung der Andacht / und zur Erhebung derer Hertzen nach dem himmlischen Jerusalem / einmüthiglich abgesungen worden; zugeschweigen / daß ein jeder wahrhafftiger Anbeter Gottes diese Ubung der Gottseeligkeit auch noch zu Hause / entweder zu gewissen zur Andacht gewiedmeten Stunden / oder mitten in seiner Beruffs-Arbeit fortgesetzet hat.

Es ist demnach vor eine sonderbare und hohe Gnade Gottes zu achten / daß seitdem unsere

unsere Mutter-Sprache immer deutlicher und vollkommener worden / wir einen so reichen Vorrath schöner und geistreicher Lieder und anderer erbaulicher Poesien besitzen / und ist dißfalls die Göttliche Gütigkeit um so viel desto mehr zu preisen / daß sie es uns auch an diesem Gnaden-Mittel keinesweges mangeln lässet / ob schon / wie allbereit gedacht worden / so wenig geschickte Personen ihre Fähigkeit in der Dicht-Kunst zu geistlichen Betrachtungen anwenden. Wolte sich nun jemand über die Menge derer geistlichen Lieder beklagen / so würde er hierdurch seine Kaltsinnigkeit und Nachläßigkeit in Ausübung des wahren Christenthums zur Uberzeugung seines eigenen Gewissens um so viel desto mehr verrathen; da hingegen Christliche Hertzen eine ungemeine Freude darüber empfinden / wenn sich die Zahl derer Lob-Gesänge / wie auch anderer gottseeligen Lieder und Gedichte vermehret.

Was im übrigen diejenige betrifft / welche man auf beykommenden Blättern findet / so seynd dieselben seit einigen Jahren bey unterschiedlichen Gelegenheiten nach und nach verfertiget / und nunmehro auf Begehren unterschiedlicher wohlmeynender und Christlicher Personen durch den Druck an das Licht

gebracht worden / von deren Eigenschafft man nichts weiters sagen will / als daß sie gut gemeynet seynd / und daß ihr Verfasser Gott dem Allmächtigen die Ehre desjenigen / was etwa zu der wahren Gottseeligkeit dienliches darinnen angetroffen werden mögte / eintzig und allein / sich selbsten aber nichts als Schwachheit und Unvermögen zuschreibet.

Re-

Register

Derer in den geistlichen Poesien enthaltenen Gedichte.

Ach Jesu / führe mich 95
Ach / wo soll ich Ruhe finden 261
Allmächtig ist der Herr 272
An dir hab ich gefunden 136
Angst hast du zwar in der Welt 272
Betracht die finstre Welt 288
Bleib / süsser Jesu / weil die Nacht 264
Brich an / gewünschter Tag 62
Christus ist mein Schatz auf Erden 101
Creutz / Elend / Noht und Schmertz 207
Cron aller Heiligkeit 142
Danck sey dir / Vater voller Gnaden 262
Der Mensch / den Gottes Macht 7
Der Storch weiß seine Zeit 286
Der Wind durchwehet mich 282
Die Hoffnung macht mich starck 276
Die Jahrzahl ändert sich 60
Die Liebes-Grufft ist zu 54
Die Nacht ist schon vorbey 274
Die Sonne blickt mich an 284
Die Taube läst die Stub 281
Die Uhr läst sich anjetzt 275
Drey Weiber kommen früh 279
Du frommer Mann / du hast 278
Du mehr als reiner Geist 46
Du stundest gestern noch 275
Eine Christin muß recht leben 260
Ein Hahn / der munter rufft 280
Ein rares Wildpret ist 278

Ein

Ein Traum erschrecket mich 281
Ein Weinstock ist der Herr 271
Ein Wunder / und doch auch 279
Erhöre mich / mein Gott / 213
Erzittre / Wandersmann 278
Fahre fort mit Liebes-Schlägen 170
Geliebte / dieses Blat 83
Gleich um den Hahnen-Schrey 274
Gott / dessen Gütigkeit 64
Gott / dir hab ich mich ergeben 277
Gott ist mein Schutz / ihm will 191
Gott / mein König / deine Güte 237
Grosser Gott / ich will dich ehren 265
Hast du schon in dieser Welt 271
Herr / der du alles siehst 53
Herr Jesu / hör dein Kind 92
Herr Jesu / liebstes Leben 124
Herr / wie du wilt / so bin 205
Hier fällt dein armes Kind 181
Hier liegt dein armer Knecht 1
Hilf / daß ich dich nur habe 131
Himmels-Samariter / eile 250
Himmlische Flamme der Göttlichen Liebe 176
Hinweg / o Welt / mit deiner Liebe 231
Ich armes Kind / lieg hier zu deinen Füssen 90
Ich bin kranck / o Licht des Lebens 257
Ich bin ruhig und zu frieden 228
Ich bin von jedermann verlassen 189
Ich hör jetzt in der Nacht 285
Ich hoffe stets auf Gott 277
Ich opfre dir mein Hertz 141
Ich sehe deine Macht 283
Ich suche dich / mein Gott / ich 279
Ich suche dich / mein Gott / und kan 280
Ich will Gott allein vertrauen 226
Ich will mich mit dir verloben 143
Jesu / du verbleibst mein eigen 119
Jesu / gib mir deinen Sinn 284
Jesu / meines Lebens Sonne 268
Jesum und nichts weiter wissen 112

Jesu / Trost der armen Seelen 158
Jetzt kömmt die letzte Nacht 59
Ihr Augen / weint beym Creutz 147
Ihr matten Augen / weint 40
Ihr Sorgen / weicht von mir 246
In meinem Cabinet 283
Ist dein Hertz bey Gott im Himmel 273
Kanst du der Sonnen Licht 284
Kein Augenblick vergeht 287
Last uns ringen / kämpffen / jagen 277
Lebst du in mir / du wahres Leben. 104
Lehr mich / Herr Jesu / dich recht lieben 108
Liebster Gott / verleihe 211
Liebster Jesu / ach erhöre 175
Liebster Jesu / mein Vergnügen 186
Lösch ich mein Licht gleich aus 281
Meine Hoffnung soll allein 276
Meinen Jesum will ich lieben / Jesus 113
Meinen Jesum will ich lieben / Ihn hab 128
Meinen Jesum will ich lieben / weil 102
Meiner Hoffnung Krafft bestehet 276
Mein Geist bespiegelt sich in dir 33
Mein Hertze seufftzt zu dir 223
Mein Hertz ist vergnügt 117
Mein Himmels-Schatz / wie soll 173
Mein Jesu / bleib bey mir 288
Mein Jesu / nimm diß schlechte Opffer an 97
Mein Jesus ist getreu 115
Mir ist sehr angst / mich drückt 183
Nichts soll mich kräncken 134
Nun gibt sich mein Hertz zu frieden 235
O beglückte Todes-Stunde 241
O du Haupt mit Blut beflossen 164
O du liebster Bräutigam 155
O Gott / dein Richterstul 63
O Gott / wie gnädig hast 286
O grosses Königs Haus 36
O Jesu / tritt ins Schifflein meiner Seelen 244
O Jesu / wenn kommst du 217

Rosen

Rosen soll mein Hertze streuen 111
Schaue mich mit Gnaden an 137
Schau ich dich / o mein Gott 282
Schreckt dich die Todes-Furcht. 288
Solt ich dich nicht / mein Jesu / lieben 99
So machts die falsche Welt 286
So offt du Schmertzen fühlst 287
Süsser Jesu / deine Wunden 39
Verfluchter Glantz / der tollen Eitelkeiten 222
Verwundert euch mit mir 68
Wachet auf / ihr Sünder / wachet 248
Warum bist du so verzagt 194
Weg Eitelkeit 215
Weg / ihr schnöde Eitelkeiten 220
Weicht von mir / ihr Trauer-Stunden 198
Weine nicht / Gott lebet noch 252
Welt / dein schmeichelhafftes lieben 218
Welt / du magst immer hin 273
Welt / ich mag nichts von dir wissen 131
Wenn die gestellte Uhr 285
Wenn du zu Tische gehst 287
Wenn ich dich nur / mein Jesu / habe 139
Wenn kommt die längst gewünschte Stunde 50
Wenn Trübsal kömmt / so bin 284
Wenn werd ich einmahl beginnen 177
Wer Christum ämsig sucht 285
Wer überwindet / soll vom Holtz geniessen 149
Wie du wilt / so mags geschehen 202
Wie schön erzeigt sich jetzt 274
Wie so zerstreut seynd die Gedancken 280
Wie wohl ist mir / wenn ich 89
Wilt du / o Kind / uns nun 275
Wohl dem / der sich allein 283
Wo ist die Zeit / die nun verstrichen 57
Wo nun hinaus? ach wo 43

Allerhand Geistliche
Betrachtungen
und
andere erbauliche
Gedichte.

Eckel vor der Welt
und
Verlangen nach GOtt.

HJer liegt dein armer Knecht vor deinem Angesichte/
Der sich in Todes-Angst und tausend Schmertzen krümmt;
Er sehnt in Finsternüß sich nur nach deinem Lichte/
Es ist nur Thränen-Brod/ was er zur Nahrung nimmt.
Ach süsser Bräutigam/ mein Jesu/ mein Vergnügen/
Laß mich doch nicht so weit von dir entfernet seyn;
Laß den geschlagnen Geist in deinen Wunden liegen/
Ach diese gib ihm doch zu seinem Ruhplatz ein.
Du weist ja/ wie ich mich/ wiewol in Schwachheit/ sehne
Nach der Vereinigung mit deiner Reinigkeit;
Du weist/ o Herr/ wie ich mich nach und nach gewöhne/
Daß sich mein Hertz allein in dir/ mein Schatz/ erfreut.
Ach soltest du mir denn wol das versagen können/
Worzu du mich allein/ mein Gott/ erschaffen hast?
Soll ich dich Vater und mich deinen Erben nennen/
So treib die Welt von mir mit ihrer Sclaven-Last.

Der Eitelkeiten Wust/ die Welt mit ihrem Wesen/
Gehöret vor ein Hertz/ das nicht weiß/ wer du bist:
Du hast den Deinen ja was bessers auserlesen/
Ach so vertreibe doch / was mir so schädlich ist.
Die Trennung muß geschehn; du must mich zu dir reissen.
Du wilt es ja auch thun; du suchst uns mit Begier:
Drum muß mein Leben jetzt kein rechter Eyfer heissen:
Du bist nicht Schuld daran/ es fehlet nur an mir.
Es fehlet nur an mir / daß ich den Trieb nicht mercke/
Wenn deine Liebes-Hand mein Hertz empfindlich rührt;
Wenn du mir deutlich sagst/ es seyen meine Wercke
Noch nicht von solcher Art/ die deinem Dienst gebührt.
Ach Herr / ich bitte dich durch deine Liebes-Wunden/
Durch deinen Blutes-Schweiß / durch deine Todes-Pein/
Gib/daß wenn ich dich nun/mein Bräutigam/gefunden/
Ich auch mit dir mag gantz allein vereinigt seyn.
Kan ich dir etwa nicht in meinem Stande dienen/
So nimm Stand / Ehr und Gut / ja alles von mir hin.
Laß mich als eine Reb an dir dem Weinstock grünen/
Damit ich leb' in dir / und in dir fruchtbar bin.
Laß alles in der Welt mich williglich verlassen/
Denn wer nicht dieses thut / gehöret dir nicht an.

Laß mich/was dir mißfällt/von gantzen Hertzem hassen/
Damit ich dich allein recht brünstig lieben kan.
Ach laß mich Tag und Nacht mit Ernst und Eifer ringen/
Damit ich siegen kan/ wie du mich selbst gelehrt.
Laß durch die Armuth mich zu dir dem Leben dringen/
Sey du mein Herr und Gott/ so bin ich gnug geehrt.
Gedencke / was du mir im Beten offenbaret/
Daß deine Herrlichkeit mich noch umgeben soll:
So bleibe denn nun auch mein Schutz / der mich bewahret/
Und mache meinen Geist von deinem Geiste voll.
Ach Jesu / schau hier seynd vor meinen Füssen Netze;
Ach rette doch dein Kind/ eh es gefangen wird.
Die Flamme frist mich auf/ wo ich mich schon verletze;
Ich habe mich fast schon zum breiten Weg verirrt.
Sonst hab ich / Jesu / dich viel eyfriger geliebet;
Mein gläubiges Gebet war offtmals eine Glut:
In stiller Andacht hab ich mich sonst mehr geübet;
Jetzt stirbt der Eyfer hin; jetzt sinckt der Glaubens-Muth.
Ach kanst dus denn ersehn/ daß sich mein Hertze theilet/
Daß ich halb deine bin/und halb der schnöden Welt;
Daß sich ein solches Hertz so kühn dein eigen nennet/
Dem doch noch etwas/ das du nicht bist/wohlgefällt.
Soll denn die Hoffnung gantz von mir genommen werden?
Solt du vergebens denn vor mich gestorben seyn?

Klebt meine Seele denn untrennlich an der Erden?
Ist vor die Finsternüß denn gar kein Gnadenschein?
Diß gläubet' ich alsdenn / wenn du mir nicht gesaget/
Daß du die Liebe selbst und meine Liebe bist/
Daß dir ein Hertze/ das sich in die Welt gewaget/
Wenn es nur Busse thut / ein süsses Opffer ist.
Du wirst auch meiner doch nicht loß mit stetem Flehen;
Wenn du dich gleich verbirgst / verberg ich mich doch nicht.
Verschliesest du die Thür / so will ich draussen stehen/
Biß durch mein Angst-Geschrey die Thür zu letzt zerbricht.
Ich muß zu dir hinein in deine Liebes-Kammer/
Die Welt gefällt mir nicht/ die Zeit wird mir zu lang.
Ach öffne/ öffne bald / ach stille meinen Jammer;
Laß mich nicht länger stehn / sonst wird mir angst und bang.
Bring mich / erwürgtes Lamm / zu deinen keuschen Seelen/
Die nicht beflecket seynd/ mit dem / was dir mißfällt:
Laß mich allhier den Stand von deinen Kindern wehlen;
Befrey noch in der Welt mich gäntzlich von der Welt.
Ach nimm mein Opffer an. Diß seynd die heissen Thränen;
Diß ist die Bangigkeit / die mein Verlangen macht.

Ach

Ach ja/ du wirst es thun; du kennst mein kindlich Sehnen;
Du hast von Ewigkeit mich dir ja ausgedacht.
Du hast den Schluß gefast: Ich soll in weissem Kleide
Vor deinem Throne stehen; in jener guldnen Stadt/
Dort oben soll ich seyn/ wo stete Himmels-Freude
Die Kinder/ die du liebst/ in dich verschlungen hat.
Diß wirst du/ wie ich glaub/ o Gott/ an mir erfüllen.
Ich wart. Ach komme bald. Ich klopffe. Laß mich ein.
Mich dürstet. Ach laß mein Verlangen nunmehr stillen/
So solt du hier und dort von mir gepriesen seyn.

Kurtze Abbildung
des
unglückseeligen und glückseeligen
Todes.

DEr Mensch/ den GOttes Macht nach seinem Bild erschaffen/
Hat einen Geist in sich/ der alles forscht und lernt.
Er schwingt sich von der Welt mit des Verstandes Waffen/
Biß ihn der Weißheit Hand zum Sternen-Heer entfernt.
Man kan der Künste Zahl nicht ohne Müh' erzehlen/
Die seine Witz entdeck't/ und täglich noch erfind.

Er dringt mit seinem Aug in die verborgnen Hölen/
Wo in der Erden Schoß des Schöpffers Tritte
sind.
Er setzt sich auf ein Holtz/ die Erde zu umschiffen/
Weil ihm das feste Land zu klein und enge ist.
Was die Natur begreifft / hat er fast gantz begriffen/
So daß er auch das Rund des Himmels klůglich mist.
Doch aller Kůnste Kunst ist / seelig können sterben.
O Mensch! hier lerne nur / so bist du recht gelehrt.
Des Todes Wissenschafft must du mit Fleiß erwerben/
Sonst wird durch deine Kunst nur deine Schuld
vermehrt.
Was hilfft dichs / wenn du weist / was alle Bůcher
schreiben?
Was hilfft dich / was der Mund der weisen Leute
spricht?
Die Sterbe-Kunst muß dich zur Höchsten Weißheit
treiben:
Denn wer den Tod nicht kennt/ der kennt das Leben
nicht.
Sonst muß nicht jede Kunst ein jeder Mensche wissen.
Des Standes Unterschied theilt Kunst und Wissen
ein:
Jedoch ein jeder Mensch sey auf den Tod beflissen:
Denn jeder muß zuletzt geschickt zum Sterben seyn.
Diß lernen wir durch nichts/ als stete Tods-Gedancken/
Wenn die Vergänglichkeit uns in dem Sterben ůbt.

Wenn

Wenn wir/zu Gott gericht/in Liebesbrunst erkrancken/
Daß sich der Tod verweilt/ der uns das Leben giebt.
Wie solte auch ein Mensch nicht stets ans Sterben dencken?
Wird ihm des Todes-Bild doch immer vorgestellt.
Wir sehen jung und alt in Sand und Erde sencken/
Und daß noch Geld noch Stand uns vor dem Tod erhält.
Jetzt träg man einen hin / und die sein Grab bereiten/
Seynd morgen auch vielleicht zur schwartzen Bahre reiff.
Die Eltern/ welche früh ihr todtes Kind begleiten/
Seynd/eh der Abend kömmt/offt gleichfalls kalt und steiff.
Kaum kan des Priesters Hand zwey treue Hertzen binden/
So fällt das eine schon wie eine Rose ab.
Offt eilt ein Mann nach Haus / was ihn vergnügt / zu finden/
Da scharrt man ihm sein Hertz mit seinem Weib ins Grab.
So soll nun jeder Tod uns zu dem Tod ermahnen.
Was andre sterblich macht / wohnt uns wie ihnen bey.
Des ersten Menschen Fall will uns die Strasse bahnen/
Und rufft uns immer zu: vom Grab ist niemand frey.

So offt uns etwas schmertzt / so offt wir Kranckheit fühlen /
So offte klopffet schon das Sterben bey uns an.
Das allerkleinste Ding / womit wir sicher spielen /
Ist etwas / das uns wohl am ersten tödten kan.
Wer weiß / ob Speiß und Tranck / so wir zur Nahrung brauchen /
Nicht etwas tödtliches mit sich vermischet hat?
Ein Gifft kan aus der Lufft und in die Nase rauchen /
Und manche Feuchtigkeit ist unser Todten-Bad.
Ach wer ist so geschickt / die Arten zu beschreiben /
Wodurch die Seele sich vom schwachen Leibe reist?
Ein Sonnen-Stäublein kan den Stärckstsen fast entleiben /
So daß die Welt mit recht ein Thal des Todes heist.
Ja unser Leib ist selbst ein Grab der andern Thiere /
Wenn ihr erstorbnes Fleisch uns unsere Kost bereit:
Drum jeder Bissen sagt uns gleichsam: Mensch / ich führe
Dich / als ein Todten-Aas zu deiner Sterblichkeit.
So schämt euch / Sterbliche / bey euren Gastereyen /
Wenn ihr mit todtem Vieh auf euren Tafeln prahlt.
Ihr solt vielmehr hierdurch des Todes Bild verneuen /
Das jede Schüssel euch so klar vor Augen mahlt.
Wolt ihr noch mehrern Trieb zu Grabs-Gedancken haben /
So dencket an die Zeit / die wie ein Wind vergeht.

Da

Da will ein jeder Blick der Augen euch begraben/
Da stirbt an euch so viel/ als an der Zeit vergeht.
Die Uhr droht eurem Haupt so offt mit Todes-Streichen/
So offt die Unruh kracht/ und die Minuten zeigt.
Kein Körnlein Sandes kan im Glase nieder weichen/
Daß es euch nicht zugleich zu eurem Sarge beugt.
Seht nur den Schatten an / der uns die Stunden schreibet:
Als Spiegel weiset er euch eure Schatten-Art;
Und wenn die danckle Nacht den hellen Tag vertreibet/
So denckt/die Nichtigkeit sey schon mit euch gepaart.
Der Frühling triumphirt in seinem bunten Kleide;
Der Sommer stellet sich mit vollen Aehren ein;
Der Herbst schenckt Most und Frucht; der Winter stört die Freude.
Wie ? Solte dieses nicht ein Bild des Todes seyn?
Hier fällt ein Blat vom Baum: So gehts mit unsern Jahren.
Dort meyet man das Gras: So senset uns der Tod.
Ein Stamm wird abgesegt: So wird mit uns verfahren.
Ein Licht verlischt: So machts mit uns die Todes-Noth.
O Gott / wie können wir denn nun den Tod vergessen/
Der unserm Fusse folgt / und unsrer nie vergist!

Ein Schiffmann / der voll Schlaff am Mastbaum still gesessen /
Den treibt der Wind doch fort / ob er schon sorglos ist.
Die Ströhme lauffen all' in die entfernte Seen:
So läuft der Menschen Zahl ins weite Todten-Meer.
Wie jede Dinge stets nach ihrem Ursprung gehen /
So eilt / was sterblich ist / zum grossen Todes-Heer.
Es ist der Tod ein Gast / der dir nicht aussen bleibet.
Heut und auch Morgen ist sein Fuß nach dir gericht.
Wer seine Gegenwart sich aus dem Sinne treibet /
Der treibt ein Kinderspiel; doch ihn vertreibt er nicht.
Die Hand / die dieses schreibt / wird man in Sand verscharren;
Das Auge / das es liest / wird endlich dunckel seyn.
Ich seufze / ach mein Freund / laß uns nicht länger harren;
Ach wache doch mit mir: der Tod dringt zu uns ein.
Zwar zeigt die Sterblichkeit ein doppeltes Gesichte.
Sie richtet sich nach dem / zu welchem sie sich naht.
Den Bösen führet sie zum letzten Straf-Gerichte;
Daher sein Sclaven-Sinn vorm Abdruck Schrecken hat.
Er zittert wie ein Laub vor seinen Todes-Stunden.
Er stellt sich wie ein Dieb / den schon der Hencker schnürt.

Weil niemand noch kein Kraut vor Grab und Tod gefunden/
So wird sein eitler Geist in Furcht und Angst geführt.
Wer ihm vom Sterben sagt / dem wendet er den Rücken.
Wenn er vom Tode hört/ so schaudert ihm die Haut.
Sein Welt-Geist kan sich sonst in Glück und Unglück schicken:
Nur sterben ists allein/ was er mit Schrecken schaut.
Hingegen wer Gott fürcht / der fürcht sich nicht vorm Sterben.
Er ist dem Schiffmann gleich/ der in den Hafen läuft.
Die Todes-Furcht kan ihm die Wangen niemals färben/
Weil sich die Sterbens-Lust mit seinen Jahren häuft.
Er weiß wohl/ daß der Tod ihn zu dem Himmel führet.
Wer wolte dann nicht gern in Gottes Wohnung seyn?
Und wenn sein frommer Geist den frohen Ausgang spüret/
So wickelt er sich sanfft in Jesu Wunden ein.
O Tod/ du lieber Freund / wer wolte vor dir fliehen?
Nichts schrecklichs ist an dir / als was von aussen blickt.
Drum soll dir/ wer Gott liebt / mit Lust entgegen ziehen;
Weil ihn ein sanffter Wind ins Reich der Freuden schickt.

Wer dich/o Tod/nicht scheut/der lachet des Tyrannen:
Der ihm das Leben nimmt / doch sonst nichts nehmen darff.
Er kan nur von der Welt ihn durch das Schwerdt verbannen/
Und gleicht dem/der den Fisch zur Straf ins Wasser warff.
Gleich wie ein Wandersmann sich nicht darüber kräncket/
Daß er sein Vaterland in kurtzer Zeit erreicht:
So jauchzt ein Gottes-Kind/ wenn es daran gedencket/
Daß seine Lebens-Frist schon allgemählig weicht.
Ein jeder Augenblick / der allbereit verstrichen/
Ist ihm deswegen lieb / weil er vergangen ist.
Es will mit sanfftem Geist gern auf dem Bette siechen/
Wenn es den Bräutigam nur bald im Tode küst.
Es dancket Gott/ daß er den Tod aus Huld bestimmet/
Der uns aus diesem Schlamm des todten Lebens führt;
Es hoffet auf den Stos / der ihm die Sinne nimmet/
Am Geiste starck / wenn sich die Leibes-Krafft verliehrt.
Komm / angenehmer Tod ! Komm / rufft es mit Verlangen.
Komm / bringe mich zu dem / der meine Seele liebt.

Mein

Mein Arm ist ausgespannt / dich frölich zu umfangen.
Nichts / als nur dein Verzug macht mir mein Hertz betrübt.
So prüfe dich denn nun / o Mensch / nach deinem Hertzen /
Was dir des Todes Bild vor einen Eindruck macht.
Hast du die Welt noch lieb / so bringet er dir Schmertzen;
Verlangst du Himmel an / so wird die Quaal veracht.
Er zeiget dir den Weg zum Sterben und zum Leben.
So wehle / was du wilst / und folge seiner Spur.
Zum Himmel wird er dir den frohen Eingang geben:
Zur Hölle führt er auch: Wohlan / so wehle nur.
O Mensch / bedencke doch / was wenig sonst bedencken.
Bedencke / was du bist / und was du werden must.
Du kanst auf Weh und Wohl anjetzt die Sinne lencken.
Ach ewig ist die Quaal / und ewig ist die Lust.
Die finstre Höllen-Grufft / den Pful verdammter Seelen /
Entflammt ein Feuer / das stets brennt und nie verbrennt.
Da muß der Teuffel Wuth sich und auch andre quälen /
Da martert sie ein Durst / der nie kein Labsal kennt.
Die Ewigkeit gebiehrt ein stetes Hunde-Heulen.
Es liegt die grosse Meng' in einer Jammer-Nacht:

Es

Es hilfft sie kein Verzug; es hilfft sie auch kein Eilen.
Die Hölle hört nicht auf / wenn schon ihr Abgrund kracht.
Da wünschet man den Tod/wiewol kein Tod zu finden;
Da schallt ein Jammer-Thon mit Seufftzen / Weh und Ach.
Da reuet jeden Geist der Greuel seiner Sünden.
Doch dieser Reue folgt nichts als Verdamnüß nach.
Eins schaut das andre an mit kläglichen Geberden:
Und in dem Kercker weiß doch keines Hülff und Rath.
Alsdenn will Ungedult der Seelen Meister werden/
Und jede frist sich selbst durch ihre Missethat:
Doch dieses Fressen ist kein gäntzliches Verzehren;
Sonst brächt ein solcher Mord die Hölle selbsten um.
Ein Wurm / der niemals stirbt / muß Quaal und Pein vermehren.
Pech / Rauch und Schwefel ist der Geister Eigenthum.
Könt jemand gleich den Sand am Meeres-Ufer zehlen/
So wüst er dennoch nicht/ was ewig ewig heist.
Du wirst dich lange Zeit mit tieffen Dencken quälen/
Da von der Ewigkeit du letzlich doch nichts weist.
Sie ist ein grosses Meer / das keine Ufer kennet;
Sie ist ein weites Land / das keine Grentzen zeigt;
Sie ist ein schnelles Rad / das unaufhörlich rennet;
Ein Stern/ der sich niemals zum Untergange neigt;

Ein

Sie ist ein Circul/ da man nur den Umfang siehet;
Ein Strich / dem Gottes Hand das Ziel stets weiter setzt;
Ein Wesen / das mit Gott in gleicher Länge blühet;
Ein Diamant/ den nie der Zeiten Zeit verletzt.
Hör' auf zu dencken/Mensch/dein dencken ist vergebens.
Denck nur / wie lange schon der grosse Trache schmacht.
Gedencke nur daran: Das Ende seines Lebens/
Und auch zugleich der Quaal wird niemals ausgemacht.
Ach soltest du nebst mir ihn in dem Pful erblicken/
Wie theuer würd' uns doch das eitle Lachen seyn!
Wir würden diß Gebet stets nach dem Himmel schicken:
Gib mir / Gott / was du wilst / nur nicht die Höllen-Pein.
Auf jedes grünes Blat schreib viele Millionen
Der Jahre/und vermehr die Summ' unendlichmal;
Zehl alle Fische / die im Meer und Flüssen wohnen;
Doch vor die Ewigkeit ists noch gar keine Zahl.
Diß Wort soll billig dir in Marck und Beine dringen;
Diß Schrecknüß-volle Wort / das in der Hölle brüllt.
Die Ewigkeit muß ja den grösten Muth bezwingen/
Weil sich ihr stetes Seyn durch keine Jahre stillt.
Ein Krancker weiß/ daß ihn der Tod zuletzt befreyet.
Wer lang gefangen sitzt/ hofft / daß der Ketten Last

Mit seinem Sterben weicht / und wer im Jammer schreyet/
Den freut des Elends Ziel / wenn Hertz und Muth erblast.
O könte man dorthin auch diese Bothschafft bringen/
Wie freudig würden die verdammte Geister seyn!
Sie würden in der Quaal mit froher Stimme singen/
Es sey die Höllen-Noth hinfüro keine Pein.
Wenn jener reiche Mann nach einem Tröpfflein lächzet.
Und dennoch nichts bekömmt; so mache nun den Schluß/
Was eine Seele / die stets in dem Feuer ächzet/
In alle Ewigkeit vor Angst erdulden muß.
Da nagen sie sich selbst als ausgezehrte Trachen;
Da schreyen sie zugleich: Kommt/ Berge/ kommt herzu/
Und fallet über uns / die wir hier schlaflos wachen.
Zernichtet unsern Geist / so kömmt er doch zur Ruh.
Ihr Armen/ach wenn euch die Berge schon verstürtzen/
So ist der Richter da/ und nichts verbirget euch.
Nichts kan die Ewigkeit und eure Angst verkürtzen.
Sie dauert mit ihr fort/ und läufft mit ihr zugleich.
Dort in der Welt/ wo euch der Schöpffer hingesetzet/
Daß ihr ihm dienen solt / da war die Gnaden-Zeit:

Doch weil ihr dieses Gut so sehr gering geschätzet/
So foltert euch nunmehr verdammte Ewigkeit.
Ach wolte doch ein Mensch die Seeligkeit betrachten/
Wenn ihm der Weg zum Heil noch nicht verschlossen ist!
Ach solt' er denn nicht hier Schmach/ Noth und Tod verachten/
Damit er Jesum dort in steter Wonne küst?
Ein eintzger Augenblick in Jesu Liebes Armen
Ist mehr/ als alles was die Welt in sich gefast.
An seiner zarten Brust ein eintzigmal erwarmen/
Ist besser/ als wenn du viel tausend Welten hast.
Läß alle Cronen dir auf deinen Scheitel setzen;
Such und erhalte auch das Reich der gantzen Welt:
Doch kan man dich darum mit nichten glücklich schätzen/
Weil alle Herrlichkeit im Augenblick zerfällt.
Diß Tocken-Werck ist nur vor kindische Gemüther;
Vor eine Seele/ die das höchste Gut nicht kennt.
Ein Tröpfflein Himmels-Lust geht über alle Güter/
Wornach die Eitelkeit mit heissem Eyfer rennt.
Das Nichts der Erden wird dich jederzeit betriegen:
Die Menschen seynd ein Wind/ der sich sehr schnell verdreht.
Wer heute oben schwebt/ muß Morgen unten liegen/
Weil diese Nichtigkeit in stetem Circul geht.

Ach grauet dir denn nicht vor dem/ was dich verwirret/
Vor dem/das dir nur zeigt/was es nicht geben kan?
Wenn du im Labyrinth der Welt dich lang verirret/
So schauest du zuspät der Thorheit Abgrund an.
O solte nur ein Blick dich in den Himmel rücken/
Die Lust der Erden käm in deinen Sinn nicht mehr.
O solte sich dein Geist vors Lammes Thron entzücken/
Dein Hertze stieg empor von Eitelkeiten leer.
Hier ist ein Sonnenschein / den keine Wolcken trüben.
Hier ist ein heller Tag / den keine Nacht verstört.
Hier ist kein Krieg noch Streit/weil alle Seelen lieben/
Was Gott / als selbst die Lieb' / an seinen Kindern ehrt.
Von keiner Kranckheit weiß man an dem Ort zu sagen/
Wo die Vollkommenheit den Himmel gantz erfüllt.
Da hört der Zweifel auf; da darff man nichts mehr fragen/
Weil die Unwissenheit sich in der Gottheit stillt.
O edles Paradieß! Jerusalem du schöne/
Wo das erwürgte Lamm den güldnen Thron besitzt!
Was Wunder / daß ich mich nach deiner Klarheit söhne/
Wo Jesu Liebes-Glut mit ihren Strahlen blitzt?
O was hat Gott bereit den Seelen/ die ihn lieben!
Welch Auge hats gesehn? welch Ohr hat es gehört?

Kein

Kein Sinn hat den Verstand jemals so hoch getrieben/
Zu wissen / was der Herr den Seinigen beschert.
Hier ist die Ewigkeit kein Wort / das Furcht erreget:
Denn was ist doch so süß / als ewig seelig seyn?
Wer die Unendlichkeit der Freude recht erweget/
Den sencket die Begier ins Meer der Wollust ein.
Ein stetes Hochzeit-Fest erfreut die frommen Seelen/
Die durch des Lammes Blut die Kleider weiß gemacht.
Ein Früling ohne Sturm/ ein Jauchzen ohne Quälen/
Ein immer heller Tag/wo Freud' und Wonne lacht.
Da wird der Geist sich satt an Himmels Manna essen.
Da ist die Lebens-Quell' ein Tranck / der ihn vergnügt.
Da wird die Thränen-Flut gestillt/die Noth vergessen/
Wenn die erhobne Seel' in Gott versencket liegt.
Faß die Glückseeligkeit der gantzen Welt zusammen/
Seit dem sie Gottes Hand aus nichts gebildet hat/
So ist sie gegen dem/ was in den Liebes-Flammen
Des Bräutigams dort scheint/ nur Schatten in der That.
Hörst du auf dieser Welt die herrlichste Musicke/
So denck/ was vor dem Thron in Gottes Reich erklingt.
O wärest du daselbst/ du dächtest nicht zurücke;
Du stimmetest mit ein / wo man das Lamm besingt.

Ich armer/ ach was hab' ich jetzo vorgestellet?
Ich sag / und weiß nicht was: Ich schreib/und träume nur.
O wär ich allbereit den Engeln zugesellet!
Drum was ich sagen will / steigt über die Natur.
Genug/ die Seeligkeit ist völliges Genesen;
Ein Leben ohne Tod/ ein Ruhstand ohne Streit;
Ein Lieben sonder Angst / ein stets vergnügtes Wesen;
Ein unverändert Licht. Diß ist die Seeligkeit.
Mehr weiß ich nicht darvon; mehr läst mich Gott nicht wissen.
Was ich davon geschmeckt / das sättigt mich noch nicht.
Wird aber durch den Tod die Decke loßgerissen/
So zeigt die Gottheit uns ihr himmlisch Angesicht.
Laß Kranckheit deinen Leib ans Bette gleichsam schmieden/
Wo Jammer / Creutz und Noth sich mit dir niederlegt/
So wirst du durch den Tod von aller Quaal geschieden/
Wenn man dich nach der Müh' ins Grab zur Ruhe trägt.
Durchblättre die Geschicht'/und ließ die Unglücks-Fälle/
Darinnen Gottes Volck zu jeder Zeit geschmacht.
Jetzt labt es nach der Angst die süsse Lebens-Quelle/
Indem sichs durch den Tod vom Tode loß gemacht.

Bedenck die Lebens-Zeit/die dir bereits verflossen/
Und überlege mit der ausgestandnen Noth
Der Ruhe kurtze Frist / die du allhier genossen;
So frag ich: Ist denn nicht das Leben nur ein Tod?
Dargegen bricht der Tod des Jammers harte Bande/
Der Seelen Marter-Banck / des Leibes Hospital.
Er führt in Gosen dich aus dem Egypten Lande/
Und seine Macht verstopfft die Quelle deiner Qual.
Wie woltest du denn nun den Tod noch länger scheuen?
Er muß der Wagen seyn / drauf man zum Himmel reist.
Doch soll sein Anblick dich zu aller Zeit erfreuen/
So wandle nur den Weg / den dir dein Heyland weist.
Du solt/ wie er dich lehrt / stets wachen und stets beten/
Weil dir der Tod gewiß / die Stunde aber nicht.
Kömmt dann der Bräutigam in seinem Schmuck getreten/
So bist du gantz getrost/ weil dir kein Oel gebricht.
Ach laß des Glaubens Licht stets in den Wercken scheinen.
Wer nicht stets wachsam ist/den überfällt die Nacht.
Der letzte Augenblick bricht an eh wirs vermeinen:
Drum seelig / wer allhier stets betet und stets wacht.
Wie viele quält die Höll' in ihrem Schwefel-Rachen/
Die ihre Busse biß zum Todes-Ziel verspart!

Stets reisefertig seyn; die Rechnung stündlich machen/
Ist / was die Klugheit lehrt / und wahrer Christen Art.
So forsche denn/ wie du dein Leben hier geführet.
Schau ohne Schmeicheley dich in dir selbsten an.
Bedenck ob du gethan/ was sich vor Gott gebühret/
Der dich / wie du verdient/ zur Hölle stürtzen kan.
Laß keine Sünde dir gering und kleine scheinen.
Gott ist ein reiner Geist/ der nur das reine liebt.
Du must die Missethat beseufftzen und beweinen/
Eh er dich ledig zehlt/ und sich dir wieder giebt.
Ein jeder Augenblick sey dir ein Stich im Hertzen/
Den du hier ohne Gott vergeblich zugebracht/
Und sey nur stets besorgt/ die Zeit nicht zu verschertzen/
Die seine Gütigkeit dir noch bestimmet hat.
Du must durch dein Gebet mit Gott verknüpffet bleiben/
Damit des Todes Macht dich nicht von Jesu trennt/
Der wird die Sterbens-Noth durch seinen Tod vertreiben/
Wenn du geschmücket bist / und deine Lampe brennt.
Verachte nur die Welt und alles/ was darinnen.
Ihr Reichthum ist Betrug und viel zu schlecht vor dich.
Der Hoheit Larve muß wie weiches Wachs zerrinnen.
Wer Gott im Lichte kennt / verschmäht die Welt und sich.

Wenn

Wenn sie dich nun veracht; wenn dich die Menschen schmähen;
Wenn man dir immerdar vor Gutes Böses giebt;
So solt du desto mehr in Gott gegründet stehen/
Indem die Welt nur Welt und ihres gleichen liebt.
Laß stets die Richter-Stimm' in deinen Ohren schallen:
Ihr Todten stehet auf/ und kommet zum Gericht.
Denck an den heissen Tag/ wenn zwischen Blitz und Knallen
Der Erden Grund zerschmiltzt/ und selbst der Himmel bricht.
Du must die Gegenwart des Höchsten stets verehren/
Und dencken: **Hier steht Gott/ der alles hört und sieht.**
So wird die Majestät den schnöden Sünden wehren/
Weil sie dich in dich selbst und in die Gottheit zieht.
Sey immerfort vergnügt/ wie Gott es mit dir füget.
Du weist nicht/ was dir nützt: Er weiß es gantz allein.
Wenn nur dein eigner Will' in seinem Willen lieget/
So kanst du auf der Welt bereits im Himmel seyn.
Du must auf Erden schon nicht mehr auf Erden leben.
Du must im Himmel seyn noch eh du drinnen bist/
So wird dein Ende dir des Jammers Ende geben/
Wenn dich Immanuel in heisser Liebe küst.

Folg ihm beständig nach / wie er dir vorgegangen/
Und nimm dein Creutz auf dich/ wilst du sein Jünger seyn.
Schwing deinen Geist empor / und stille dein Verlangen
In Jesu theurem Blut / so wird dein Hertze rein.
Tritt auf die schmale Bahn / die dir sein Gang bereitet.
Wer diese Dornen scheut/ ist keiner Crone werth.
Diß ist allein der Weg / der dich zum Leben leitet/
Und den/ wer Jesum sucht / allein zugehn begehrt.
So laß die Thoren denn mit ihrem Schatten spielen/
Und schau die Nichtigkeit des Erden-Kreises an.
Laß den/ der irdisch ist / in seinem Kothe wühlen/
Und suche / was den Geist in Gott vergnügen kan.
Hier wird die Seele doch in nichtes Ruhe finden.
Die Welt ist ihr zu klein und nur ein eitler Tand.
Sie wünschet Güter / die zu keiner Zeit verschwinden.
Sie eilt in jene Welt / ins rechte Vaterland.
Sie sieht verächtlich an / wie alles hier vergehet!
Wie Cron und Scepter fällt; wie nichts beständig bleibt;
Wie Marmor und Porphyr nur kurtze Frist bestehet!
Wie Stahl und Ertz und Stein das Alterthum zerreibt.
Sie schaut der Schönheit Glantz wie eine Blum erblassen.
Sie sieht/wie der Verstand so oft zur Thorheit wird.

Sie sieht/ wie Menschen sich auf Staub und Rauch verlassen/
Und wie die Klugheit selbst so offtmals fehlt und irrt.
Sie kan die Welt vor nichts / als vor ein Schauspiel halten/
Da/ wenn der eine kömmt / ein andrer weichen muß.
Wenn die Personen schon ihr Amt mit Ruhm verwalten/
So ist der Ausgang doch nur Eckel und Verdruß.
Diß alles wird dein Hertz vom Nichts der Erden scheiden/
Damit du Jesum findst / der alles heist und ist.
Du wirst in dieser Zeit geduldig mit ihm leiden/
Auf daß du dort bey ihm sein Kind und Erbe bist.
Weil die Belohnung groß / so must du emsig ringen.
Wer nicht im Blute kämpfft / der wird auch nicht gecrönt/
Du must mit Eyfer durch die enge Pforte dringen/
Wenn deine Seele sich nach jener Ruhe söhnt.
Zu dieser Ruhe kömmst du nur allein durchs Sterben.
Da ist der Tod ein Schwerdt/ das deine Sünd erschlägt:
Da kanst du durch den Tod des Fleisches Tod erwerben,
Wenn dein erstorbnes Haupt die Sieges-Crone trägt.

Ach woltest du denn hier das Creutz nicht willig dulden/
Weil deine Seele weiß/ daß sich das Sterben naht?
Da tilget Christi Creutz die Menge deiner Schulden/
Die deine Lebens-Zeit so sehr beflecket hat.
Da wird die Thränen-Saat nur Freuden-Erndte zeigen/
Wenn man die Angst und Noth mit dir ins Grab versteckt.
Da wird der Abend sich zu deinem Schlafe neigen/
Der deinen Leib erquickt/ biß ihn die Allmacht weckt.
So fürcht den Tod nur nicht/ der dieses Haus zerstöret/
Allwo dein armer Geist wie in dem Kercker liegt.
Wenn deine Seele sich zum wahren Leben kehret/
So ist dein bester Theil in Gottes Hand vergnügt.
Indessen laß dein Hertz in steter Liebe wallen/
Biß sie in dir verzehrt/ was Gott nicht selber ist.
Sey Tag und Nacht bemüht/ dem Bräutgam zu gefallen/
Damit du sein allein/ nicht aber deine bist.
* Die fremde Götter must du alle von dir schmeissen/
Wilst du nach Bethel ziehn/ zu bauen den Altar/
So dem gefällig ist/ der dein zu seyn verheissen/
Als das/ was du jetzt bist/ noch nicht gebildet war.
Hast du ihm also dich zum Opffer dargegeben/
So wird durch Christi Tod dein Tod ein Liebes-Zug.
Und

* 1. Buch Mos. 35/ 1. 2.

Und weil er ewig lebt / so sollen wir auch leben.
Wer sich in ihn versenckt / hat hier und dort genug.

Seuffzer.

NUn / Jesu / stärcke mich in Hoffnung / Lieb und Glauben.
Gib / daß ich lebend und auch todt dein eigen bin.
Laß dir / was dein gehört / nicht durch den Satan rauben.
Weil du mein Leben bist / ist Sterben mein Gewinn.
Mir ist sonst nirgends wohl / als da / wo du zu finden:
Denn ohne dich wolt' ich auch nicht im Himmel seyn.
Wo du / mein Heyland bist / muß alle Noth verschwinden.
In deiner Gegenwart wird Wollust aus der Pein.
Ach mögt' ich deine Brust / mein Jesu / nur umfassen!
Ich stürbe heute noch mit freudiger Begier.
Doch soll mein Wille sich dem deinen überlassen.
Ich sterbe / wenn ich will / so sterb' ich dennoch dir.
Ein täglich Sterben soll mich vor dem Sterben schützen:
Doch daß ich solches kan / so gib mir deinen Geist.
Tödt alle Bilder / die mich etwa noch besitzen /
Damit dein Bild allein mir seine Schönheit weist.
Ach Jesu / liebster Hort / mein Leben / mein Verlangen /
Der du am Creutzes-Stamm vor mich aus Liebe starbst!

Laß mich von deiner Krafft die Lebens-Krafft empfangen/
Die du mir durch den Tod in Liebes-Glut erwarbst:
Verlaß mich/ Jesu/ nicht/ wenn jeder von mir weichet:
Wenn keine Hülffe mehr/ so hilff du mir allein:
Dein Blut erquicke mich / wenn mir mein Blut erbleichet:
In meiner letzten Angst solst du mein Jesus seyn:
Ach ja du solst es seyn/ und immerfort verbleiben.
Du wilst auch in mir seyn/ wenn ich nur in dir bin/
Wie du im Vater bist / mich dir gantz zu verschreiben/
Nach dir gebildt zu seyn/ zu haben deinen Sinn:
Weil aber dieses nicht in meinen Kräfften stehet/
So ändre / was nicht recht / und gib / was mir noch fehlt.
Hilf/ daß/ was du nicht bist / und was ich bin/ vergehet/
Damit meine Hertze nichts / als Jesu / dich erwehlt:
Offt ist mein Glaube starck/ die Feinde zu bestreiten:
Offt eil ich mit dir fort / wohin die Liebe rufft:
Offt pfleg' ich mit Begier die Flügel auszubreiten/
Und mein Verlangen schwingt sich zu dir durch die Lufft:
Bald aber will ich gantz mit Petro nieder sincken/
Denn such' und find' ich nicht / was meine Seele liebt.

Da will/ was mich gestärckt/ im Meer der Angst ertrincken/
Wenn die Versuchungs-Zeit nur denckle Wolcken giebt.
Doch du bist zu getreu/ mich in der Angst zu lassen.
Du bürdest mir nichts auf/ als was ich tragen kan.
Was dich so viel gekost/ das wirst du niemals hassen/
Und den verderbst du nicht/ vor den du gnug gethan.
Ach Jesu/ forderst du von mir die Glaubens-Proben/
So fordre ich von dir dein Leiden und dein Blut.
Du hast dich aus der Angst zur Herrlichkeit erhoben:
Drum wenn du mich geprüfft/ so stärck auch meinen Muth.
Vornemlich stärcke mich in meinen letzten Stunden/
Wenn mein Gewissen mir das Schuld-Buch aufgedeckt.
Verbirg dein Kind alsdenn in deine Liebes-Wunden/
Wenn mich der Feind verklagt/ und mit der Hölle schreckt.
Ach wenn du bey mir bist/ so wird mich nichts mehr kräncken/
Was an mir sterblich heist: Ja selbst der Tod ist todt.
Weil an dem Creutzes-Baum die Lebens-Früchte hencken/
So labt ihr Himmels-Safft mich in der letzten Noth.

Ach Jesu/ solt' ich doch aus Liebe vor dich sterben/
Wie du aus Liebe dich vor mich dem Tod' ergabst!
Ach solt' ich doch dein Creutz mit meinem Blute färben/
Weil du mich armen Wurm mit deinem Blute labst!
Laß/ süsser Jesu / nur mein Hertz zur Flamme werden/
Die mich entzündt / erwärmt / belebt und immer brennt.
So scheid ich / wenn du wilst / mit Freuden von der Erden/
So eilt mein Geist zu dir / wenn er nichts / als dich/ kennt.
Dein süsser Name soll mein mattes Hertz erquicken/
Wenn der erblaste Mund nichts mehr zu sagen weiß.
Die Dornen-Crone wird mein Haupt im Tode schmücken/
Und meine Stärckung ist dein Angst- und Todes-Schweiß.
Könt' ich schon ohne Tod ins Paradis gelangen!
Jedennoch wehlt' ich ihn/weil du ihn auch geschmeckt.
Mein Heyland starb / drum will ich sterbend ihn umfangen/
Biß mich mein Freund / der Tod / zu Jesu Füssen streckt.
Wie sanffte wird mein Leib im kühlen Bette liegen/
Wo/ Jesu/ du biß an den dritten Tag gerast!
Wie lieblich wird mein Geist sich an dir selbst vergnügen/
Wenn du ihn durch den Tod zu dir gezogen hast!

Laß

Laß aber mein Gebein auch wieder lebend werden/
Wenn deines Wortes Macht die Todten kommen heist.
Versammle meinen Staub/ und ruff ihm aus der Erden/
Auf daß dich Seel' und Leib mit allen Engeln preist.
Indessen will ich mich in Lieb' und Glauben üben/
Mein gantzes Leben soll ein stetes Sterben seyn.
Ich will nichts mehr als dich / mein süsser Jesu / lieben/
So bleibt mein Hertz-Altar von fremdem Feuer rein.
O Jesu/ höre doch zu jeder Zeit mein Flehen.
Mein Geist sey immer dort/ ist schon mein Leib noch hier.
So kan ich Hoffnungs-voll stets in Bereitschafft stehen/
So soll mein Wahlspruch seyn: Ich leb und sterbe dir.

Vergleichung der menschlichen Seele mit einem Fluß.

MEin Geist bespiegelt sich in dir / du heller Fluß!
Gleichwie dich gar nichts hemmt / ins tiefe Meer zu eilen;
So läuft derselbe auch ohn' eintziges Verweilen
Zum Meer der Gottheit hin / das ihn verschlingen muß.

Er findet niemals Ruh' im Bette seiner Flut.
Diß ist der irdne Leib / darinnen er sich dränget;
Darinnen sein Chrystall sich mit dem Koth vermenget/
Wofern er ohne Lauff im Erden-Unflat ruht.

O du unendlich Meer / das keine Ufer kennt/
Das sich nicht gründen läst / du Gott der Ewigkeiten!/
Es ist etwas in uns / das will uns zu dir leiten/
Das uns sehr offt bewegt / das in den Adern rennt.

Wir suchen immerfort / was uns vergnügen soll.
Der Gottheit Mittel-Punct ist unsrer Ruhe Leben.
Wenn wir im Circul um die Creaturen schweben/
So schwindelt uns das Haupt / und unser Geist wird toll.

Sein Adel ist zu groß / mit Koth vergnügt zu seyn.
Er will im schnellen Lauff stets mehrern Glantz erlangen/
Und in der Gottheit Meer wie Diamanten prangen;
Drum wird ihm / was ihn hemmt / zu einem Damm der Pein.

Dargegen welcher Geist sich dieser Welt ergibt/
Der läst/ als ein Morast/ sich eng' in Grentzen schliessen;
Er wird ein Kröten-Nest / an stadt dorthin zu fliessen/
Wo in der Sternen-See man nichts als Klarheit liebt.

Gewiß/ wer nur einmal in stiller Einsamkeit
Auf die Bewegung merckt / die seine Seele treibet/
Der siehet klärlich / daß ihr Wesen ewig bleibet/
Wenn sie der Tod vom Strick des krancken Leibs befreyt.

In diesem Kercker reitzt sie offt die böse Lust;
Doch eckelt ihr davor / wenn sie den Gifft geschmecket/
Der seinen Grimm und Mord mit Honigseim verdecket/
Und dessen Macht uns erst nach dem Genuß bewust.

So lange sie nicht Gott und seine Liebe sucht/
So lange kan ihr nichts / als Unbestand belieben.
Ein schnödes Laster wird vom andern fortgetrieben/
Und was sie heut' ergetzt / wird morgen schon verflucht.

Die gröste Schönheit / der man viel Altäre baut/
Wird in gar kurtzer Zeit ein Abscheu unsrer Augen;
Die Schmincke will nicht mehr auf ihren Wangen taugen.
Man flieht den Leib / an dem man jetzt nur Runtzeln schaut.

Die Ehre wird uns selbst zu einer schweren Last.
Wir wünschen unsern Stand mit Hirten zu vertauschen;
Wir wollen weit von Hof die Bäche hören rauschen/
Wo uns kein Neider stürtzt / kein falscher Bruder hast.

Diß alles zeiget uns / daß unsrer Seelen Licht
Was höhers würdig ist / al s diese Dunckelheiten/
Allwo die Menschen selbst mit ihrem Schatten streiten;
Allwo der Hoffnung Glas im Augenblick zerbricht.

So lauff / mein edler Geist / ins Meer der Gottheit fort!
Brich durch umd reiß hinweg/ was dir im Wege stehet!
Obschon die Wollust stets an deinen Ufern gehet:
So richte doch dein Ziel an den beglückten Ort.

Lauff über Stock und Stein/ und dencke / dieses ist
Das gröste Glücke / daß dein Leib hier bald verstirbet;
Daß das / was irdisch ist / an dir geschwind verdirbet.
So lauff denn / biß du gantz in Gott versuncken bist.

Lobspruch des Bethlehemitischen Stalles/ darinnen JEsus gebohren worden.

O Grosses Königs-Haus des grossen Herrn der Ehren!
Wie kan mein schwacher Kiel dein himmlisch Lob erhöhn?

Mein

Mein Gott / du must mir selbst die Krafft hierzu verehren/
Sonst wird Verstand in mir und alles untergehn.
Wer wirfft dir Armuth vor / da du den Schatz der Erden
Und Himmels in dir hast? Wer spricht von Finsternuß/
Wo diese Sonne gläntzt/vor der die Sternen-Heerden
Verlöschen / und wovor die Sonn' erblassen muß.
Ich kan zwar jetzo nicht in dich zur Andacht gehen;
Jedoch mein Hertze sey ein solcher Ort / wie du.
Komm/ liebstes Jesus-Kind/ die Thür soll offen stehen;
Feg aus / was unrein ist / und mach hier ewig Ruh'.
O schöner Ort / wie soll man dich nicht immer loben/
Der du denselben trugst / der in dem Himmel sitzt.
Es ward kein Königs-Schloß von Gott so hoch erhoben/
Weil nur ein armer Stall von keinen Lastern schwitzt.
Baut/ baut/ihr Könige; baut auf der Berge Spitzen/
Daß eurer Schlösser Grund die harten Felsen sind;
Last euer armes Volck vor schwerer Arbeit schwitzen;
Führt eine Wohnung auf / dergleichen man nicht findt.
Ihr hegt ein steinern Hertz in steinernen Palästen;
Der weisse Marmor wird von schwartzer Schuld befleckt.

Ihr wolt den geilen Leib gantz unvernünfftig mästen;
So sagt mir denn nun auch / wo eure Menschheit steckt?
Zieht euren Purpur aus; verlasset die Tapeten /
Und kniet in das Stroh / zum Jesus-Kind gericht:
Ihr müsset aber erst den eitlen Hochmuth tödten;
Gott liebt ein niedrig Hertz / die Stoltzen kennt er nicht.
Rom muß mit seiner Pracht sich schämen und verkriechen;
Aegyptens Pyramis ist schlechter Menschen-Tand;
Der Wunderwercke Zahl ist mit der Zeit verblichen;
Sie seynd nichts weiters mehr / als schnöder Staub und Sand.
Wer sich verwundern will / der komme her / zu schauen.
Gott wird ein schwaches Kind; der Himmel wird ein Stall;
Hier will das Himmels-Heer sich einen Sitz erbauen;
Hier liegt der Gottes Sohn / und ist doch überall.
Nun meine Feder sinckt; ich muß sie fallen lassen /
Weil dieses Wunderwerck stets ein Geheimnüß bleibt:
Drum will ich Jesum nur in Glaubens-Einfalt fassen /
Biß mir das Schauen dort die Dunckelheit vertreibt.

Über das
Creutz JEsu.

Süsser JESU/ deine Wunden
Sollen mein Vergnügen seyn/
Weil ich nirgends Trost gefunden/
Als bey deiner Creutzes-Pein:
Der Hände rothes Paar verlangt mich zu umarmen;
Sie reichen mir den Saft/der meine Seel erquickt:
Umfasse/JESU/mich/laß mich an dir erwarmen/
Mein liebster Bräutigam/wenn mich die Welt bestrickt.
Dein Lieb-erfülltes Hertz/
Das an dem Holtz gestorben/
Versüsse meinen Schmertz/
Und heile was verdorben.
Weil mich dein bittrer Tod
Zum Lebens-Reich erwehlet/
So werd ich von der Noth
Im sterben losgezehlet.
Wohlan ich lege mich
In deines Creutzes Schatten/
Erbarme/JESU/dich
Wenn meine Kräfft' ermatten:
Ich werffe gantz entzückt
Mich zu den Liebes-Füssen/
Und wenn die Angst mich drückt/
Will ich sie frölich küssen.

Der betrübte Petrus.

IHr matten Augen/ weint/ last heisse Thränen fallen/
Macht einen Jammer-Bach / dem niemals Wasser fehlt;
Die falsche Zunge soll mit steten Seufzern lallen/
Biß sie des Himmels Gunst vom Meineid losgezehlt.
So jemand auf den Mann und seine Worte bauen/
Den schwacher Mägde Mund dreymal zum Lügner macht?
Soll ein Verfluchter noch die Sonne ferner schauen/
Der den nicht kennen will/ so ihn ans Licht gebracht?
Ach/ ach! was fang ich an / wenn Jesus zu mir saget:
Wer mich allhier nicht kennt / den kenn ich dorten nicht.
O Gott / wo soll ich hin / wenn das Gewissen naget/
Und mir den Todes-Stab in tausend Stücke bricht?
Der Hahn erinnert mich/ und muß das Urtheil sprechen/
Indem des Herren Blick nach mir zurücke scheint:
So sagt ein armes Thier dem Menschen sein Verbrechen/
Wenn er unmenschlich wird / und seinen Gott verneint.

Ist diß der Petrus nun / der sich so hoch vermessen /
Er wolt in Noth und Tod bey seinem Jesu seyn?
Hat sein verdammter Mund der Worte schon vergessen /
Und trotzt der frevle Sinn auch noch die schwerste Pein?
Ist diß der tapfre Held / der zwischen Spieß und Stangen /
Sein scharffes Schwerdt ergrieff und in die Feinde schlug?
Ist diß der grosse Mann / den seines Herrn Verlangen /
Mit sonderbarer Kraft auf wilden Wellen trug?
O weh mir Armen! ach! Die Menge meiner Sünden /
Die dreymal schwere Schuld treibt mich vom Himmel ab:
Wer richt mich wieder auf? Wo soll ich Labsal finden?
Die Seele schmiltzt vor Angst / der Leib eilt in das Grab.
Ein falscher Jünger will nicht seinen Meister kennen /
Der ihm vom Fischer-Garn zum Menschen fischen rief:
Nun solte dessen Zung im Feuer ewig brennen /
Worbey die Boßheit wacht' / und das Gewissen schlief.

Der Schwur / der theure Schwur / wie kränckt der im Gemüthe!
Ich bins nicht / sprach mein Mund: Ja freylich bin ichs nicht:
Ich bin nicht der ich war; denn jetzt verdorrt die Blüthe /
Jetzt bin ich in der Nacht / vor war ich voller Licht.
Ach wär' ichs der ich war! ach wär' ichs nie gewesen /
Und solt ichs nimmer seyn / der ich ietzunder bin!
So dörfte nicht die Welt auf meinem Grabe lesen:
Der bey dem Feuer log hat Feuer zum Gewinn.
Jedoch wohin / mein Geist? Will dich der Zweiffel tödten?
Kehr wieder zu dem Herrn / von dem du dich gekehrt:
Muß auch der Himmel schon vor deiner Schuld errö-then /
So lebt die Gütigkeit / die selbst der Himmel ehrt.
Ach Jesu / nimm dein Kind / das recht zum Kinde wor-den /
Das voller Schrecken seufzt / doch wieder in den Schos:
Der Teuffel setzt mir zu; die rothe Höllen-Pforten /
Eröffnen sich vor mich / ach Jesu / mach mich los.
Ich will / von Stoltz befreyt / mich nun nicht mehr ver-messen;
Ein Mensch bleibt doch ein Mensch / wie heilig er sich stellt:

Der Vorsatz/den man nimmt/ist augenblicks vergessen/
So bald der Trübsal Nacht uns plötzlich überfällt.
Kaum hast du dich versteckt / so fängt man an zu wancken:
Das Hertze pocht vor Furcht / der Mund verläugnet dich;
Doch wächset unser Muth / und ändert die Gedancken/
So bald du um dich siehst / und hilfst uns kräfftiglich.
Drum soll dir Mund und Hertz ein stetes Opfer bringen/
So bald der muntre Hahn mit frohem Schall erwacht;
Und will er seinen Flug denn zu der Ruhe schwingen/
So werde deiner Güt' und meiner Reu gedacht.

Der verzweiffelende Judas.

WO nun hinaus? ach wo? Wo soll ich Ruhe finden?
Wohin verberg ich mich vor Gott / der alles schaut?
Ach / ach / wie wird mir nun! wie quält die Last der Sünden/
Weil jeder Richtplatz mir zur Straff und Pein erbaut.

Ich lauff und niemand jagt; ich flieh und niemand greiffet;
Ich will verstecket seyn / da mich doch niemand sucht;
Ein Blätgen das sich regt/ein Reiß das an mich streiffet/
Erschüttert mir das Hertz / und jagt mich in die Flucht.
Ein jeder laute Schall / der in die Berge fähret/
Nennt mich der Mörder Haupt / der Höllen ärgste Brut:
Wird denn der Winde Braus mit Schrecken angehöret/
So schau ich/ ob man mich nicht in den Kercker thut.
Mein Schatten schrecket mich; das klare Wasser mahlet
Mich mir im Spiegel ab / und spricht: Diß ist das Bild
Des Menschen / dem ein Mord mit wenig Geld bezahlet/
Dem aller Menschen Schuld nichts gleiches je erfüllt.
Es klagt mich niemand an/was kan mich denn bewegen/
Daß lauter Höll und Tod mich in der Seelen kränckt?
Das schwere Blutgeld drückt / drum will ichs von mir legen;
Der Schaar / die mir es gab / seys wiederum geschenckt.

Ihr

Ihr Hohenpriester nehmt den Abgott dieser Erden/
Das teuffliſche Metall/ des Satans Werbe-Geld:
Ich werffs zum Tempel hin/ da mags zum Hencker werden/
Euch die ihr mir dadurch der Höllen Strick geſtellt.
Ach/ was hab ich gethan! Ach/ was hab ich verrathen!
Das Blut das nichts verbrach/ das niemals ſchuldig war:
Vor hat mich Geld verblendt/ jetzt zeigt mirs meine Thaten/
Drum überlas ichs euch benebenſt der Gefahr.
Wie aber wird mir nun? Die Seele bleibt beſchweret:
Ich bin vom Silber lös/ doch nicht vom Sünden-Gift:
Ein Richter fehlet mir/ vor dem man mich verhöret/
Doch fehlt das Urtheil nicht/das mein Gewiſſen trift.
Mein JEſUS/ nun nicht mein/ weil ihn mein Geitz verlohren/
Stirbt durch deſſelben Liſt/ der neben ihm geſpeiſt:
Die Stunde ſey verflucht/ da ſolch ein Menſch gebohren;
Verdammet ſey der Tag/ der mich zur Höllen reiſt.
Lernt/ Sterbliche/von mir/ wohin der Geldgeitz führet!
Durch dreyſig Silberling erkauff ich Höllen-Noth:
Iſts ſchon ein wenig mehr/ das eure Luſt gebiehret/
So dencket/ was es ſey/ verdammt und ewig todt.

Nun aber muß ich mich zum schwartzen Grabe schicken;
Wiewol/ ich fürchte sehr/ die Erde speit mich aus:
Das Wasser will mich nicht: Drum werd ich nun ersticken;
So find ich in der Luft mein kaltes Todten-Haus.
Ach/ konte Jesus Kuß mich nicht zurücke halten!
Ach/ wär ich taub und blind/ als er am Oelberg saß!
Ach/ warum ist mein Hertz nicht tausendmal zuspalten/
Als ich den Bissen noch an seiner Tafel as!
Fallt/ Berge/ fallt auf mich; eröffne dich/ o Erde;
Der Donner breche los; der Blitz schies schnell herbey;
Der Strahl ermorde mich/ eh ich mein Mörder werde;
Komm/ was mich tödten kan/ mach mich des Lebens frey.
Verzeuchst du Höllen-Geist noch länger mich zu hohlen?
Das Leben währet mir und meiner Angst zu lang:
Ist niemand der den würgt/ der Göttlich Blut gestohlen/
So legt er seinen Hals nun selbsten an den Strang.

Auf das heilige Pfingst-Fest.

DU mehr als reiner Geist/ du Tröster unsrer Hertzen!
Nimm unser Opfer an/ das sich jetzt vor dir neigt:

Wir seynd zwar sehr befleckt / und fühlen Sünden-Schmertzen /
Jedoch verschmähe nicht die Demuth die sich beugt.
Komm an / du Liebes-Gast / ach komm / das Hertze brennet /
Die Liebe nimmt uns ein / ach liebster Schatz / komm bald:
Wir seynd der Welt gantz feind; nichts wird von Lieb erkennet /
Als wenn dein heilger Nahm in unsren Lippen schallt.
Erweck uns neue Lust dich inniglich zu lieben /
Lösch eitle Liebe / Zorn / Geitz / Trug und Rachgier aus:
Daß wir uns Tag und Nacht in keuscher Demuth üben /
So bau in unser Hertz ein schönes Gottes-Haus.
Gib deinen Gnaden-Schein / bestrahl uns mit der Flammen /
Und senck die süsse Lieb in unsre Hertzen ein:
Wir treten gantz erfreut in Einigkeit zusammen /
Und bitten / höchstes Gut / du wollst uns gnädig seyn.
Hier steht die grüne Lust der allerschönsten Meyen /
Damit das hohe Fest recht wohl geschmücket sey: *
Schau / heilger Liebes-Geist / wie sich die Seelen freuen /
Die durch dein Göttlich Licht des Sünden-Kummers frey.

Laß

* Psalm 118. v. 27.

Laß nichts als Gottesfurcht in der Gemeine grünen/
Die Christi bittres Creutz zum Liebes-Zeichen führt:
So wollen wir dir stets in tiefer Andacht dienen/
Die deiner Knechte Schaar am allermeisten ziert.
Erfülle dieses Haus/ da Gottes Ehre wohnet/
Mit Klarheit/ die sich dort der Jünger Schaar gezeigt;
Damit der arge Feind der armen Christen schonet/
Wenn sich dein Himmels-Glantz zu unsren Häuptern neigt.
Wend ab/ du Liebes-Fürst/ die Feinde so uns schrecken/
Wirff ihren frechen Muth mit einem Blitz dahin:
Du wirst der Flügel Paar auf deine Diener decken/
Die Christi Blut besprengt/ als seinen Liebs-Gewinn.
Wo diese Strahlen seynd/ da muß die Feindschaft weichen;
Der Mord-erhitzte Sinn stirbt/ wo die Liebe lebt:
Was nehmt ihr Feinde vor? Wolt ihr noch nicht erbleichen?
Weil JESUS Sieges-Fahn auf unsrem Lager schwebt.
Indessen soll dein Ruhm in diesem Tempel schallen/
Du heilger Liebes-Geist/ erfülle Seel und Mund:
Laß deiner Gottheit Kraft in unsren Hertzen wallen;
Mach deine Christenheit den blinden Heyden kund.

So wird das hohe Fest in Himmels-Lust begangen;
So freut sich Erd und Meer; so jauchzt die gantze Welt.
Ach steh uns ferner bey / wie du jetzt angefangen/
Daß deiner Knechte Schaar den heilgen Dienst erhält.

* * *

Sey willkommen / süsse Liebe/ gib uns deinen Gnaden-Schein/
Und daß wir in reinem Leben nie von dir verstossen seyn.
Selbst die Liebe lehrt uns singen / ach so schaffe/ wahres Licht/
Das uns nie die Liebes-Flamme / nie dein heilger Trost gebricht.

Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Röm. 7 / 24.

Sonnet.

MEin Sünden-müder Geist sucht / sich zu Gott zu schwingen:
Ach aber ach / der Leib klebt an der schnöden Welt/
Die ihn mit Eitelkeit so fest gebunden hält.
Wer löset dieses Band ? Wer hilfft den Feind verdringen?

Wer wird des Todes Leib mit starcker Macht bezwingen?
Ich armer bin zu schwach; ich räume Platz und Feld.
Schau du/ o Herr/ herab vom blauen Himmels-Zelt/
Und laß durch deinen Schutz mich meinen Lauff vollbringen.
Ich schwinge seufftzend mich. Der Erden Bley-Gewicht
Verhindert meinen Flug. Ach Jesu/ laß mich nicht.
Entbinde Hand und Fuß von diesen Höllen-Ketten.
Entleibe meine Seel'/ entseele meinen Leib.
Hilff bald/ eh ich im Kampff ermüdet liegen bleib.
Ein bloser Gnaden-Blick kan deinen Knecht erretten.

Verlangen nach dem Grabe.

WEnn kommt die längst-gewünschte Stunde/
Die mir zum süssen Grabe rufft?
Wenn öffnet sich die stille Grufft?
Wenn fühlt mein Hertz die letzte Wunde?
Wenn friert der Augen Thränen-Bach?
Wenn ruhen diese Schmertzens-Glieder?
Wenn legt das arme Haupt sich nieder?
Wenn weicht der Seelen stetes Ach?

Wie wird die Hand so sanffte rasten/
Die jetzo diese Zeilen setzt:
Denn Jesu Mund rufft doch zuletzt:
Komm aus dem finstern Todes-Kasten!
Da wird die aschen-gleiche Haut
Den Leib verkläret wieder kleiden/
Wenn sich die Seel auf nimmer scheiden
Mit ihm gantz engelrein vertraut.
Ihr Leiber/ die ihr in der Erden
Auch selbst zur Erden worden seyd/
Verschmäht mich nicht/ ich bin bereit/
Und hoffe/ euch bald gleich zu werden/
Wenn mich mein treuer Gott entbindt.
Jetzt gönn' ich euch das sanffte Liegen/
So gönnet mir auch das Vergnügen/
Daß sich mein Leib bald bey euch findt.
Last ihm ein wenig Raum der Erden;
Er stöhret eure Ruhe nicht;
Er schläfft/ wie ihr/ biß an das Licht;
Da wird er aufgewecket werden.
Nehmt die erstarten Glieder an;
Ach rücket zu/ ihr kalten Leichen/
Und last mich auch den Port erreichen/
Der euch vorm Sturm versichern kan.

Und weil der Tod durch rechtes Richten
Den Unterschied des Standes gleicht/
So wird sich unter uns gar leicht
Der eitle Streit des Vorgangs schlichten.
Man lege meinen Cörper hin/
Wo lauter Bettler faulen müssen/
Diß soll mich keineswegs verdriessen/
Wenn ich nur in der Erden bin.
Ob eine Schrifft auf meinem Grabe/
Wenn ich nicht rede/von mir spricht/
Diß mindert meine Ruhe nicht;
Genug/daß ich gelebet habe.
Was lebend ich nicht recht gethan/
Hat Jesus sterbend ausgesöhnet/
Der war mit Dörnen hier gekrönet/
Daß ich dort Cronen erben kan.
Drum komm/du längst-gewünschte Stunde/
Komm an/und ende dich fein bald/
Ich fürchte nicht die Mord-Gestalt
Des Todes/der nach seinem Bunde/
Was lebt/aus diesem Leben nimmt;
Ich will ihn williglich umfassen
Und dieses todte Leben lassen/
Zu erben das/so mir bestimmt.

Der 131. Psalm.

HErr/ der du alles sieh'st/ was im Verborgnen lieget/
Du schauest/ daß kein Stoltz in meinem Hertzen sitzt;
Du weist / daß mich der Geist des Hochmuths nicht besieget/
Und daß mein Augen-Licht kein Ehrsuchts-Koth beschmitzt.
Ich suche meine Freud' im Thal / wo Demuth blühet.
Ich weiß genug / wenn ich nur weiß / du seyest mein.
Um hohe Dinge bleib' ich immer unbemühet,
Was ich nicht fassen kan/ das laß ich dir allein.
Jedoch ich läugne nicht / daß sich in meiner Seelen
Die Lust zu dem / was ich nicht wissen soll / geregt.
Ich wolte das/ was hoch/ vor dem/ was niedrig/ wehlen/
Biß ich den stoltzen Sinn gedämpfft und abgelegt.
Ein Kind / das annoch saugt / kan man nicht leichtlich stillen/
Wenn ihm der süsse Tranck der Mutter-Milch entgeht.
Es sucht den zarten Mund mit dieser Kost zu füllen;
Es reget Hand und Fuß; es winselt/ weint und fleht.
Wenn aber wenig Zeit in solcher Angst vergangen/
So ist das Kind nunmehr zu andrer Kost gewöhnt;
Das Weinen höret auf / es ändert sein Verlangen;
Es stößt die Brust hinweg/ nach der sichs erst gesehnt.

Diß ist mein Ebenbild / wie ich zuvor gewesen.
Ich suchte den Geschmack nur in Empfindlichkeit.
Ich hatte / grosser Gott / dich mir zwar auserlesen:
Mich aber / und nicht dich / sucht' ich aus Eigenheit.
Ich wolt' aus eigner Wahl mich zu der Hoheit schwingen /
Und wuste nicht / daß du in stillen Hertzen bist.
Ich forschte mit Begier nach allzu hohen Dingen /
Da dir doch nichts so lieb / als Kinder-Einfalt ist.
Nachdem ich mich hierauf zur Niedrigkeit begeben /
So wurd' ich zwar sehr schwer von dieser Kost gebracht:
Nun aber kan ich wohl ohn' alles Wissen leben /
Wenn mich dein süsser Trost in dir vergnüget macht.
So gib auch / Israel / dich Gott dem Herrn zu eigen /
Und mach in Demuth dich zu seinem Dienst bereit.
Er wird / wenn du ihm traust / dir Gnad' und Huld erzeigen:
Drum hoff' auf ihn allein in Zeit und Ewigkeit.

Quis avolvet nobis lapidem ab ostio monumenti?

Satz.

DIe Liebes-Gruft ist zu / da unser Jesus lieget:
Ach / liebste Schwestern / sagt /
Wer ists / der diesen Stein vom kühlen Grabe füget /
Und uns die Furcht verjagt? Wir

Wir sind zu schwach / die Felsen zu zerreissen/
Alle Glieder sind erstorben/unsre Stärck' ist abgematt/
Weil man den / der uns gestärcket / an dem Holtz erwürget hat.
Ach könt ein Stein von Thränen fliessen/
Ich wolte sie mit Lust vergiessen/
Mehr als in den trüben Tagen
Aus den Wasserschwangern Wolcken in die dürren Wiesen läufft/
Denn ich werde von den Quellen meiner Augen fast ersäufft.
Aber ach was hilft mein Klagen?
Hier in dieser MorgenZeit/da noch alle ruhig schlaffen/
Höret niemand meine Noth/ niemand wird mir Hülffe schaffen.

Gegensatz.

DOch wie geschieht mir nun? Was sehen denn die Augen/
Die Weinens müde seynd/
Und weil der Bach erschöpft / das Blut nun von mir saugen?
Wie? träum ich? Denn es scheint/
Es wolle jetzt der Stein selbst plötzlich weichen.
Fort/ihr Schwestern/(ach der Freude!) seht die Thür ist aufgethan/

Kommt / beschauet meinen Jesum in dem duncklen
Felsen an.
Ach könt' ich schon die offne Brust erreichen!
Sein Mund der lebend mich gelabet/
Wird mit der Küsse Krafft begabet/
Wenn ich ihn umhälsen werde.
Ach wie wird mir? ach ich sincke? geht ihr schwachen
Füsse geht/
Weil nur mein gekränckt Verlangen nach dem süssen
Grabe steht.
Fort / es graut mir vor dir / Erde/
Nun komm ich zu meiner Ruh: Hier will ich vergnü-
get bleiben/
Weder Geissel / Creutz noch Schwerdt / soll mich nun
von Jesu treiben.

Zusatz.

Auch mich / mich armen / quält ein harter Stein
Der Sünden/ die mich stets von Jesu treiben.
Wo soll ich hin / wo soll ich bleiben?
Ach / ach / wie unerträglich ist die Pein!
Mein Hertz vergeht/
Die Zunge steht/
Helfft! jetzt / jetzt werd ich sincken/
Und in dem Schlamm ertrincken.

Doch

Doch was seh ich? was vor Strahlen blicken meine Demuth an/
Daß ich mich in meinem Jammer wieder völlig trösten kan?
Mein Jesus hat die Sünden-Last
Am herben Creutz getragen;
Drum kan ich nun in Fried und Rast
Die kalte Furcht verjagen.
Wohl mir! seine Seite zeiget/ wo ich mich verbergen kan.
Weicht ihr Sünden/ weicht ihr Schmertzen / hier geht mein Vergnügen an.

Betrachtung zu Anfange des Jahres.

WO ist die Zeit / die nun verstrichen?
Sie schwindet wie ein schneller Fluß/
Der / wenn er hin und her gewichen/
Ins wilde Meer sich giessen muß:
Jetzt spielt der Sonne güldnes prangen/
Bald folgt des Abends Trauer-Kleid/
So stirbt das Jahr/ und das Verlangen
Der Sterblichen stirbt mit der Zeit.

Wir leben / und indem wir leben
Erwartet uns die Todten-Bahr;
Es kan uns nichts Versichrung geben
Vor der entseelten Leichen Schaar:
Wer aber schickt sich zu der Stunde/
Die er doch nicht vermeiden kan?
Wer heilet seine Seelen Wunde?
Wer fängt ein neues Leben an?
O Gott / den keine Jahre fassen/
Bey dem kein Zeiten Wechsel gilt/
Du wirst mich stets bedencken lassen/
Daß mich ein sterblich Kleid umhüllt/
Ein Augenblick wird endlich kommen/
(Ach stärcke mich zur selben Frist!)
Da meiner Hand die Krafft benommen/
Daß sie nicht mehr geschäfftig ist.
Hier troht der Tod mit Pest und Seuchen/
Dort ist der Feind auf Blut bedacht;
Diß alles füllt das Land mit Leichen/
Wo sonst des Himmels Seegen lacht.
Ach Herr / gebiete diesen Strafen/
Der du das Leben selbsten bist/
Und mache / daß uns / deinen Schafen/
Des Feindes Grimm nicht schädlich ist.

Gib daß sich in dem neuen Jahre
Die Gottesfurcht in mir verneut;
Du weissest ja die Zahl der Haare/
Die du mir um das Haupt gestreut;
Ach zehle meines Jammers Menge/
Und zeige mir dein himmlisch Gut:
Doch strafst du mich noch in die Länge/
So stärck auch meinen schwachen Muth.

Beschluß eines Jahres.

Sonnet.

JEtzt kömmt die letzte Nacht/ die dieses Jahr beschliesset;
Der Sonnen güldnes Licht fährt in das Meer hinein/
Und zeigt sich noch zuletzt mit halb geschwächtem Schein/
Indem der Wolcken Heer das gantze Land begiesset/
Das unsrer Augen Paar hiermit zum Abschied grüsset/
Und spricht: Wie ich die Fluth vom trüben Himmel wein'/
Ach/ ach/ so laß den Guß der Thränen offen seyn/
Damit der Sünden Schuld sich durch die Reu verbüsset.

Es mehrt sich immerfort die Zahl der schnellen Zeit:
Das Alterthum der Welt eilt zu der Ewigkeit;
Ach Gott! ein jeder Blick verkürtzet unser Leben.
Wie viele tödtet wohl noch diese letzte Nacht/
Wie viele werden auch jetzt in das Grab gebracht!
O seelig/ welche sich im Tode Gott ergeben!

Abermahliger
Beschluß des Jahres.

DIe Jahr-Zahl ändert sich/ nicht aber unsre Hertzen
Wir zehlen Stund und Tag/ und bleiben wie wir seynd:
Gott gibt uns lange Frist das Heil nicht zu verschertzen/
Wir aber hassen den/ der unsre Wohlfarth meint.
Wir sagen stetig zu/ und wollen niemahls halten/
Was der uns anbefiehlt/ den keine Zeit begreift/
Noch Kinder an Verstand/ ob wir gleich gantz veralten/
Wenn unser Sünden-Durst nur Unrecht in sich säufft.
Wir rechnen unsre Zeit auf viele neue Jahre/
Und ist kein Augenblick der uns vorm Tode schützt;
Oft

Oft kommt eh mans vermeint / die schwartze Todes-
Bahre;
Oft blasset dieser Mund / der noch in Purpur sitzt.
Wir seynd schon alt genug / den Würmen zu der Speise /
Und unsers gleichen scharrt man täglich in den Sand;
Man packet stündlich ein / und rüffet zu der Reise;
Die Straß ist niemals leer ins finstre Sterben-Land.
Drum last uns wachsam seyn / und alle Stunde sterben /
Darmit das sterben uns im sterben nützlich ist:
Die Traurigkeit der Welt kan Himmels-Freud er-
werben /
Wenn unser Bräutigam uns in dem Tode küst.
Hierzu erweckt uns Gott durch viele Wunder-Zeichen /
Denn seiner Ankunft Ziel soll im Gedächtnüß seyn;
Der Erden Feste muß selbst mit Erschüttern weichen /
Und jaget weit und breit den Menschen Schrecken ein.
Wohlan / verändert euch / ihr schnöden Menschen-
Kinder /
Das Jahr verändert sich / drum ändert euren Sinn:
Gott ruft noch jederman und locket alle Sünder /
Wer nicht gelauffen kömmt / lauft zum Verderben
hin.

Anfang des Jahres.

Sonnet.

BRich an / gewünschter Tag / eilt ihr begläntzten
Sterne/
Und weicht der Sonnen Licht/so dieses Jahr bekrönt;
Weg Sünden = Finsternuß / weil Gott mit mir ver=
söhnt/
Von dem / was irrdisch ist / ich nun verachten lerne:
Du aber / höchstes Licht / das alle Sünder gerne
Zum Glantz des Himmels führt/ hilf / daß ich gantz
entwehnt
Von duenckler Eitelkeit/ die deinen Einspruch höhnt/
Zur Lebens= Klarheit eil / und mich vom Tod entferne.
Es ist nicht Wartens Heil: Wer weiß/ o Gott/ wie
bald
Du mich zur Rechnung rufft? Wie wenn die Stimm
erschallt/
Die / was gelebt und lebt / zum letzten Urthel ziehet?
* Der Erd=Kreiß zittert schon im Mittel=Punct der
Welt/
Die Jesum vor das Ziel / mehr münd = als hertzlich/
hält.
Wohl dem der munter wird / und auf die Warnung
siehet.

Sonnet

* Hier wird auf das zu Ende voriges Jahres in Teutschland über hundert Meilen starck verspürte Erdbeben gezielet.

Sonnet

de Monſieur des Barreaux.

GRand Dieu, tes jugemens ſont remplis d'equité,
Toûjours tu prens plaiſir à nous être propice:
Mais j'ai tant fait de mal, que jamais ta bonté
Ne me pardonnera ſans choquer ta juſtice.
Oui, mon Dieu, la grandeur de mon impieté
Ne laiſſe à ton pouvoir que la choix du ſuplice:
Ton intereſt s'oppoſe à ma felicité,
Et ta clemence meme attend, que je periſſe.
Contente ton deſir, puisqu' il eſt glorieux;
Offenſe toy des pleurs, qui coulent de mes yeux;
Tonne, frappe, il eſt temps, rens moy guerre pour guerre:
J'adore en periſſant la raiſon qui t'aigrit:
Mais deſſus quel endroit tombera ton tonnerre
Qui ne ſoit tout couvert du ſang de JESUS CHRIST?

Uberſetzung.

O Gott dein Richterſtuhl iſt voller Billigkeit.
Dein Weſen bringt zwar mit/ uns Wohlthat zu erzeigen:
Doch meine Schuld iſt ſo/ daß du zu keiner Zeit
Mir ſie vergeben kanſt/ ohn' alles Recht zu beugen.

Der

Der Missethaten Zahl erstreckt sich gar zu weit;
Gerechter Gott / wilt du noch länger stille schweigen?
Erwehl nur meine Straf' / ich bin darzu bereit.
Auch deine Güte kan sich nicht mehr zu mir neigen.
Erfülle dein Begehrn / weil es dir rühmlich ist.
Je mehr mein Auge weint / je mehr sey du entrüst.
Mit Donner / Blitz und Strahl schlag los / ich wills ertragen.
Ich küsse deine Hand / die mir so wehe thut:
Jedoch wo ist an mir ein Ort mit Blitz zuschlagen?
Du triffst mich/wo du wollst/so triffst du Christi Blut.

Auf den Geburts-Tag einer Fürstlichen Person.

GOtt / dessen Gütigkeit den Himmel übersteiget/
Der du ein Herr der Zeit und unsers Lebens bist!
Erhöre deinen Knecht/ der sich jetzt vor dir neiget/
Und heilge mein Gebet / daß dirs gefällig ist.
Du hast uns wiederum den frohen Tag geschencket/
An welchem dir mein Hertz ein Lobes-Opffer schickt;
Den Tag/an welchem man der Freuden-Zeit gedencket/
Als Sie/Durchlauchtigste/das Licht zu erst erblickt.

O soll

O soll man dich denn nicht vor diese Gnade preisen/
Daß in dem Fürsten-Stand auch solche Blumen blühn/
Die ihres Glaubens Grund in Wort und That erweisen/
Die dir getreu zu seyn / sich Tag und Nacht bemühn.
Dir sey hiervor die Ehr' / und aller Danck gegeben;
Dieweil nur deine Krafft die Hertzen lencken kan:
Du nur allein ertheilst den deinen rechtes Leben/
Und ziehst sie von der Welt zur schmalen Himmels-Bahn.
Es ist nicht Menschen-Werck / sich und die Welt verlassen:
Von dir kömmts nur allein / wenn sich der Mensch besiegt.
Nur dir gebührt der Ruhm/ wenn wir sonst alles hassen/
Was du nicht selbsten bist / und was im Argen liegt.
O Gott/ wie muß ein Mensch/ der dir zu dienen suchet/
So starck gerüstet seyn / damit er wiedersteht/
Wenn ihn des Satans-Heer und alle Welt verfluchet;
Wenn er im Thränen-Thal auf eitel Dornen geht!
Da will uns Lieb' und Furcht der Menschen von dir führen;
Da macht der Lästrer Mund uns offtmals müd und matt;
Da will sich offt die Gunst des besten Freunds verlieren;
Da ändert sich das Hertz / und man wird unsrer satt.

Da weiß man offtermals die Christen nicht zu finden;
Weil du/ nicht aber wir / die deinen gründlich kennst;
Da will zur Prüfe-Zeit des Trostes Glantz verschwinden/
Biß du dich selbst in uns von neuem Abba nennst.
Wenn uns der Menschen Sinn nach seinem Wahne schätzet/
Wenn er auf blosen Schein und nicht aufs Hertze schaut;
So wird in uns der Geist betrübet und verletzet/
Biß man im Glauben spricht: Wohl dem / wer Gott vertraut.
Ja wohl / wer dir vertraut / wird nicht zu Schanden werden:
Denn welcher dich besitzt / der ist genug geehrt:
Und machte man ihn schon zum Spott der gantzen Erden/
So ist ihm doch die Cron im Paradis beschert.
Nur hilff / daß wir uns recht in deine Wege schicken.
Die seynd offt wunderbar / gerecht doch jederzeit:
Laß / wenn du dich verbirgst / und wenn du dich läst blicken/
Uns gleich gesinnet seyn / und in dir stets erfreut.
Laß uns / wenn Pest und Krieg an unsern Grentzen schallet/
Doch unerschrocken seyn/weil uns dein Arm beschützt.

Wenn

Wenn gleich die Erde bricht / wenn gleich der Himmel knallet /
So bleibt ein Hertz getrost / das dich / o Gott / besitzt.
Gib / daß der Tage Zahl / die du uns noch bestimmet /
Ein stetes Wachen sey vor unsre Seeligkeit.
Hilff / daß der Hertz-Altar stets voller Liebe glimmet.
Füll unsre Lampen voll; schenck uns das Hochzeit-Kleid /
O wie vergnüglich wird alsdenn die Seele schmecken /
Daß der / den du erquickst / satt und zufrieden ist!
Da wird in Noth und Tod uns deine Liebe decken.
Da wird kein Mangel seyn / wenn du uns Alles bist.
Nun Gott / du wahres Gut / wirst mein Gebet erhören /
Das aus der Niedrigkeit zu deiner Höhe steigt.
Laß die Durchlauchtigste / die wir in Demuth ehren /
In deinen Seegen seyn / und bleib ihr stets geneigt.
Gib / was du denen gibst / die dir allein vertrauen.
Leg ihrer Lebens-Zeit noch viele Jahre bey.
Laß sie / o Lebens-Fürst / stets deine Güte schauen /
Und hilff / daß sie in dir mit Heil gekrönet sey.
Verleihe dero Geist die rechten Lebens-Kräffte /
Damit ihr Wachsthum stets in neuer Frucht erscheint.
Hör / wenn sie zu dir fleht / und segne ihr Geschäffte /
Das ihrem Nechsten nutzt / und deine Ehre meint.

Gib ihrem Tugend-Kampff Sieg und Triumph zu
Lohne;
Ja sey du selbst ihr Lohn/ wie du den deinen bist;
Und wenn sie Lebens satt / so schenck ihr eine Crone/
Die nirgends / als bey dir / o Gott / zu finden ist.

Auf
das Absterben
der
Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/
FRAUEN
Magdalenen Sibyllen/
Verwittibter Hertzogin zu Würtenberg und Teck rc. gebohrner Landgräfin zu Hessen/ als dieselbe den 11. Augusti 1712. seelig verschieden war.

VErwundert euch mit mir / ihr Menschen dieser
Erden!
Verwundert euch/ und schaut die grosse Fürstin an/
Die/biß die Welt vergeht/muß hoch geschätzet werden/
Die kein beredter Mund genugsam rühmen kan.

Erwar-

Erwartet nicht von mir gezwungnes Schmeichel-Wesen.
Dergleichen Thun gehört vor einen Sclaven-Sinn.
Ich habe jederzeit die Wahrheit auserlesen/
Und zeuge/ daß ich ihr auch noch ergeben bin.
Ihr werdet jetzt durch mich zu einer Grufft geführet/
Allwo gantz Würtenberg ein Helden-Hertz beklagt/
Das in der Fürsten-Brust nichts weibliches gespüret/
Das durch die Sanfftmuth offt den Feind in Furcht gejagt.
Zwar alles kan ich nicht von ihrer Tugend sagen:
Denn dieses Kleinod hat sie offt so sehr verhüllt/
Daß ihrer Demuth Flor den Glantz verdeckt getragen/
Der nun das gantze Land mit ihrem Ruhm erfüllt.
Doch müst ihr alles nicht nur obenhin betrachten;
Soll ihr Exempel euch zum Leben nützlich seyn.
Soll man euch hier und dort beglückt zu seyn erachten/
So geht den schmalen Pfad mit ihr zum Himmel ein.
Der Hessen tapffres Blut/ daraus sie hergestammet/
War zu der Römer Zeit gefürchtet und geehrt/
Und solche Helden-Glut/ die in den Adern flammet/
Hat sich bey diesem Volck noch heute nicht verzehrt.
So glücklich wurde sie in den Erlauchten Ahnen:
Doch lieber war es ihr/ ein Gottes-Kind zu seyn.
Sie rühmte Christi Creutz vor allen Sieges-Fahnen/
Und ihres Glaubens Schild vergnügte sie allein.

Sie wuste zwar / daß sie aus hohem Stamm gebohren;
Doch das erinnerte sie an die schwere Pflicht /
Vermöge welcher sie zu derer Schutz erkohren /
Vor die offt Noth und Angst und Unschuld selbsten spricht.
Gott liesse sie auch bald zur Creutzes-Schule kommen /
Darinnen man weit mehr / als sonsten nirgends lernt:
Drum ward das Mutter-Hertz ihr durch den Tod genommen /
Und sie noch als ein Kind vom Vaterland entfernt.
In Schweden muste sie die Güte Gottes spüren /
Wie selbige zwar nimmt / doch auch bald wieder gibt.
Er wolte sie als Kind zu einer Mutter führen /
Zu einer Königin / die hertzlich Gott geliebt.
Das gantze Königreich sah' unsre Fürstin blühen;
Der Norden ward durch sie ein schönes Paradis;
Es wolte Hof und Land sich ihr zum Dienst bemühen /
Weil sie der Gottesfurcht und Schönheit Muster hieß /
Hier war sie stets bedacht / sich Gott zu übergeben.
Sie übte den Verstand in dem / was löblich ist.
Mit Arbeit und Gebet verbrachte sie ihr Leben.
Sie dachte stets daran / wie kurtz die Lebens-Frist.
Ach freylich ist sie kurtz / und kömmet niemals wieder.
Ihr schneller Lauff geht fort / wie ein geschwinder Fluß.

Sie nagt den stärckſten Stahl; ſie ſchlägt die Eichen nieder/
Zum klaren Zeichen / daß ihr alles weichen muß.
Wie seynd die Menſchen denn ſo blind in ihren Sinnen/
Daß ſie mit Zeitvertreib faſt ſtets geſchäfftig ſind.
Die Zeit wird ihnen ſelbſt nur allzubald zerrinnen/
Weil ſich der Tod bereits auf ihrem Rücken findt.
An unſrer Fürſtin war kein Kinder-Werck zu ſpüren/
Auch damals / als ſie noch die Kinder-Schue trug.
Sie ließ ſich ohne Zwang zur Tugend Kampff-Platz führen/
Wo ſie der Laſter Heer mit Macht zu Boden ſchlug.
Die Deutſchen konten ſie nicht nur erbaulich hören.
Mit Schweden redte ſie / und Franckreichs Zier und Pracht/
Die ſeine Sprache zeigt / muſt ihren Ruhm vermehren/
Weil ſich ihr muntrer Fleiß diß alles leicht gemacht.
Der Sprachen Vielheit wird zwar oft zu einem Weſen/
Wodurch die Eitelkeit ſich in das Hertze flicht:
Hier aber war allein das Reden/Schreiben/Leſen/
Zu Gottes Lob und zu des Nechſten Heil gericht.
Ihr Schatz ſolt' Ehre ſeyn / ihr Leitſtern wahre Tugend.
Diß zeigt ihr Wahlſpruch an / dem ſie ſtets nachgedacht.
So war der Anfang von der Gott ergebnen Jugend;
So hat ſie auch hernach das Alter zugebracht.

Jedoch wie wunderlich ist Gott in seinen Wegen!
Als sie in Schweden lebt / kömmt Wilhelm Ludwig an /
Der Printz von Würtenberg / des Landes Trost und Segen /
Der kurtze Zeit gelebt / doch vielen Guts gethan.
Sobald er dieses Bild der Tugenden erblickte /
Ward sein noch freyes Hertz durch Liebes-Trieb gerührt /
Biß Schönheit und Verstand ihn endlich gantz bestrickte /
Und so ward er zum Ziel des Glückes hingeführt.
Die keusche Liebe fügt offt gleich und gleich zusammen;
Alsdenn bestreuet sie mit Rosen und Jasmin;
Der Seegen paaret sich mit den vergnügten Flammen;
Man bringt die Lebens-Zeit in süssen Stunden hin.
Es war nun allbereit das achte Jahr verflossen /
Seit dem der Fürstin Glantz das Gothen-Reich bestrahlt;
Sie hatte jederzeit des Höchsten Huld genossen;
Als Vater stund er ihr im Hertzen abgemahlt.
Sie war daselbst vergnügt / wo sie Gott haben wolte /
Dieweil er überall bey seinen Kindern bleibt:
Drum wuste sie auch wohl / wie man ihm folgen solte /
Wenn er uns / als ein Schiff / an andre Küsten treibt.

Gott gab ihr in das Hertz / dasselbe dem zu geben/
Der sein getreues Hertz ihr nur allein geschenckt.
Sie solte nun nicht mehr auf fremder Erde leben;
Dahero wurd ihr Hertz zur Gegen-Gunst gelenckt.
Zwey Hertzen / die in Gott sich fest zusammen fügen/
Die suchen beyderseits / was ihm nur wohlgefällt.
Sein Wincken ist ihr Zweck sein Wille ihr Vergnügen.
Sie leben zwar noch in / jedoch nicht von der Welt.
Ihr Creutz wird ihnen leicht/ daran sie beyde tragen.
Kein Mangel findet sich / wenn man Gott selbsten hat,
Man kan mit Fug und Recht von solcher Ehe sagen/
Sie sey auf Dornen selbst ein sanffter Rosen-Pfad.
So glücklich wurden zwey verknüpffte Fürsten-Seelen.
Sie folgten Gottes Ruff/ und ehrten seine Hand.
Was er vor sie erwehlt/ das wolten sie auch wehlen/
Und so erfreuten sie das werthe Vaterland.
Doch wie der Himmel nicht lang ohne Wolcken bleibet;
So bleibt Vergnügung auch nicht lange sonder Pein.
Diß ist ein Himmels-Zug / der uns zum Schöpffer treibet/
Der das Verlangen mehrt / bald aufgelöst zu seyn.
Sie hatten noch kein Jahr in süsser Eh' erlebet/
So legte Eberhard der Dritte sich ins Grab/
Ein Vater und ein Fürst/ der im Gedächtnüß schwebet/
Dem jederman das Lob vollkommner Klugheit gab.

Ob er schon viertzig Jahr' im Regiment gestanden/
So däucht' es doch sein Land nur eine kurtze Zeit.
Dieweil die Witben Trost / die Armen Hülffe funden/
So wünschten sie nichts mehr/als ihm Unsterblichkeit.
Diß Leid verminderten des Ehstands edle Früchte.
Vornemlich als der Printz das Licht der Welt erblickt/
Von dessen Helden-Muth anjetzo das Gerüchte
Den Ruhm-erfüllten Schall durch gantz Europa schickt.
Jedoch der Unbestand / der dieses Rund erfüllet/
Das sich als Kugel stets mit unsrem Glücke dreht/
Hat unsre Fürstin bald hernach mit Flor umhüllet/
Zum Zeichen/daß hier nichts in langem Wachsthum steht.
Es war das vierte Jahr noch völlig nicht vergangen/
Seitdem die keusche Lieb' ihr treues Hertz verwundt/
So wurde sie mit Angst und Todes-Noth umfangen/
Als ihr geliebter Fürst schon auf der Bahre stund.
O welche Feder kan der Wunden Pein beschreiben/
Wenn ein verknüpfftes Hertz sich von dem andern trennt!
Wer kan der Worte Krafft zu solcher Höhe treiben/
Zu sagen/ was allein der Grund des Hertzens kennt!
Man müste sich das Hertz selbst aus dem Leibe reissen/
Alsdenn verstünde man/ wie diese Trennung quält.

Das Hertze/das noch lebt/kan nicht mehr lebend heissen/
Wann das / wodurch es lebt / erkaltet und entseelt.
Der Reichthum dieser Welt ist leichtlich zu vergessen:
Hierdurch verliehrt man nichts / als eine Hand voll Koth;
Will aber Zeit und Tod des Hertzens Helffte fressen/
So liegt die andre Helfft' auch schon in Sterbens-Noth.
Das Leben ist alsdenn kein Leben mehr zu nennen.
Die Liebe leget sich in des Geliebten Grufft.
Sie kan auf dieser Welt nun kein Vergnügen kennen/
Weil ihr verlohrnes Gut sie stets von hinnen rufft.
Auf solchem Thränen-See must' unsre Fürstin schweben/
Biß sie im nechsten Jahr ein neues Leid empfieng.
Sie solt' als Witbe und zugleich als Waise leben/
Als ihr Herr Vater nun aus diesem Leben gieng.
Wiewohl Gott stärckte sie in ihrem Trauer-Wesen;
Weil er das Creutz bestimmt / jedoch auch selbsten trägt.
Er hatte ihren Geist zum Rüst-Zeug auserlesen;
Drum ward die Sorgen-Last ihr meistens auferlegt.
Sie wachte vor das Land / sie sorgte vor die Jugend
Des Printzen / der annoch ihr Trost und Kleinod war.
Sie stunde vor den Riß mit Tapfferkeit und Tugend/
Und scheute weder Noth/ noch Elend/ noch Gefahr.

Wenn schon der Feinde Heer an Stutgards Mauern rückte/
Und jeder flüchtig war / so blieb sie in der Stadt/
Allwo sie manchem Mann die Furcht ins Hertze drückte/
Den sonst kein Pulver / Bley / noch Schwerdt erschrecket hat.
Der Worte Lieblichkeit / die Fürstliche Geberden/
Mit Sanfftmuth untermengt / bewegten Groß und Klein.
Der Krieges-Häupter Sinn must' umgekehret werden/
Und was die Fürstin bat / das must' erfüllet seyn.
Gott hat der Menschen Hertz in seinen Allmachts-Händen/
Und gibt es denen auch in ihre Hände dar/
Die brünstig im Gebet die Seele zu ihm wenden.
Denn wächst die Zuversicht / denn weicht Noth und Gefahr.
Schaut / Sterbliche / diß kan die Gottesfurcht verrichten.
So glücklich ist ein Land / wo fromme Fürsten sind.
Laßt Welt und ihre Zucht auf kluge Mittel dichten.
Sie thut doch nicht so viel/als nur ein Gottes-Kind.
Die Klugheit dieser Welt muß doch zur Thorheit werden.
Die wahre Weißheit findt sich nur bey Frömmigkeit;

Ein

Ein täpffrer Muth steht auch nicht bey dem Sinn der Erden:
Dargegen wer Gott liebt/ den schrecket keine Zeit.
Daß dieses Wahrheit sey/ kont' unsre Fürstin zeigen.
Ihr Muth war wie ein Fels/ den nie kein Sturm verletzt.
Ihr Geist war ein Magnet/ sich gegen Gott zu neigen.
Ihr Hertz war ein Altar mit Opffern stets besetzt.
Man dorffte ihren Mund nur einmal hören beten/
So war man überzeugt/ es hab' ihr edler Sinn
Die Eitelkeit der Welt schon unter sich getreten/
Und stehe sie vor Gott als eine Siegerin.
Wenn fast das gantze Land noch durch den Schlaf gebunden/
Und wenn der Sonnen Licht noch keinen Berg bemahlt/
So schien diß Fürsten-Licht schon in den Morgen-Stunden/
Und blickte nach dem Thron/ wo Gottes Klarheit strahlt.
Ihr Wandel war mit Gott im Schlafen und im Wachen.
Sie war offtmals allein/ und war doch nicht allein:
Denn welche Seelen sich Gott zum Gefehrten machen/
Den kan die Einsamkeit selbst niemals einsam seyn.

O wenn

O wenn die Menschen doch die Hertzens-Lust empfänden/
Worzu uns das Gebet auf seinen Flügeln trägt/
Sie würden von der Welt sich schnell zum Himmel wenden/
Allwo die Noth und Angst sich augenblicklich legt.
Die Fürstin ist nicht nur stets im Gebet geblieben;
Sie hat den Nechsten auch im Beten unterricht.
Diß zeigt der güldne Schatz/ den ihre Hand geschrieben/
Die Hand / von der auch selbst der Neid nichts böses spricht.
Ihr Ruhm wird immerfort in diesen Büchern glänzen/
Darinnen Safft und Krafft und Andachts-Eyfer wohnt.
Das eine setzte gar dem Feuer Ziel und Gräntzen/
Und was den Geist entzündt/ blieb von der Glut verschont.
Ihr Christenthum bestund nicht in dem blosen Sagen.
Sie war kein solcher Baum / der nichts als Blätter hat.
Sie war mit Fleiß bemüht / des Glaubens Frucht zu tragen.
Als Christin redte sie/ und wars auch in der That.
In solcher Seeligkeit war sie ein Trost der Armen.
Die Waisen sahen sie als ihre Mutter an.
Die Noth bewegte sie zu jedermans Erbarmen.
Sie hat vor andre mehr/ als vor sich selbst gethan.

Vor ihrem Zimmer ward kein Armer abgewiesen.
  Ihr hoher Stand hat nie die Niedrigen gekränckt/
Und Jesum als das Haupt hat sie dadurch gepriesen/
  Daß sie die Glieder stets gespeiset und geträncket.
Mit frommen Leuten war ihr angenehmster Wandel:
  Denn wer den Vater liebt/der liebt die Kinder auch.
Hierbey beklagte sie der Welt verkehrten Handel/
  Der Wollust Nichtigkeit / des schnöden Hochmuths Rauch.
Sie war der Krancken Trost; sie warnte die Gesunden;
  Sie zeigte dem den Weg / der sich von Gott verirrt/
Und in des Herren Werck ward sie stets treu erfunden/
  Der sie in ihrer Ruh' anjetzo trösten wird.
Ihr gantzes Leben war ein immerwährend Sterben.
  Sie lebte Gott / und starb sich und dem Eitlen ab.
Man sah' ihr Angesicht die Todes-Furcht nie färben.
  Ihr Lust-Haus war der Sarck/ihr Zeitvertreib das Grab.
Sie dachte jeden Tag an ihres Lebens Ende:
  Drum war sie gantz getrost/ als nun ihr Ende kam.
Sie gab den frommen Geist in ihres Gottes Hände/
  Der sie auch bald als Braut in seine Kammer nahm.
O Gott / wie seelig ist die Seele / die dich liebet/
  Die diese Welt veracht / und dich nur eintzig sucht/
Die nichts / als dich begehrt / die sich dir gantz ergiebet/
  Die allen eitlen Tand verlässet und verflucht.

Wie bald verschwinden doch die kurtze Lebens-Zeiten!
Kein Wasser rauscht so schnell / kein Pfeil flieht so geschwind.
Wir eilen / wie ein Blitz / biß in die Ewigkeiten /
Und unsrer Tage Zahl zertheilt sich wie der Wind.
O mögte nur der Mensch die Stunden recht ermessen /
Die ihm der Höchste noch zu seiner Busse schenckt /
Er würde wohl den Tod zu keiner Zeit vergessen /
Der dennoch kömmt / ob er schon nicht daran gedenckt.
Er geht gleich einem Vieh auf den begrünten Auen:
Er mästet seinen Leib / und pflegt des Fleisches Lust.
Er will nicht über sich nach seinem Schöpffer schauen:
Nur was er vor sich sieht / ist ihm allein bewust.
Die schöne Himmels-Stadt mit ihren Perlen-Thoren
Verachtet er / und wehlt den stinckenden Morast /
Darinnen sich sein Geist im Wollust-Schlamm verlohren;
Er wird in seiner Wuth sich selbsten eine Last.
O arme Sterbliche! Warum wolt ihr verderben?
Ach werdet ihr denn nicht durch Gottes Ruff bewegt?
Ach wolt ihr williglich in euren Sünden sterben /
Und wist ihr nicht / daß Gott sein Bildnüß in euch pregt?
Wolt ihr vor dieses Bild des Satans Larve wehlen?
Verlast ihr Gott / und stürtzt euch in die Sclaverey /

Wo Seelen ohne Zahl sich unaufhörlich quälen;
Wo Schwefel/ Pech/ Dampff/ Rauch und stetes Angst-Geschrey:
Ach folgt doch Jesu nach/ wie er euch vorgegangen.
Der Weg ist nicht so schwer/ als erst der Eingang scheint.
Geht man nur hurtig fort/ so wächset das Verlangen.
Man kömmt zu Jesu hin/ eh' es die Welt vermeint.
Viel schwerer wird es euch/ zum Höllen-Pful zu rennen/
Als auf dem Dornen-Steig ins Paradis zu gehn.
Ihr martert Seel' und Leib/ und müsset hier schon brennen/
Wenn die Begierden stets in vollen Flammen stehn.
Die Seele suchet offt/ sich aus dem Koth zu schwingen/
Dieweil sie edel ist/ und nach der Gottheit tracht:
Doch euer Fleisch will sie um ihren Adel bringen/
Den CHRISTI Blut in ihr aus Gnaden neu gemacht.
Ach denckt an das Gericht/ wo nichts verborgen bleibet.
Der Tag des Herrn kömmt an/ ihr glaubt es/ oder nicht.
Denckt/ daß der Richter schon an eurer Rechnung schreibet/
Und eurer Sicherheit ein schweres Urtheil spricht.
Ich führ euch mit mir hin zu einer Todten-Höhle/
Allwo ihr lernen könt/ was euch zum Himmel treibt.

Bedenckt in eurem Sinn die theure Fürsten-Seele/
Die Gottes Vater-Hand ins Buch des Lebens schreibt/
Bedencket/ daß er sie zum Muster vorgestellet/
Zu zeigen/ daß sein Dienst den Grossen möglich sey;
Obschon die Eitelkeit sich mehr dahin gesellet/
Wo man vom Welt-Gesetz und seiner Strafe frey.
Du aber kanst dich nun in Ewigkeit erfreuen/
Du grosse Fürstin/ weil dein Jesus dich ergetzt.
Indessen laß mir zu/ dein Lob stets zu erneuen/
Und daß mein schwacher Kiel diß treue Denckmahl setzt:
Hier ruht ein Fürsten-Leib im Sand der kühlen Erden/
Der Tugend Diamant/ein Wunder dieser Welt:
Die Seele wolte nun ein reiner Engel werden/
Die sich schon längst zuvor den Engeln zugesellt.

Trost- und Ermahnungs-Schreiben/

im Nahmen einer

Standes-Person/

als dieselbe vermittelst eines Schlag-Flusses plötzlich aus dieser Zeitlichkeit abgefordert worden war.

GEliebte/

Dieses Blat soll euer Hertz erfreuen/
Wenn es euch jauchend sagt/ daß ich bey Jesu bin;
Bey Jesu/ der mich küst/ die Liebe zu verneuen;
Bey Jesu/ der mich liebt als Braut und Königin.
O warum hab ich doch nicht eher können sterben?
O warum seyd ihr mir nicht auch schön zugesellt?
Hier kan ein Augenblick mehr wahre Lust erwerben/
Als eine Million an Jahren in der Welt.

Zwar weiß ich wohl / daß euch mein Abschied Schrecken brachte /
Indem ein jäher Tod mich von der Erden rieß:
Doch Jesu Liebes-Glut und mein Verlangen machte /
Daß er mich wie ein Pfeil vom Bogen fliehen hieß.
Ich weiß nicht / was man Tod und Todes-Schmertzen nennet;
Ich weiß nicht / was es ist / wenn Tod und Leben ringt.
Mein Heiland hat mich so vom Jammer-Thal getrennet /
Daß keines Adlers Flug sich schneller aufwerts schwingt.
Ach wundert euch nur nicht / daß ich kein Wort gesprochen.
Es hatte Jesu Mund mir meinen Mund bestrickt.
Die Liebe hatte mir das Hertz so sanfft gebrochen /
Daß mich ein süsser Wind urplötzlich hingerückt.
O wohl dem / wer wie ich / so lieblich schlafen gehet!
O wohl dem / wer wie ich / gantz sonder Thränen stirbt!
O wohl dem / wer mit mir vor Gottes Throne stehet!
O wohl dem / welchen Gott fein bald zum Engel wirbt.
Wie weinet ihr denn nun / da ich doch nicht geweinet?
Beweint euch selbst / daß ihr im Meer des Jammers schwimmt /
Wo alle Morgen schon ein neues Weh erscheinet;
Wo man sein Unglück stets mit sich zu Bette nimmt.

Ihr wißt ja/ wie ich euch die Welt offt abgemahlet.
Ein Toll-Haus ist sie nur / wo Thorheit oben sitzt;
Allwo ein armer Wurm / der Mensch / mit Hochmuth pralet/
Wo sein vergiffter Geist im Ehrsuchts-Feuer schwitzt.
Gedencket doch daran / was fromme leiden müssen/
Wenn Christi Lämmleins-Bild ihr stilles Hertze ziert.
Da muß / wer Gott recht dient / gleich einem Mörder büssen/
Weil er des Thieres Mahl nicht an der Stirne führt.
Wer wolte denn nun stets bey Basilisken schmachten?
Wo ist ein Christe / der nicht aus dem Welt-Reich eilt?
O dieses Eitle kan man gar zu bald verachten/
Wo alles uns verwundt/ und nichts beständig heilt.
Der Mensch / den Gott ihm selbst zum Ebenbild erschaffen/
Der voller Liebe war / wie Gott die Liebe heist/
Braucht nunmehr Haß und Neid zu seiner Wehr und Waffen/
Womit er auch so gar die besten Freunde schmeist.
O Gott/ wie kanst du doch die Welt noch stehen lassen?
Siehst du denn nicht/wie man auf dieser Erden tobt?
Siehst du denn nicht/wie dich die du doch liebest/hassen?
Wie man denselben schilt/ der dich von Hertzen lobt?
Ach ja / du siehest es/ und wirst die Zeit verkürtzen/
Damit dein kleines Volck in seine Kammer geht.

Du wirst den Belial mit seinen Kindern stürtzen/
Wenn deines Geistes Mund sie/ wie die Spreu/ verweht.
O solt ich in der Welt denn noch zu seyn verlangen?
Nein/ weg mit diesem Koth/ der Seel und Leib befleckt.
Ich habe nunmehr erst zu leben angefangen/
Als mich die Liebes-Hand des Todes ausgestreckt.
Spielt eitle Menschen/ spielt mit euren Kindereyen/
Mit Edelstein und Gold/ der Armen Blut und Schweiß.
Ziert euren Maden-Sack mit eitlen Phantaseyen:
Die Trebern schmecken dem/ der nichts von Manna weiß.
Ihr habt die Hölle schon/ eh ihr zur Höllen fahret;
Ihr quält euch selbsten mehr/ als euch der Satan quält.
Weil ihr die Seeligkeit in jenes Leben sparet/
So kommt ihr nicht zu Gott/ wenn euch der Tod entseelt.
Ihr sucht mit Eitelkeit die Zeit euch zu vertreiben/
Die Zeit/ da jeder Blick mehr werth ist/ als die Welt.
O könt ich dieses Wort euch nur ins Hertze schreiben;
Das Grab ist euch gewiß. Der Baum liegt/ wie er fällt.
Seht doch mein Beyspiel an/ ihr unbekehrte Sünder.
Seht/ an dem grünen Holtz geschieht ein solcher Schlag.

Der

Der Richter lebet noch: Er ruffet euch geschwinder/
Als euer sichres Hertz anjetzt gedencken mag.
Wolt ihr denn immer noch den Kampff der Busse meiden?
Soll euch das Todten-Bett Elias Wagen seyn?
O ungewisser Trost! O zweiffelhafftes Scheiden!
Die späte Reue heist gar selten wahr und rein.
Ihr wolt die Hefen nur dem Herrn der Herren schencken:
Doch die verlangt er nicht: Er wohnt im klaren Licht;
Er ist die Reinigkeit: Drum dörfft ihr nur gedencken:
Wer an der Erden klebt/gefällt dem Himmel nicht.
Jedoch ich wende mich nun wieder zu euch Lieben/
Aus deren Armen mich der Höchste zu sich zieht.
Ihr/die Geblüt und Eh in meine Brust geschrieben/
Ihr Liebsten/ die man jetzt voll Jammer seufftzen sieht.
Ermuntert euren Geist! Wir sind ja nicht getrennet.
Ihr bleibet stets bey mir/ wenn ihr in Jesu bleibt.
Wer Gott als Mittel-Punct der Ewigkeiten kennet/
Der ist ihm hier und dort als Mitglied einverleibt.
Schaut ihr mich schon nicht mehr in meines Leibes Kercker/
So schauet Jesum nur/ da treffet ihr mich an.
Durch seine Liebe wird auch unsre Liebe stärcker/
Daß Tod und Leben ihn und uns nicht scheiden kan.

Wie bald vergehen doch die kurtze Lebens-Stunden!
Ein jeder Augenblick rückt euch mir näher bey.
Und wie ich meinen Port / eh ich vermeint / gefunden/
So werdet ihr zuletzt auch von dem Elend frey.
Indessen denckt daran / was Gott durch mich gezeiget.
Mein Fall ermahnet euch zur steten Wachsamkeit.
Wenn euch nun Fleisch und Blut zur Adams-Unart neiget/
So hört des Todes Ruff/der euch ins Hertze schreyt.
Diß soll das Zeichen seyn/ daß ihr mich brünstig liebet/
Wenn ihr die Sünde flieht/und ihren Gifft verflucht.
Wenn ihr euch Tag und Nacht in der Verleugnung übet;
Wenn ihr euch selbst verliehrt/und Jesum eyfrig sucht.
Diß Opffer liebet Gott mehr / als die heissen Zähren/
Die ihr in Weh und Ach um meinen Tod vergiest:
Drum / Liebsten / dieses ist mein eintziges Begehren/
Daß ihr das bittre Leid mit Himmels-Lust versüst.
So lebet demnach wohl: Doch solches wird geschehen/
Wenn ihr in Jesu lebt/und euch selbst gäntzlich sterbt.
Da werdet ihr ihn hier in wahrem Glauben sehen/
Biß ihr die Ehren-Kron in seinem Reich ererbt.
Ich wolt euch gerne mehr von meiner Freude schreiben:
Doch Worte sagen nicht / was meine Seele schaut.
Es muß/ biß ihr mir folgt/ vor euch verborgen bleiben.
Kurtz: Die euch dieses schickt / ist
JEsu liebe Braut.

JEsus-Lieder.

Auf die Melodie: Der Tag ist hin ꝛc.

1.

WJe wohl ist mir / wenn ich an dich gedencke/
Und meine Seel in deine Wunden sencke.
O Jesu / nur in dir bin ich vergnügt/
Der du Welt / Tod und Teuffel längst besiegt.

2.

Wie wohl ist mir / wenn ich mich nach dir sehne/
Und meinen Geist zu dir allein gewöhne.
Wenn ich mit dir genau vereinigt bin/
So reissest du mich von mir zu dir hin.

3.

Wie wohl ist mir / wenn ich dein Creutz umfasse/
Und alles / was du hassest / hertzlich hasse.
Ach führe mich auf dieser schmalen Bahn
Noch ferner fort / wie du bißher gethan.

4.

Wie wohl ist mir / so offt ich zu dir bete/
Und eingekehrt vor deine Gottheit trete.
Bring mich nur gantz zur Abgeschiedenheit/
Daß mich nichts mehr / als du allein / erfreut.

5.

Wie wohl ist mir / wenn mich die Welt verachtet/
Und wenn mein Hertz nach ihrer Gunst nicht trachtet.
Ach sey du nur / o Jesu / gäntzlich mein/
So wird mir sonst nichts mehr gefällig seyn.

6.

Wie wohl wird mir auch in dem Tode werden:
Denn also komm ich von der eitlen Erden;
Da will ich denn im weissen Kleide stehn/
Und nimmermehr / o Jesu / von dir gehn.

Auf die Melodie: Jmmanuel / des Güte ꝛc.

1.

JCh armes Kind lieg hier zu deinen Füssen/
Machs mit mir / Gott / wie dirs gefällt.
Laß dich als Vater kindlich von mir küssen/
Weil Liebe mich gefesselt hält.
Laß mich hier nicht länger leben/
Wenn es dir gefällig ist;
Alsdenn wird der Tod mir geben/
Was des Lebens Pein versüst.

2.

Du weist / o Herr / wie offt ich ausgeschrien:
Ach käme doch die frohe Zeit/

Da meine Qual / mein Kämpffen / mein Bemühen /
Und meines Lebens Bitterkeit
Würde durch den Tod geendet /
Der des Jammers Ende macht.
Ach wenn werd' ich fortgesendet /
Und ins Himmelreich gebracht!

3.

Nur Flügel her / auf daß ich dahin eile /
Allwo des Lammes Klarheit scheint.
Nur Flügel her / damit ich nicht verweile:
Ich bin der Welt satt / müd und feind.
Reist entzwey ihr Lebens-Stricke /
Werde kalt / o du mein Blut;
Denck / mein Geist / nicht mehr zurücke;
Eil zu Gott / dem höchsten Gut.

4.

Doch / Bräutigam / dir bleibt es überlassen /
Wenn du die Thür eröffnen wilst.
Ich will mich in Gedult und Hoffnung fassen /
Biß du den Hertzens-Wunsch erfüllst.
Ich will unterm Creutze liegen /
Und doch in dir ruhig seyn;
Endlich werd ich gläubig siegen
Mitten in der Todes-Pein.

5.

Wie werd ich mich / o Jesu / an dir laben /
Wenn ich in dich verschlungen bin!
Ach soll ich dich nicht bald zu eigen haben!
Ach nimmst du mich nicht gäntzlich hin!
O ihr süsse Todes-Schmertzen /
Bleibet doch nicht länger aus.
Nahet euch zu meinem Hertzen /
Und bringt mich ins Himmels-Haus.

6.

Komm / Jesu / komm / ach eile doch geschwinde!
Mir eckelt vor der gantzen Welt.
Komm / Jesu / komm zu deinem armen Kinde /
Das kranck vor Liebe niederfällt.
Nimm mich ein in deine Kammer /
Trenn des Leibes Band entzwey;
Mache mich von diesem Jammer /
Von der Erden Kercker frey.

Auf die vorige Melodie.

1.

HErr Jesu / hör dein Kind / das zu dir schreyet /
Das dich als deinen Heiland ehrt /

Das sich allein in deiner Lieb erfreuet/
Das deine Stimme willig hört.
Ach was solt ich sonsten lieben/
Als dich/ liebster Bräutigam?
Dir bleibt Seel und Hertz verschrieben/
Allerschönstes Gottes-Lamm.

2.

Sey jetzt gelobt vor die beglückte Stunde/
Da ich zur Welt gebohren bin/
Und halte mich in deinem Gnaden-Bunde/
Als deine treue Dienerin.
Laß mich dir gehorsam werden/
Leite mich auf deiner Bahn;
Reisse mich von dieser Erden/
Daß ich dich recht lieben kan.

3.

Es ist ja nichts/ das wahre Ruhe giebet/
Als du/ der du die Ruhe bist.
Wenn man dich mehr/ als alle Dinge liebet/
So wird des Lebens Qual versüst.
Wer die Creatur erkieset/
Der erwehlt das/ was vergeht;
Aber wer dich auserlieset/
Liebet das/ was stets besteht.

4.

Grab mir dein Bild in meine arme Seele/
Damit sie dich nicht mehr verliehrt.
Ach nimm sie auf in deiner Wunden Höle/
Damit sie deinen Trost verspürt;
Treib den Satan/ Welt und Sünde
Ferne von mir/ deiner Braut.
Gib/ daß ich nichts/ als dich finde/
Daß mein Geist nichts/ als dich/ schaut.

5.

Verbinde dich noch fester mit der Deinen/
Und schmücke mich/ wie du selbst wilt.
Laß mir dein Licht je mehr und mehr erscheinen/
Daß deine Liebe mich erfüllt.
Laß mich nimmer von dir wancken;
Führ mich auf den schmalen Pfad;
Ordne Thun/ Wort und Gedancken;
Mach mich Christlich in der That.

6.

Regiere mich nach deinem guten Willen/
So werd ich stets vergnüget seyn;
So wird sich Noth und Kummer leichtlich stillen;
So endet sich der Seelen Pein.

Nun ich will dein Creutz umfassen;
Todt und lebend bleib ich dir.
Jesu/ du wirst mich nicht lassen/
Jesu/ meines Lebens Zier.

Auf die Melodie: Mein Vater zeuge mich 2c.

1.

Ach Jesu/ führe mich/
Wie dir es wohlgefället;
Versencke mich in dich/
Daß ich dein eigen bin;
Gib/ daß mein gantzer Sinn
Sich stets zu dir gesellet:
Denn nur bey dir allein
Kan man vergnüget seyn.

2.

Ich habe dich erwehlt/
Du solt mein Bräutgam bleiben;
Wenn Sünd und Welt mich quält/
So labet mich dein Kuß;
Und wenn ich streiten muß/
Wirst du den Feind vertreiben/
Den ich in mir gespürt/
Und der mich offt verführt.

3.

Gedenck / du starcker Held/
Wie du vor mich gestritten;
Wie du das Löse-Geld
Vor mich bezahlt / als du
Zu meiner Seelen-Ruh'
Am Creutz den Tod gelidten;
Ach dencke doch hieran/
Und nicht / was ich gethan.

4.

Viel wiegt zwar meine Schuld;
Doch wird sie überwogen
Durch deine Lieb und Huld/
Die kein Gewicht bewegt:
Drum wenn sich Zweiffel regt/
Werd ich zu dir gezogen;
Da wird denn / was mich kränckt/
In deine Brust versenckt.

5.

Reich / Liebster / mir die Hand:
Mein Schönster unter allen/
Schenck mir der Liebe Pfand/
Dein Hertz / und nimm mich an/
Daß ich dich lieben kan:
Laß mich dir gantz gefallen/
Damit dich deine Braut
Hier und auch dorten schaut.

Melo-

Melodie: Ich wart auf dich 2c.

1.

MEin Jesu/ nimm diß schlechte Opffer an/
Das dir mein Mund in Demuth bringen kan.
Ich wünsche nur / dir gäntzlich zu gefallen;
Dich / liebster Schatz / begehr ich unter allen.

2.

Ein Blick / den mir dein treues Auge schenckt/
Ist mehr / als was die gantze Welt umschränckt:
Kein Gut kan sonst die Seele recht vergnügen:
Wer Ruhe sucht / muß sich zu dir nur fügen.

3.

Aendre du selbst / was dir an mir mißfällt;
Befreye mich von Teuffel / Fleisch und Welt/
Damit mich nichts von deiner Liebe trennet/
Und daß mein Hertz nur dir zu Ehren brennet.

4.

Reiß von mir ab / was du nicht selber bist/
Daß Seel und Leib dein reiner Tempel ist.
Laß unterm Creutz dich / Bräutigam / umfassen/
Und sorgenfrey mich gantz auf dich verlassen.

5.

Gib / daß ich reich und arm zufrieden bin:
Dein Wille sey mein Zweck und mein Gewinn.

Wenn ich dich hab' / als meines Lebens Leben/
So kanst du mir niemals zu wenig geben.

6.

Unendlich ist / was ich erwarten soll:
Dein Himmel glänzt / und ist des Reichthums voll:
Drum laß ich das / was irdisch ist / dahinden/
Und sehne mich / dein Reich alldort zu finden.

7.

Flöß/ Seelen-Freund/ dein Blut auf mich zum Heil/
Und sey du selbst stets mein bescheiden Theil;
So frag ich nichts nach Himmel und nach Erden/
Weil ohne dich sie mir zur Hölle werden.

8.

Von allem / was die Welt allhier erfreut/
Nimmt man doch nichts mit in die Ewigkeit.
Der Geist ist zu was besserm dort bestimmet/
Das immer bleibt / das uns der Tod nicht nimmet.

9.

Preg also nur dein Bild in meine Brust;
Sey du allein / o Jesu / meine Lust.
So werd' ich dich im Leben kräfftig spüren/
Und deinen Trost im Tod auch nicht verliehren.

Melo-

Melodie: Wie wohl ist mir / o Freund rc.

1.

SOlt ich dich nicht / mein Jesu / lieben /
Der du mich / eh ich war / geliebt?
Wie kan mich etwas noch betrüben /
Da mir dein Hertze sich ergibt.
Ach nein / ich will nichts / als dich / kennen;
Ich will nichts mein Vergnügen nennen /
Als dich / der du mir alles bist.
Wirst du mir einen Blick verleihen /
So soll mich dieses mehr erfreuen /
Als alles / was auf Erden ist.

2.

Crön du mich nur mit deiner Gnade /
Damit mein Geist die Welt besiegt:
Es sey mir alles lauter Schade /
Was deine Feinde hier vergnügt.
Ich will nun nichts / als Jesum wissen;
Mein Thun sey auf nichts mehr beflissen /
Als wie ich dir gefallen mag.
Mein Bräutigam / den ich erwehle!
Hier opffert sich dir meine Seele /
Und dencket an dich Nacht und Tag.

3.

Gedencke mein auf deinem Throne/
  Wie du am Creutz an mich gedacht.
Gib/daß ich in der Wunde wohne/
  Die dir die Liebe selbst gemacht.
Hier find ich Ruh'/ und bin zu frieden/
Von allem gäntzlich abgeschieden/
  Was dich betrübt/ und mich verwirrt.
Du bist die Wahrheit/ die mich führet/
Das Leben/ das sich nie verliehret/
  Der Weg/ darauf man niemals irrt.

4.

Verbirg dich nicht/ wenn ich mich sehne
  Nach dir und deiner Freundlichkeit.
Hilff/ daß ich mich nach dir gewöhne/
  Daß mich dein Wille stets erfreut.
Bin ich nur in dich gantz versencket/
So weiß ich/daß mich nichts mehr kräncket/
  Daß alle Noth und Angst vergeht.
Laß mich durch beten und durch wachen
Zu meinem Tode fertig machen/
  Der nur in deinen Händen steht.

5.

Wilst du mich noch im Leben lassen;
  So will ich dein im Leben seyn;
Soll aber mich der Tod bald fassen/
  So werd' ich dein im Sterben seyn.

Ich bin auf Erden schon im Himmel/
Entfernt von allem Welt-Getümmel
Und von dem eitlen Wesen loß.
Ob ich schon unterm Creutze schwitze;
Gnug/ daß ich/ Jesu/ dich besitze/
So bin ich in dir reich und groß.

Melodie: Jesu/ Krafft der blöden Hertzen rc.

1.

Christus ist mein Schatz auf Erden/
Und solls auch im Himmel seyn.
Nichts soll sonst geliebet werden;
Nichts soll sonst mein eigen seyn.
Er hat mich gantz eingenommen/
Als er in mein Hertze kommen.

2.

Creutz ist mir nun ein Vergnügen/
Weil es mich ihm ähnlich macht.
In dem Creutze kan ich siegen;
Creutz bewahrt mich Tag und Nacht/
Daß die Seele Gott vertrauet/
Und nach Jesu Creutze schauet.

3.

Von dir/ Jesu/ liebstes Leben/
Werd' ich nun nicht mehr getrennt:

Meine Lieb' ist dir ergeben;
Die kein ander Feuer kennt.
Bräutigam / ich bin die deine/
Ach so bleib doch auch der meine.

4.

Gönne mir den hohen Titel/
Deine liebe Braut zu seyn.
Gib mir aber auch das Mittel
Deines Blutes / daß ich rein
In dem weissen Kleide prange/
Und dich hier und dort umfange.

Melodie: Ach was sind wir ohne Jesu ꝛc.

1.

MEinen Jesum will ich lieben/
Weil er mich zuvor geliebt.
Mein Hertz sey ihm nun verschrieben/
Ob es ihn schon vor betrübt.
Ich will nichts als Jesum wissen;
Nichts als seine Füsse küssen.

2.

Eins ist Noth / das will ich wehlen.
Weg mit aller Eitelkeit!
Diese quälet nur die Seelen;
Jenes aber stillt ihr Leid.

Weil

Weil der Geist nie untergehet/
Labt ihn nichts/ was nicht bestehet.

3.

Grabe mir in mein Gemüthe/
Jesu/ deines Bildes Glantz/
Und schenck mir aus deiner Güte
Deines Leidens Sieges-Krantz.
Durch dich laß mich überwinden/
Welt/Fleisch/Satan und die Sünden.

4.

Von dir laß mich nichts vertreiben;
Sondern ziehe mich dir nach.
Laß mich gäntzlich dein verbleiben/
Daß ich/ zwischen Noth und Schmach/
Mit Maria dich umfange
Und das Eine nur verlange.

5.

Meine Sorgen laß verschwinden:
Denn du sorgest selbst für mich.
Kan ich dich nur/ Jesu/ finden/
Ach so gläub ich sicherlich/
Du wirst mir im Tod und Leben
Dich und mit dir alles geben.

Melodie: Wie wohl ist mir / o Freund rc.

1.

LEbst du in mir / o wahres Leben /
So sterbe nur / was du nicht bist.
Ein Blick von dir kan mir mehr geben /
Als was der Welt vergnüglich ist.
O Jesu / du solst mein verbleiben;
Nichts wird mich von der Liebe treiben /
Die du mir zugesaget hast.
O süsse Wollust / die mich träncket /
Wenn sich die Seel' in dich versencket /
Und dich / o Bräutigam / umfast.

2.

Erhöre nur mein ängstlich schreyen /
Wenn sich in mir viel Schwachheit findt.
Du must mir selbst die Krafft verleihen /
Wenn meinem Geist die Krafft verschwindt.
Du kennst der Feinde Macht und Stärcke;
Du kennst des Fleisches böse Wercke;
Du kennst die Stricke dieser Welt.
Du weist / wie sie mir Netze stellen:
Doch wird mich ihre List nicht fällen;
Wenn deine Liebe mich erhält.

3.

Verkläre mich durch deine Blicke /
Wormit du alle Seelen zierst /

Die

Die du durch sanffte Liebes-Stricke
Zu dir in deine Kammer führst.
Komm/ Bräutigam/ komm mein Verlangen,
Vergönne mir / dich zu umfangen/
Und daß mein Mund die Füsse küst/
Die vor mich an das Creutz geschlagen/
Die ohne Schuld die Schuld getragen.
Komm/ Jesu/ weil du meine bist.

3.

Hertz/ das in Liebes-Glut gestorben/
Ach laß mein Hertz in Flammen stehn.
Entzünd ein Hertz/ das du erworben/
Und laß darinnen untergehn/
Was du nicht bist/ o mein Vergnügen/
Laß mich in deiner Liebe siegen/
Ja siege du nur selbst in mir.
So werd' ich frölich triumphiren;
So wird dein Todes-Sieg mich zieren;
So leb/ und leid' und sterb' ich dir.

5.

Zünd auch in mir die Liebes-Flammen
Zum Dienste deiner Glieder an.
Bind mich und ihre Noth zusammen/
Damit ich mich versich'ern kan/
Ich sey also/ wie du gesinnet/
Wenn mein Geist die Gestallt gewinnet/

Die deinem Sinn recht ähnlich ist.
So werd' ich Freund und Feinde lieben;
So wird ihr Kummer mich betrüben/
Wie du mir vorgegangen bist.

6.

Soll ich im Meer des Elends schwimmen/
So wird mir nichts beschwerlich seyn.
Wenn deine Liebes-Flammen glimmen/
So geht der Kelch nicht bitter ein/
Den alle deine Kinder trincken:
Doch wenn die müden Hände sincken/
So richte du sie wieder auf.
Laß mich im Kampff nicht zaghafft werden.
Ein kurtzes Leiden auf der Erden
Führt mich zum frohen Himmels-Lauff.

7.

Gib mir des Glaubens Licht und Kräffte/
Damit er wahre Früchte zeigt.
Mach mich zur Rebe voller Säffte/
Die sich nach dir / dem Weinstock / neigt.
Du bist der Felß / auf den ich baue.
Du bist mein Heiland / dem ich traue.
Du bist des Glaubens fester Grund.
Wenn sich die Zweiffels-Stunden finden/
So laß die Hülffe nicht verschwinden/
Und mach den krancken Geist gesund.

8.

Hilff / daß die Hoffnung nicht erlieget /
Und daß dein Creutz ihr Ancker ist.
Gib / daß sie alle Angst besieget
Durch dich / der du mein Alles bist.
Die Welt mag auf das eitle bauen;
Ich aber will auf dich nur schauen /
O Jesu / meiner Hoffnung Licht.
Ich will dich stets in Lieb umfassen /
Dich / der du mich nicht wirst verlassen:
Denn deine Liebe wancket nicht.

9.

Zur Demuth führe mich dein Leiden
Und zu der wahren Niedrigkeit.
Wer dich sucht / muß das Hohe meiden.
Die stoltze Augen seynd sehr weit
Von dir / o Demuths-Bild / getrennet;
Dargegen wer sein Nichts erkennet /
Den hebst du aus dem Staub empor.
Grab mir dein Bild in meine Seele /
Daß ich der Demuth Schatz erwehle /
Zu eilen nach dem engen Thor.

10.

Wilst du mich noch im Leben wissen /
So leb ich / weil es dir beliebt.
Werd' ich vom Tode hingerissen /
So bin ich gleichfalls nicht betrübt.

Dein Leben laß stets in mir leben.
Dein Sterben laß mir Stärcke geben/
Wenn meines Lebens Ziel erscheint.
Ich will dir meinen Willen schencken.
Ich will im Tod und Leben dencken/
Daß du es gut mit mir gemeint.

11.

O Jesu/ hör/ was ich gebeten/
Und gib/ wornach die Seele dürst.
Vergönne mir/ zu dir zu treten/
Damit du gantz mein eigen wirst.
Ach hilff mir streiten/ kämpffen/ ringen;
Hilff mir den Lauff durch dich vollbringen/
Und stärck mich durch dein theures Blut.
Wenn ich dich nur im Hertzen habe/
Und mich an dir/ o Jesu/ labe/
So ist mein Tod und Leben gut.

Melodie: Wer nur den lieben Gott läst walten ꝛc.

1.

LEhr mich/ Herr Jesu/ dich recht lieben/
Der du der Liebe Brunnquell bist;
Denn diese Kunst kan niemand üben/
Als wer von dir erleuchtet ist.
Ich liebe dich zwar allbereit/
Doch noch nicht in Vollkommenheit.

2.

Crön mich mit deiner Dornen-Crone/
Mit deiner Liebe schönsten Zier.
Hilff/ daß ich in dir selbsten wohne;
O süsser Jesu/ gib dich mir.
Sonst will ich nichts/ als dich allein.
Du solt mein Gut und Erbtheil seyn.

3.

Genug hab ich/ wenn ich dich habe.
Was solte mir die gantze Welt?
Du bist die allerschönste Gabe;
Du bist es/ was mir nur gefällt;
Du bist es/ der den Geist erquickt;
Du bists/ der mir im Sinne liegt.

4.

Unglücklich wär' ich auf der Erden/
Wenn du nicht meine Freude wärst.
Ich könte niemals reicher werden/
Als wenn du dich mir selbst bescherst;
Und dieses hast du schon gethan:
Drum fängt mein Himmelreich hier an.

5.

Verknüpfft ist dir mein gantzes Leben;
Der Tauff-Bund ist vorlängst gemacht.

Da hast du dich mir übergeben/
Und mich zum Kindes-Recht gebracht.
Auf dieses Recht verlaß ich mich.
Und mein Vertrauen fasset dich.

6.

Gebunden will ich auch nun bleiben;
Gebunden will ich ewig seyn;
Leibeigen will ich mich verschreiben.
Ein solches Band ist ohne Pein:
Wer aber an der Erden klebt/
Der ist schon todt/ wenn er noch lebt.

7.

Von dir soll ewig mich nichts scheiden/
Nicht Satan / Eitelkeit noch Welt.
Ich bleibe dein in Freud und Leiden/
Wenn schon mein Hertz in Ohnmacht fällt;
Wenn es in tausend Stücken bricht/
Laß ich dich doch / o Jesu / nicht.

8.

Hier und auch dort will ich dich ehren.
Diß sey mein Zeitvertreib und Lust.
Ich will nicht mehr zurücke kehren;
Es ist mir nichts / als du bewust.
Im Leben bin ich gäntzlich dein;
Im Tode bleibst du gleichfalls mein.

Melodie: Freu dich sehr / o meine Seele etc.

1.

ROsen soll meine Hertze streuen/
Dir / o Jesu / Lebens-Licht.
Nichts / als du / soll mich erfreuen:
Drum verschmäh die Liebe nicht/
Welche / Schönster / dich erwehlt;
Welche Tag' und Stunden zehlt/
Biß ich allem sonst entbunden/
Mich verlohrn / und dich gefunden.

2.

Jesu / niemand kan dich finden/
Als wer sich nicht sucht und liebt.
Ach / so hilff mir überwinden/
Daß mein Hertz sich dir gantz gibt.
Daß mein Mund dich nicht nur nennt;
Sondern daß mein Geist dich kennt:
Denn du liebst nur keusche Seelen/
Die dich über alles wehlen.

3.

Vor dir gilt ja kein Verdienen:
Nur du wilst geliebet seyn.
Alles / was sonst schön geschienen/
Nimmt die Braut nun nicht mehr ein/
Die dich / Allerschönsten / schaut/
Die sich ehlich dir vertraut/

Die mit dir aufs Feld spatziret/
Und die Lust der Welt verliehret.

4.

Lehre mich / mein Schatz / recht lieben/
Weil du selbst die Liebe bist.
So wird mich nichts mehr betrüben/
Als was dir zu wieder ist.
Führe mich / wie dirs gefällt;
Nur daß dich mein Hertz behält:
So werd ich kein ander Brennen/
Als nur deine Liebe kennen.

Melodie: O der alles hätt verlohren rc.

1.

JEsum und nichts weiters wissen/
Ist die höchste Seeligkeit.
Der kan alles andre missen/
Wer sich stets in Jesu freut.

2.

Jesum über alles lieben/
Ist ein Leben ohne Tod.
Wer sich Jesu gantz verschrieben/
Weiß von keiner Angst noch Noth.

3.

Voller Qual ist der auf Erden/
Wer sich nicht zu Jesu hält.
Der kan hier schon seelig werden/
Wem nur Jesus wohlgefällt.

4.

Laß mich denn/ o liebstes Leben/
Jesu/ dir vereinigt seyn.
So will ich mein Hertz dir geben;
So verbleibst du ewig mein.

Melodie: Freu dich sehr/ o meine Seele rc.

1.

MEinen Jesum will ich lieben/
Jesus soll mein eigen seyn;
Er versüsset mein Betrüben/
Er vertreibet meine Pein;
In ihm find ich Ruh und Rast/
Er trägt meine Sünden-Last/
Und in seiner Wunden Höle
Labt sich meine krancke Seele.

2.

Elend/ Kranckheit/ Noth und Schmertzen
Werden mir bey ihm nicht schwer:

Er nimmt alle Qual vom Hertzen/
Und macht mich von Sorgen leer.
Wenn mir Hülff und Trost gebricht/
So läst mich mein Jesus nicht:
Drum will ich ihn auch nicht lassen/
Sondern küssen und umfassen.

3.

Vor das Grab und vor das Sterben
Ist er meine Lebens-Krafft;
Vor dem ewigen Verderben
Schützt mich seines Blutes Safft:
Drum verlang ich von der Welt/
Wenn es Jesu wohlgefällt:
In dem Sterben und im Leben
Will ich mich ihm gantz ergeben.

4.

Pranget nur mit Eitelkeiten/
O ihr Menschen/ wie ihr wolt.
Ihr solt mich nicht mehr verleiten;
Euer Glantz ist falsches Gold.
Jesu hab ich mich vertraut/
Und ich will als seine Braut
Mich an seinen Himmels-Schätzen
In vergnügter Lieb ergetzen.

Auf das Absterben einer Fräulein/ welche auf ihrem Tod-Bette in dem schwersten Kampff der Anfechtungen sich immer wieder erholete/ und alsdenn mit grosser Hertzhafftigkeit des Glauben ausruffete: Mein Jesus ist getreu.

Auf die Melodie: O Gott du frommer Gott rc.
Oder:
Ich hab ihn dennoch lieb rc.

1.

MEin Jesus ist getreu/ und wird getreu verbleiben:
Drum soll mich nichts von ihm und seiner Liebe treiben.
Sein Zucker machet mir das Creutz zur Süssigkeit/
Wenn er den Geist belebt/ so stirbt die Traurigkeit.

2.

Mein Jesus ist getreu. Er wird mein Hertze laben;
Es kan auch nirgends Trost/ als an und in ihm haben.
Mein Jesus steht mir bey. Mein Jesus ists allein.
In dessen Armen will ich froh und ruhig seyn.

3.

Mein Jesus ist getreu. Wenn mich die Menschen hassen/
So liebt mich Jesus noch. Er wird mich nimmer lassen:
Denn die Beständigkeit ist Jesu Eigenschafft/
Und seine Treue blüht in unverwelckter Krafft.

4.

Mein Jesus ist getreu. Ich werd ihn nicht verliehren.
Er wird mich endlich noch mit Schmuck und Ehren zieren.
Wenn er mich als sein Lamm in Liebes-Seilen leit/
So führt mich seine Hand zur frohen Ewigkeit.

5.

Mein Jesus ist getreu. Weg schnöde Welt und Sünden!
Ich werde nun an euch nichts mehr zu lieben finden.
Das Eitle stinckt mich an. Mein Bräutgam tritt herbey/
Daß seines Kleids Geruch mir hertzerquicklich sey.

6.

Mein Jesus ist getreu. Er kan mich nicht vergessen.
Wenn Satan grimmig tobt / mir Leib und Seel zu fressen;
Wenn dieser Feind mich schreckt / daß ich sein eigen sey/
So kömmt mein Jesus bald / und macht mich wieder frey.

7.

Mein Jesus ist getreu. Wenn das Gewissen plaget/
Und mir mein Hertze stets mit meinen Schulden naget.
Wenn es mich in die Zahl der Höllen-Brändte setzt/
So werd' ich in der Angst mit Jesu Kuß ergetzt.

8.

Mein Jesus ist getreu. Er wird sich mein erbarmen.
Ich werd' im Todes-Schweiß an seiner Brust erwarmen.
Ich strecke meine Hand nach seinen Füssen hin/
Und weiß offt selbsten nicht / wo ich vor Liebe bin.

9.

Mein Jesus ist getreu. Er wird bald zu mir kommen.
O wie verlanget mich nach Jesu / meinem Frommen!
O Todes Augenblick / ach eile doch herbey.
Ich will bey Jesu seyn: Denn Jesus ist getreu.

1.

MEin Hertz ist vergnügt/
Weil Jesus noch lebet.
Mein Hertz ist vergnügt/
Weil es ihn erblickt.
Weg Sorgen und Quälen!
Ihn will ich erwehlen;

Ich will ihn umfassen;
Er wird mich nicht lassen:
Denn ich schrey ihm nach:
Mein Hertz ist vergnügt/
Weil Jesus noch lebet.
Mein Hertz ist vergnügt/
Weil es ihn erblickt.

2.

O Jesu/ mein Licht/
Dich will ich nur lieben.
O Jesu/ mein Licht/
Verschmähe mich nicht.
Ob meine Gedancken
Schon offtermals wancken;
So laß dich doch spüren/
Und mich nicht verliehren/
Was du mir geschenckt.
O Jesu/ mein Licht/
Dich will ich nur lieben.
O Jesu/ mein Licht/
Verschmähe mich nicht.

3.

Ach nimm mich gantz hin/
O Jesu/ mein Leben.
Ach nimm mich gantz hin/
Dieweil ich dein bin.

Nur

Nur du bist mein Leben;
Nur du kanst mir geben/
Was zeitlich beglücket/
Was ewig erquicket/
  Wenn die Welt vergeht.
  Ach nimm mich gantz hin/
O Jesu mein Leben.
  Ach nimm mich gantz hin/
  Dieweil ich dein bin.

Melodie: Freu dich sehr/ o meine Seele ꝛc.

1.

JEsu/ du verbleibst mein eigen;
  Nichts ist doch so schön/ als du.
Ich kan niemals von dir schweigen;
  Liebe bringet mich darzu.
  Liebe/ die mein Hertz dir gibt;
  Liebe/ die dich eintzig liebt;
Liebe/ die sich dir verbindet/
Und in dir nur Ruhe findet.

2.

Eins ist noth in diesem Leben/
  Nemlich daß man dir gefällt.

Nach dem Einem will ich streben/
Daß mein Hertz dein Hertz behält.
Wer diß Eintzige besitzt/
Weicht nicht/wenn es kracht und blitzt/
Und er kan dich fröhlich loben/
Ob schon Welt und Satan toben.

3.

Hab' ich dich in meinen Nöthen/
So werd' ich durch dich getröst/
Und kein Tod kan mich ertödten/
Weil dein Sterben mich erlöst.
Hab' ich dich/ so hab' ich gnug/
Und dein süsser Liebes-Zug
Führt mich von der eitlen Erden/
Nur in dich verliebt zu werden.

4.

Zeuge mich nach deinem Willen;
Gib mir deinen Geist und Sinn/
So wird sich mein Kummer stillen/
So geht alles Elend hin/
Weil das Leiden dieser Zeit
Doch nicht werth der Herrlichkeit/
Woran sich die Seelen laben/
Die hier wohl gekämpffet haben.

5.
Welt und was der Welt gefället/
Das gefällt mir nun nicht mehr.
Wer sich ihr noch ähnlich stellet/
Ist von allen Schätzen leer/
Die ein Christ und Himmels-Kind
Nur in dir / o Jesu/ findt/
Und die denen zugehören/
Die der Welt den Rücken kehren.

6.
Unser Wandel ist im Himmel.
Dahin richtet sich mein Geist
Von dem schnöden Welt-Getümmel/
Das mir nun ein Mord-Nest heist.
Oben ist mein Vaterland/
Dahin streck' ich meine Hand
Nach dem / der sich mir ergiebet/
Und den meine Seele liebet.

7.
Treu bist du mir stets geblieben/
Jesu / du bist noch getreu.
Deine Lieb ist im Betrüben
Süß und alle Morgen neu/
Und des Abends find' ich dich/
Liebster Jesu/ noch um mich.
Da darff ich dir meine Plagen
Frey und offenhertzig sagen.

8.

Grabe nur in meine Seele
Deiner Unschuld Bildnüß ein.
Hilff mir auf / sobald ich fehle.
Laß mich immer wachsam seyn.
Richte selbst mein Hertz zu dir /
Und die Zunge lencke mir /
Daß man sonst nichts von mir höre /
Als dein Lob / Preiß / Ruhm und Ehre.

9.

Mache stets den Satan flüchtig /
Wenn er seine Netze stellt.
Mache mich hingegen tüchtig /
Ihn zu trutzen samt der Welt.
Gib mir rechte Tapfferkeit /
Und bewaffne mich zum Streit /
Den man jedem auferleget /
Der dein Creutz geduldig träget.

10.

Zehle meiner Thränen Menge.
Tröste mich / wenn ich betrübt.
Werd' ich aber in die Länge
Auf dem Dornen-Weg geübt /
So stärck meinen schwachen Muth
Durch die Krafft von deinem Blut /
Und laß meinen Geist genesen /
Wenn er in der Angst gewesen.

11.
Bleibe bey mir an dem Tage;
Bleibe bey mir in der Nacht.
Wenn ich ängstlich nach dir frage/
Wenn mein Hertze fast verschmacht/
Wenn mein schwacher Glaube wanckt/
Und die Seele gantz erkranckt/
So erschein mit Liebes-Blicken/
Mich in Nöthen zu erquicken.

12.
Unterdrücke meine Sünden/
Daß sie gantz vertilget sind.
Laß die Hoffnung auf dich gründen/
Die an dir den Ancker findt.
Kehre meinen gantzen Sinn
Zu dir / liebster Heiland / hin/
Daß ich nicht zurücke schaue/
Sondern dir allein vertraue.

13.
Halte mich in deinen Armen/
Wenn der Tod mein Hertze bricht.
Alsdenn laß es dich erbarmen.
O Herr Jesu / weiche nicht;
Sondern führ mich aus der Qual
In des Himmels Freuden-Saal/
So will ich / mein Schatz / dich oben
Ewig mit den Engeln loben.

Melo-

Melodie: Valet will ich dir geben 2c.

1.

HErr Jesu / liebstes Leben /
Du wahres Gottes=Lamm!
Dir will ich mich ergeben;
Du bist mein Bräutigam.
Du bist / was ich erwehle /
Du bist mein höchster Ruhm.
Ach nimm doch meine Seele
Zu deinem Eigenthum.

2.

Führ mich in deine Kammer /
Als deine liebe Braut /
Und stille meinen Jammer /
Den ich dir anvertraut.
Zu dir will ich mich wenden;
Zu dir verlangt mein Sinn.
Ich gebe deinen Händen
Mich gantz zu eigen hin.

3.

Hätt' ich nur Macht zu fliehen;
Ich eilte bald zu dir:
Doch weit darff ich nicht ziehen.
Ich habe dich in mir.

Ich soll dich in mir finden/
Wenn dich mein Hertze meint.
Du läst dich selbsten binden/
Wo Lieb und Treue scheint.

4.

Zu dir ist stets gerichtet/
Was meine Seele hofft.
Weil dir mein Geist verpflichtet/
So seufzt er viel und offt:
Ach solten diese Stunden/
Nur meine letzten seyn!
Ach hätt' ich überwunden/
Und gieng zum Himmel ein.

5.

Wer will mich von dir trennen?
Ich klebe fest an dir.
Wer will was schönes nennen?
Du bist nur meine Zier.
Wenn ich dir Seuffzer schicke/
So geht die Sehnsucht an/
Weil ich durch Glaubens-Blicke
Dich/ Schönster/ sehen kan.

6.

Umsonst seynd Satans Pfeile.
Ich habe Sieg im Streit;

Umsonst seynd seine Seile.
Ich bin in Sicherheit.
Ich habe Liebes-Flügel/
Wenn mich die Sünde schreckt.
Ich schwinge mich zum Hügel/
Wo Jesus mich bedeckt.

7.

Tränckst du mich schon mit Myrrhen/
Und stellt sich Kummer ein/
So soll michs doch nicht irren.
Ich bleibe dennoch dein.
Ich bleibe dein im Leiden/
Wie groß es immer ist.
Nichts kan mich von dir scheiden/
Weil du mein Heiland bist.

8.

Greiffst du mich an dem Leibe
Mit schwerer Kranckheit an/
So hilff/ daß ich dein bleibe/
Und dich stets lieben kan.
Je härter du mich schlägest/
Je mehr bin ich dein Kind/
Weil du das Creutz selbst trägest/
Wenn mir die Krafft verschwindt.

9.
Zu dir kan niemand kommen/
Als wer gelidten hat.
Diß ist der Weg der Frommen;
Diß ist der schmale Pfad.
Hier darff man niemahls wancken/
Und auch nicht stille stehn.
Man muß durch enge Schrancken
Zu dir in Himmel gehn.

10.
Mag doch die Welt sich freuen/
Mit dem/ was ihr gefällt.
Mich kan der Tausch nicht reuen/
Wenn dich mein Hertz behält.
Wenn ich mich an dir labe/
Acht' ich die Erde nicht.
Gnug/ daß ich dich nur habe/
Wenn gleich der Himmel bricht.

11.
Hier lauffen meine Tage
So schnell/ wie Wasser/ fort.
Hier ist nur Angst und Plage:
Drum such' ich jenen Ort/
Wo von den Seraphinen
Dein ewig Lob erklingt;
Wo dir die Engel dienen;
Wo man dich stets besingt.

12.

Zerstöhre die Gedancken/
Als wärest du nicht mein.
Die Hoffnung laß nicht wancken/
Und zeig mir in der Pein/
Daß du mein Jesus bleibest/
Wenn alles von mir weicht;
Daß du die Noth vertreibest/
Wenn sie ihr Ziel erreicht.

13.

Hiermit bleibt dir mein Sterben
Und Leben heimgestellt.
Laß mich nur dich ererben/
Und nimm mich von der Welt
Zu deinen Himmels-Schaaren
Wie/ wo und wenn du wilt.
So bin ich wohl gefahren;
So ist die Angst gestillt.

Melodie: O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

* Es ist zu mercken / daß in diesem Liede der letzte Theil der Melodie noch einmahl wiederholet wird.

1.

MEinen Jesum will ich lieben;
Ihm hab ich mein Hertz geschenckt;

Von

Von ihm bleib ich unvertrieben;
  Bey ihm bin ich ungekränckt.
Gibt er mir ein Creutz zutragen/
  So trägt er es selbsten auch;
Pflegt er auf mich zuzuschlagen/
  So ists seiner Liebe Brauch.
Er will mich hierdurch probiren/
  Ob ich auch beständig sey.
Ich soll ihn nicht mehr verliehren:
  Denn er bleibt mir stets getreu.

2.

Eintzig soll er mich erquicken;
  Ewig soll ich bey ihm seyn.
Zu ihm will ich Seufftzer schicken;
  Er verbleibet mein allein.
Muß ich offt vor Kranckheit schmachten/
  So macht er den Geist gesund.
Wird die Welt mich schon verachten/
  So erquickt mich doch sein Mund.
Alles werd' ich willig leiden/
  Wenn er nur mein eigen ist.
Alle Wollust werd' ich meiden/
  Wenn er mich vergnüglich küst.

3.

Von ihm wird mich nichts mehr trennen/
  Weder Tod noch Leben nicht.

Ihn will ich alleine kennen;
 Auf ihn ist mein Sinn gericht.
Ihm will ich mich gantz vertrauen/
 Weil mein Hertz ihm offen steht.
Ich will nicht auf Menschen bauen/
 Derer Liebe bald vergeht.
Nichts soll mich gefangen halten/
 Was die Welt vor köstlich acht;
Jesum will ich lassen walten/
 Der mich reich und glücklich macht.

4.

Prüfe/ Jesu/ wie ichs meine/
 Forsche meinen gantzen Sinn;
Schaue/ ob ich als die deine
 In dich gantz verliebet bin.
Ach du wirst noch vieles finden/
 Das dir nicht gefallen kan:
Drum befrey mein Hertz von Sünden/
 Und nimm mich zu Gnaden an.
So werd' ich in deinen Wunden/
 Die die Liebe dir gemacht/
Stets als deine Braut erfunden/
 Und zur Seeligkeit gebracht.

1.

HIlff / daß ich dich nur habe /
Und mich an gar nichts labe /
Was Welt und Wollust heist.
Gib heilige Gedancken /
Laß mich von dir nicht wancken /
Sey stets von mir gepreist.

2.

Es ist ja nichts zu schätzen /
Als du nur / mein Ergetzen /
O Jesu / meine Lust.
Das Eitle dieser Erden
Muß mir zu Galle werden /
Weil mir dein Licht bewust.

Melodie: O Durchbrecher aller Bande ꝛc.

1.

WElt ich mag nichts von dir wissen;
Jesum weiß ich nur allein.
Deine Bande sind zurissen;
Du solt meine Feindin seyn.
Dein mit Gifft vermischtes Wesen
Ist mir schon genug bekant.
Jesum hab ich auserlesen /
Ihm vertraut sich Hertz und Hand.

2.

Liebster Jesu / mein Vergnügen!
Dich drück ich an meine Brust.
Nichts soll mir im Sinne liegen/
Als nur du / o Seelen-Lust.
Sey am Tage meine Ergetzen;
Bleib auch bey mir in der Nacht;
Alsdenn kan mich nichts verletzen/
Weil die Liebe vor mich wacht.

3.

Hätt' ich hundert tausend Seelen/
Jesu / so schenckt' ich sie dir:
Doch ich kan nur eine zehlen;
Die geb' ich dir mit Begier.
Wasche sie in deinen Wunden;
Mache sie von Sünden rein;
Laß sie / Liebster / alle Stunden
Fest mit dir verknüpffet seyn.

4.

Zu dir eil' ich mit Verlangen;
Du bist meiner Liebe Ziel.
Nichts nimmt mich sonst mehr gefangen.
Du bist nur mein Freuden-Spiel.
Dich will ich ins Hertze schreiben.
Dir geb' ich mich gäntzlich hin.
Du solt ewig mein verbleiben/
Weil ich dir verlobet bin.

5.
Wünschen andre Gold und Schätze/
So wünsch ich mir nichts / als dich.
Wenn ich mich an dir ergetze/
Werff ich alles hinter mich/
Was der Glantz der schnöden Erden
Mir mit Lust vor Augen stellt;
Sie muß mir zum Abscheu werden/
Weil mir nichts an ihr gefällt.

6.
Glück und Unglück / Tod und Leben/
Alles ist mir einerley/
Weil ich / Jesu / dir ergeben/
Weil ich von den Sorgen frey.
Wormit sich die Menschen plagen/
Die von dir entfremdet sind.
Nichts kan mir mein Hertze plagen/
Weil es in dir alles findt.

7.
Herrlich werd' ich triumphiren
Uber Sünde / Tod und Welt.
Wenn mich deine Palmen zieren/
Wenn mich deine Rechte hält/
Wenn mich deine Krafft umgiebet/
So verschwindt die Furcht und Pein.
Wenn dein Hertz mein Hertze liebet/
Muß mir alles süsse seyn.

8.

Zehl' ich schon viel Trauer-Tage/
So vertreibst du allen Schmertz.
Wenn ich dir mein Elend sage/
So bricht dir dein zartes Hertz.
Meine Thränen seynd gestillet/
Wenn dein Freuden-Geist erscheint
Und ich bin mit Trost erfüllet:
Denn du bist mein bester Freund.

9.

So soll mich nun nichts betrüben.
Hab' ich doch in dir genug.
Nichts will ich als dich nur lieben:
Denn dein süsser Liebes-Zug
Hat mich gäntzlich abgerissen
Von der Welt und ihrer List:
Drum will ich sonst nichts mehr wissen/
Als daß du mein Bräutgam bist.

1.

NIchts soll mich kräncken / nichts soll mich plagen.
Vergeht doch alles endlich mit der Zeit.
Nichts kan mein Hertz von aussen nun nagen/
Weil mich mein Jesus innerlich erfreut.

Ist

Ist mir das Creutz zu schwer / so hilfft ers tragen.
Sein Freuden-Geist vertreibt die Traurigkeit.
Nichts soll mich kräncken / nichts soll mich plagen.
Vergeht doch alles endlich mit der Zeit.

2.

Ist schon der Himmel stets vor mich trübe;
Stürmt schon der Trübsaals-Wind auf meine Brust.
Ist schon im Creutz / wodurch ich mich übe /
Mir in der Welt kein Sonnen-Schein bewust:
So leuchtet Jesus mir mit seiner Liebe;
In ihm empfind ich süsse Ruh und Lust /
Ob schon im Creutz / wodurch ich mich übe /
Mir in der Welt kein Sonnen-Schein bewust.

3.

Mit Jesu werd' ich alles besiegen;
In Jesu find ich alles / was mir fehlt.
Wenn meine Feinde mich stets bekriegen /
Hat Jesus mir den Sieg schon zugezehlt.
In seinem Schos werd ich stets sicher liegen;
Er ist mein Schutz und Fels / den ich erwehlt.
Wenn meine Feinde mich stets bekriegen /
Hat Jesus mir den Sieg schon zugezehlt.

Melodie: Von Gott will ich nicht lassen :c.

1.

AN dir hab ich gefunden/
Was mir Vergnügung macht/
O Jesu/ deine Wunden
Seynd meine Zier und Pracht.
Sonst sey mir nichts bewust.
Der eitle Dunst der Erden
Muß mir zu wieder werden:
Denn du bist meine Lust.

2.

Bey dir will ich verbleiben;
Du bist mein Eigenthum.
Nichts soll mich von dir treiben;
Ich suche meinen Ruhm
Nicht mehr in dieser Welt;
Ich will sie von mir jagen/
Und ihr den Dienst versagen/
Weil sie mir nun mißfällt.

3.

Reich mir die Liebes-Hände/
Wenn ich im Fallen bin.
Daß ich den Lauff vollende/
So gib mir deinen Sinn.
Behüte mich vor mir.
Laß mich des Fleisches Willen

Zu keiner Zeit erfüllen;
Alsdenn bleib ich in dir.

4.

Vertreib des Satans Wüten
Samt seiner Macht und List;
Du wollest mich behüten/
Wenn er mir schrecklich ist.
Du hast sein Reich verstört:
Drum darff er mich nicht schrecken;
Du wirst dein Kind bedecken/
Das dir nur zugehört.

5.

Bring mich nach meinem Sterben
Zu dir ins Freuden-Reich.
Mach mich zum Himmels-Erben/
Und deinen Engeln gleich.
Ach wär' es schon gethan!
Denn werd ich frey von Sünden
Die Lebens-Crone finden/
Wenn ich dich schauen kan.

Artzeney wider die Traurigkeit.

1.

SChaue mich mit Gnaden an/
Ach Herr Jesu/ durch dein Leiden/

Zeige mir die Himmels-Freuden/
Die kein Mensch aussprechen kan.
Hier aus diesem Thal der Schmertzen
Eilt zu dir mein sehnlich Ach/
Und mit halbgebrochnem Hertzen
Schick ich dir die Seufftzer nach.

2.

Wenn der helle Tag sich zeigt/
Will ich dich in Lieb umfassen/
Und ich kan nicht von dir lassen/
Wenn die Sonne Seewarts steigt:
Bleib bey mir/ mein Trost/ mein Leben!
Also wünscht mein schwacher Geist/
Gib dich dem/ der dir ergeben/
Dich mit stetem Lobe preist.

3.

Will mich schon die Traurigkeit/
Offtermahls zur Erden beugen/
So pflegst du dich mir zu zeigen
Durch dein Wort/ das mich erfreut:
Deiner Wunden Liebes-Höle
Gibt mir sichern Aufenthalt/
Hier verbirgt sich meine Seele
Vor des Teuffels Mord-Gestalt.

4.

Führe mich/ Herr/ durch dein Wort/
Leite mich in deinen Wegen/
Schencke mir des Himmels Segen/
Mach mich seelig hier und dort.
Laß mein Hertz dein Tempel werden/
Drück in mich dein Ebenbild/
Jesu/ nimm mich von der Erden/
Wie und wo/ und wenn du wilt.

JEsus alles in allem.

1.

WEnn ich dich nur/ mein Jesu/ habe/
So bin ich reich und wohlvergnügt/
Wenn ich an dir die Seele labe/
Die kranck und schwach darnieder liegt/
So weiche/ Welt/ mit deinen Schätzen/
Du kanst mich nun nicht mehr ergetzen.

2.

Die Wunden Jesu stehn mir offen/
Da trift mich weder Sturm noch Noth/
Und hier will ich mit Freuden hoffen/
Biß ich durch einen sanften Tod

Zu Jesu komme / der mich liebet/
Und mir sein Blut zum Zeichen giebet.

3.

Beschwert mich gleich die Last der Sünden/
Ersterb ich doch darunter nicht;
Wenn sie mir meine Seele binden/
Ists Jesus der die Fessel bricht/
Und ob der Wurm des Todes naget/
Ist mir der Himmel zugesaget.

4.

Creutz/ Elend/ Jammer / Angst und Schmertzen
Quält mein Gemüthe Tag und Nacht;
Doch halt ich diß vor Spiel und Schertzen/
Indem mich Jesus freudig macht:
Er wischt die Thränen von den Wangen/
Vertreibt die Noth/ die mich umfangen.

5.

Wenn ich gantz matt und trostloß scheine/
So ist am meisten Trost bey mir/
Läst mich der Freunde Schaar alleine;
Klopfft Jesus an die Hertzens-Thür/
Und will mit seines Geistes Gaben
Mein armes Hertz und Seele laben.

6.

Drum soll mich nichts von Jesu treiben/
Ich weiß / er treibt mich nicht von sich;

Ihm will ich Seel und Geist verschreiben/
Und glaub indessen sicherlich/
Solt ich gleich hier im Creutz verderben/
So werd ich dennoch seelig sterben.

1.

ICh opffre dir mein Hertz/ o Jesu/ nimm es an/
Und lehre mich/ wie ich dir treulich dienen kan.
Feg alles aus/ was eitel ist/
Indem die Welt gar nichts/ du aber alles bist.

2.

Drum bin ich nun vergnügt in meiner Einsamkeit/
Wo deine Liebe mich in stiller Ruh erfreut:
Doch weil du weist/ wie schwach ich bin/
So gib mir deine Krafft und bessre meinen Sinn.

3.

Laß meine Augen stets zu dir gerichtet seyn/
Und nimm die Dunckelheit hinweg durch deinen Schein:
Zeig in mir schwachen deine Macht/
Damit ich mercken kan/ du habst an mich gedacht.

4.

Ach ja gedencke mein/ wenn Seelen-Noth mich schreckt;
Wenn meiner Sünden Zahl mir allen Trost verdeckt.
Gedencke nicht an meine Schuld/
Gedenck an deine Lieb und deines Vaters Huld.

5. Wenn

5.

Wenn schon der Menschen Gunst wie Rauch und
Dampff vergeht/
So weiß ich doch / daß wer dich liebet / sicher steht.
Labst du mich nur an deiner Brust/
O Jesu / so veracht ich Reichthum / Ehr und Lust.

6.

Und also werd' ich nun durch nichts von dir getrennt/
Dieweil mein Hertze dich allein nur sucht und kennt:
Hier und auch dort verbleib ich dein/
O Bräutigam / so wird die Liebe ewig seyn.

1.

CRon aller Heiligkeit / mein liebstes Leben/
O Jesu / labe mich an deiner Brust.
Ich will mich dir und deiner Lieb ergeben.
Du bist mein Reichthum meine Freud und Lust.
Ach solt ich nur im Himmel bey dir seyn!
Hier bin ich zwar schon dein;
Doch ist noch Furcht darneben.

2.

Creutz hast du mir zur Prüfung aufgeleget.
Ich weiß / daß diß der Liebe Zeichen ist:
Allein

Allein mein Fleisch wird offt dadurch erreget/
Weil dich der Geist noch nicht voll Liebe küst.
Mein Jesu / mache mich doch recht verliebt/
Daß sich mein Hertz dir gibt/
Und alles willig träget.

3.

Viel Seufftzer schick ich in die rothe Wunden/
Die deinen Leib aus Liebe gantz zerritzt/
Und wenn ich nirgends Ruh und Trost gefunden/
So hast du mich getröstet und beschützt.
Ach aber offt verliehrt und änderts sich;
Denn such ich mich / nicht dich/
Mit Eigenheit gebunden.

4.

Geliebter Freund / du wirst mich doch nicht lassen/
Ob die Zerstreuung schon mich offt entfernt.
Ich will dich nun/ mein Jesu/ fest umfassen/
Biß ich von dir der Liebe Kunst gelernt;
Und wenn ich denn darinnen völlig bin/
So führ mich zu dir hin
Durch schmale Liebes-Strassen.

1.

ICh will mich mit dir verloben/
Süsser Jesu / du allein

Wirst von mir aus Lieb erhoben/
Und ich bin nun gäntzlich dein.

2.

Zwar die Welt wird mich stets hassen:
Denn sie hasset dich zugleich:
Kan ich aber dich umfassen/
So bin ich vergnügt und reich.

3.

Alles soll mir Eckel machen/
Was zur Eitelkeit gehört/
Und in allen meinen Sachen
Werde Jesus nur geehrt.

4.

Solt ich Jesum denn nicht lieben/
Der mich vor der Welt erwehlt?
Solt ich Jesum noch betrüben/
Der mich ihm schon zugezehlt?

5.

Nein/ die gantze Welt soll wissen/
Daß ihr Thun mir nicht gefällt.
Ich will meinen Jesum küssen/
Welcher mich umarmet hält.

6.

Seine Lieb' hat mich gefangen/
Und ich will die Freyheit nicht:

Denn

Denn mein sehnliches Verlangen
  Ist allein auf ihn gericht.

7.

Solt ein Mensch nur recht erkennen/
  Wie es Jesu Hertze meint/
So würd' er begierig rennen/
  Biß er sich mit ihm vereint.

8.

Gantz verlohrn seynd alle Zeiten/
  Da man etwas sonst begehrt/
Und der Erden Eitelkeiten
  Seynd nicht eines Anblicks werth.

9.

O wie lang hab ich verzogen!
  Wie lang hab ich dich veracht!
O wie offt ward ich betrogen/
  Und von dir hinweg gebracht!

10.

Aber nun soll uns nichts scheiden/
  Nicht das Leben/nicht der Tod/
Nicht das Creutz/ nicht Schmach und Leiden/
  Weder Unglück/ Schmertz noch Noth.

11.

Stärcke du mir meinen Willen
  Wider meiner Feinde List:

Denn du must in mir erfüllen/
Was dem Fleisch unmöglich ist.

12.

Laß mich nicht mehr von dir wancken;
Ach wo soll ich auch sonst hin/
Weil ich nicht nur in Gedancken/
Sondern würcklich bey dir bin?

13.

Keine Last wird mich beschweren:
Denn dein Joch ist sanfft und leicht.
Und ich will das Creutz stets ehren/
Daß es nur nicht von mir weicht.

14.

So sey tausendmahl gegrüsset/
Jesu/meine süsse Lust;
Sey auch tausendmahl geküsset;
Sey du mir allein bewust.

15.

Sey mein Wunsch und mein Verlangen/
Sey mein Bräutigam und Hort/
Sey du meiner Seelen Prangen/
Sey mein Alles hier und dort.

Passions-Lieder.

Auf die Melodie: Der Tag ist hin 2c.

1.

JHr Augen weint beym Creutz / wo Jesus hencket/
Und wo sein Geist sich um die Menschen kräncket:
Erweiche dich/ mein Hertz/ durch Reu und Ach/
Und du/ mein Haupt / werd' eine Thränen-Bach.

2.

Ich bin es selbst / der dich ans Creutz geschlagen/
O Jesu / durch die Sünden / die mich nagen.
Ich habe mich den Mördern gleich gemacht/
Die dich / o Herr / aus Feindschafft umgebracht.

3.

O Gütigkeit! o Liebe sonder Ende!
Der dich verfolgt / dem reichst du deine Hände;
Der dein vergaß/ an den gedenckst du noch/
Und ladest mich zum sanfften Liebes-Joch.

4.

Ach solt ich denn noch an der Erde kleben?
Mein Jesu / nein / dir will ich nunmehr leben.
Dein heilig Blut soll meine Labung seyn;
Was mich ergetzt / find' ich an dir allein.

5.

Mein Bräutigam! Schau von der Creutzes-Höhe/
Wie ich betrübt zu deinen Füssen stehe!
Die werden jetzt mit Furcht von mir geküst/
Biß du/ mein Schatz/ mir Sünder gnädig bist.

6.

Du kanst es ja/ mein Heiland nimmer lassen/
Ein büssend Kind mit Liebe zu umfassen;
Die Seite hat ein Speer dir aufgethan/
Daß sich mein Hertz darein verbergen kan.

7.

Dein Blut/ o Gott/ ist auch vor mich vergossen:
Des Schweises Flut hat vor mein Heil geflossen.
Ach dieses wäscht mich von den Sünden rein;
Wie solt ich denn bey dir nicht seelig seyn?

8.

Nun/ süsser Schatz/ ich will dein Creutz umarmen:
Erblicke mich/ mein Jesu/ mit Erbarmen.
Ich sencke mich in deiner Wunden Grufft/
Wenn Satan mir zum Höllen-Feuer rufft.

9.

Diß hast du/ Herr/ besieget und verstöret;
Gib/ daß mein Hertz noch Welt noch Teuffel höret;
Gib/ daß ich nun dein Kind und Erbe bin:
Ach nimm mich mir/ und gib mich dir gantz hin.

10. Dein

10.

Dein Leiden laß mein Leiden stets versüssen;
Im Tode will ich deinen Tod nur wissen;
Die Seele schleuß tieff in dein Hertz hinein:
Und laß den Leib auch dein im Grabe seyn.

11.

Gedencke mein im Paradis der Freuden/
Und laß mich das/ was dich betrübet/ meiden.
So leb und sterb ich dir/ mein Bräutigam;
Ich bleibe dein/ du mein/ o Gottes-Lamm.

Gespräch zwischen Christo und einer gläubigen Seele.

Uber das 2. und 3. Capitul der Offenbarung S. Johannis.

Auf die Melodie: Schönster Immanuel ꝛc.

I.

Christus.

WEr überwindet/ soll vom Holtz geniessen/
Das in dem Paradiese Gottes grünt:
Er soll von keinem Tod und Elend wissen/
Wenn er mir/ als dem Herrn des Lebens/ dient:

Ich will ihn laben
Mit Himmels Gaben/
Und er soll haben/
Was ewig tröst.

2.

Die gläubige Seele.

O Jesu / hilff du mir selbst überwinden!
Ich kämpffe zwar; jedoch mit wenig Macht;
Offt pflegt die Sünde mir den Arm zu binden/
Daß in dem Streite fast das Hertz verschmacht.
Du must mich leiten/
Selbst helffen streiten/
Und mich bereiten/
Wie dirs gefällt.

3.

Christus.

Wer überwindet / dem soll nichts geschehen
Vom andern Tode / der die Seele quält:
Er soll mein Angesicht vorm Throne sehen/
Wo das erwehlte Heer mein Lob erzehlt.
Nach tapfferm ringen/
Soll er mir singen/
Und Opffer bringen/
In Heiligkeit.

4.

Die gläubige Seele.

O Jesu/ hilff du mir selbst überwinden!
Mein Glaub ist offtmals schwach/ und würcket nicht:
Schick einen Gnaden-Strahl/ ihn zu entzünden!
Vertreib die Finsternüß durch helles Licht.
Laß mich recht brennen/
In Schrancken rennen/
Und dich erkennen/
O Sieges-Fürst!

5.

Christus.

Wer überwindet/ dem will ich zu essen
Vom Manna geben/ das verborgen liegt:
Sein gutes Zeugnüß bleibt auch nicht vergessen;
Ein neuer Nahme wird ihm beygefügt/
Den der verstehet/
Wer ihn empfähet/
Und wen erhöhet
Des Lammes Blut.

6.

Die gläubige Seele.

O Jesu/ hilff du mir selbst überwinden!
Die Welt legt mir ihr falsches Manna vor:

Darein verbirget sie das Gifft der Sünden;
Ach ziehe mich von ihr zu dir empor.
Du wollst verjagen/
Und niederschlagen/
Die zu mir sagen:
Wo ist dein Gott?

7.

Christus.

Wer überwindet/ und hält meine Wercke
Biß an das Ende mit Beständigkeit/
Dem geb ich über Heyden Macht und Stärcke/
Daß er sie mit der eysern Ruthe weidt/
Biß sie zerschmissen
Erkennen müssen/
Daß all ihr Wissen
Vor mir nichts gilt.

8.

Die gläubige Seele.

O Jesu/ hilff du mir selbst überwinden!
Gib/ daß mein Christenthum recht lauter sey.
Laß sich nichts heydnisch mehr an mir befinden;
Ach mache mich vom finstren Wesen frey.
Du must mich lehren/
Mein Hertz bekehren/
Und das zerstören/
Was dich betrübt.

9. Chri-

9.

Christus.

Wer überwindet / soll gantz weiß gekleidet
Im Buch des Lebens eingeschrieben seyn;
Wo seinen Nahmen nichts vertilgt noch scheidet /
Den ich bekennen will / denn er ist mein.
Vors Vaters Throne /
Bey dem ich wohne /
Wird ihm die Krone
Des Heils geschenckt.

10.

Die gläubige Seele.

O Jesu / hilff du mir selbst überwinden!
Mein Kleid der Seelen ist noch schwartz befleckt.
Der Wercke Unwerth muß wie Rauch verschwinden:
Vor deinen Augen bleibt ja nichts verdeckt.
Ach mach mich reine /
Daß ich als deine
Im Buch erscheine /
Das ewig bleibt.

11.

Christus.

Wer überwindet / soll ein Pfeiler bleiben
Im Tempel meines Gottes früh und spat.

Ich will auf ihn den Nahmen Gottes schreiben/
Jerusalems / das Gott erwehlet hat.
Mein Nahmens-Zeichen
Soll er erreichen/
Und nimmer weichen/
Noch von mir gehn.

12.

Die gläubige Seele.

O Jesu / hilff du mir selbst überwinden!
Wie leichtlich sincket doch mein Hertz und Muth!
Du kanst mich vollbereiten/ stärcken/ gründen;
Ach waffne mich zum Siege durch dein Blut.
Du kanst den Schwachen/
Gnug Kräffte machen/
Daß sie stets wachen/
Und siegreich seynd.

13.

Christus.

Wer überwindet / soll im Himmel sitzen
Auf meinem Stuhl / gleichwie ich überwand.
Ich must auch in der Welt am Creutze schwitzen;
Nun sitz ich zu des Vaters rechter Hand.
Hier soll sich laben
An Himmels-Gaben/
Und Ruhe haben/
Wer recht gekämpfft.

14.
Die gläubige Seele.
O Jesu/ hilff du mir selbst überwinden!
Der Feinde Zahl ist groß/ach komm geschwind!
Welt/Teuffel/Fleisch und Blut/samt meinen Sünden/
Seynd mir zu starck/o Herr/erhör dein Kind!
So soll dort oben
Mein Geist dich loben/
Wenn ich erhoben
Den Sieg erlangt.

Uber das Creutz Christi und seiner Nachfolger.

Auf die Melodie: Straf mich nicht in deinem rc.

1.
O Du liebster Bräutigam/
Jesu/ mein Verlangen!
Du hast an des Creutzes Stamm
Arm und bloß gehangen/
Weil dein Tod
Unsre Noth
Gäntzlich solte stillen/
Und die Lieb' erfüllen.

2.

Wo solt ich denn lieber seyn/
Als beym Creutz des Lieben?
Da will ich mich nun allein
In der Liebe üben.
Wenn der Welt
Pracht gefällt/
Will ich mit Vergnügen
Mich zum Creutze fügen.

3.

Ach wie elend wär' ich dran/
Wenn diß Liebes-Zeichen
Auf der schmalen Himmels-Bahn
Von mir wolte weichen!
Ich will mich
Inniglich
An dasselbe drücken/
Und dadurch erquicken.

4.

Wer dein Jünger werden soll/
Muß das Creutz nicht hassen/
Sondern solches Glaubens-voll
Auf die Schultern fassen:
Denn kömmst du
Bald darzu/
Jesu/ überm Zagen/
Und hilffst selber tragen.

5.

Ach hast du dein Creutz / mein Hort/
Willig aufgenommen/
So kan ich zum Himmel-Port
Ohne Creutz nicht kommen.
Es soll mir
Für und für
Als ein Ancker nützen
Mich vorm Sturm zu schützen.

6.

Doch du weist / wie Fleisch und Blut
Sich vom Creutz entfernet:
Ach so stärcke Geist und Muth/
Daß er von dir lernet/
Wie du hast
Creutz und Last/
Pein und Schmach erduldet/
Der du nichts verschuldet.

7.

Nun/ Herr JEsu / hab ich schon
Höllen-Pein verdienet;
Flieh ich doch zum Creutzes-Thron/
Wo die Hoffnung grünet/
Die mich dort
An den Ort
Deiner Freude bringet/
Wo dein Ruhm erklinget.

Auf die Melodie: Warum solt ich mich denn :c.

1.

JEsu! Trost der armen Seelen!
Du liest dich
Williglich
Meinetwegen quälen.
Ach wie kan ich nun verzagen/
Da du hast
Alle Last
Meiner Schuld getragen!

2.

Dein Blut rann mit reichen Flüssen/
Als ein Safft/
Dessen Krafft
Wir zum Trost geniessen.
Laß mich diese Flut erquicken/
Meinen Geist/
Der mich preist/
Zu dir hinzurücken.

3.

Dieser Strohm führt in den Himmel:
Dort/ach dort/
Ist der Port/
Wo kein Welt-Getümmel.

Dahin

Dahin steht nun mein Verlangen:
Ehr und Gut
Soll den Muth
Nimmer wieder fangen.

4.

Dein Blut soll mich stets vergnügen:
Ich will nun
In dir ruhn/
Und gantz sicher liegen.
Ich will zu den Wunden eilen/
Denn hier kan
Jederman
Seine Kranckheit heilen.

5.

Kranck bin ich an Sünden-Wunden/
Kranck und schwach
Schrey ich nach/
Biß ich dich gefunden.
Ich will zu dir/ Jesu/ fliehen.
Doch du must
Aus dem Wust
Mich selbst zu dir ziehen.

6.

Wie du an dem Creutze thatest/
Als du dort/
Liebster Hort/
Vor die Feinde batest.

Mich fängt zwar spat an zu reuen:
Doch höff ich/
Du wirst mich
Mit dem Schächer freuen.

7.

Ich will mich mit Thränen netzen/
Und mein Hertz
Soll in Schmertz
Sich zum Creutze setzen.
Hier will ich dich gantz umfassen/
Gottes-Lamm/
Bräutigam/
Du wirst mich nicht lassen.

8.

Laß mich nicht am letzten Ende/
Wenn ich mich
Sicherlich
Zu dir / Jesu / wende.
Nun dein Blut soll mich erquicken/
Und ich soll
Freuden-voll
Mich zum Sterben schicken.

Auf die Melodie:
Zion klagt mit Angst und Schmertzen ꝛc.

I.

Ach wo soll ich Ruhe finden/
Als bey dir / mein Bräutigam?
Du allein trägst meine Sünden/
O du wahres Gottes-Lamm!
Meine Schuld hat dich betrübt/
Doch hast du mich so geliebt/
Daß du auch zuletzt dein Leben
Vor mich in den Tod gegeben.

2.

Solt' ich noch die Sünde lieben/
Die dir so viel Blut erpreßt?
Nein / sie bleibe nur vertrieben:
Denn es soll der Uberrest
Meines Lebens nur allein
Deinem Dienst gewidmet seyn/
Und hernach will ich dich oben/
Mit dem Heer der Engel loben/

3.

Deine Bande/ deine Ketten
Wurden dir nur angethan/
Daß sie mich vom Strick erretten
Auf der Eitelkeiten Bahn.

Du empfingst den falschen Kuß/
Daß ich mich erinnern muß/
Wie du mir wirst helffen siegen/
Wenn die Welt mich wird bekriegen.

4.

Deine Blut-gefärbten Hände
Bieten sich den Sündern dar.
Ach streck sie am letzten Ende
Nach mir/ und umfaß mich gar.
Wenn du mich im Tod' umarmst/
Und dich meiner Angst erbarmst/
Werd' ich in den letzten Zügen
Sanfft / als wie auf Rosen/ liegen.

5.

Weil der Geisseln harte Striemen
Dir so manchen Schmertz gemacht;
Ach so will sich ja geziemen/
Daß die Seele stets betracht/
Wie der Schläge bittre Quaal
Meiner Sünden grosse Zahl
Nur durch dein Verdienst vertrieben/
Daß ich dich soll ewig lieben.

6.

Ich will an die Krone dencken/
Die dein heilig Haupt zerritzt/

Und die Dornen in mich sencken/
Wenn das Fleisch nach Wollust schwitzt.
Aller Reichthum/ Stoltz und Pracht
Werde gantz von mir veracht.
Solt' ich mich nach Ehren sehnen/
Da du dich liest also krönen?

7.

Wurdest du aus Hohn verspeyet/
So erduld' ich auch die Schmach/
Welche deine Glieder freuet:
Denn so folget man dir nach.
Wer getrost auf Dornen geht/
Weil das Creutz bey Christen steht/
Der kan nur das Kleinod kriegen:
Ohne Kampff kan niemand siegen.

8.

Nun/ Herr Jesu/ Heil der Seelen/
Meines Lebens Zuversicht!
Ich will nur dein Creutz erwehlen;
Andre Schätze mag ich nicht.
Deine Marter/ Angst und Pein
Soll mir stets das Liebste seyn.
Ich bin nun der Welt entrissen/
Und will nichts/ als Jesum/ wissen.

Auf die Melodie:
Jesu / Krafft der blöden Hertzen rc.

1.

O Du Haupt mit Blut beflossen/
Mit der Dornen-Kron gekrönt!
Was hast du vor Schweiß vergossen/
Als mein Jesus mich versöhnt!
Du hast dich am Creutz gebeuget/
Und zum Heil der Welt geneiget.

2.

Wenn ich aber recht bedencke/
Wie mein Haupt so eitel ist;
Wie ichs stets zum Hochmuth lencke;
Wie es nach der Welt gelüst.
Ach so seh' ich gantz betrübet/
Daß ich Jesum nicht geliebet.

3.

O ihr Augen voller Wonne/
O du wahres Himmels-Licht!
Euer Glantz ist eine Sonne/
Die die Finsterniß zerbricht.
Ihr gebt rechte Lebens-Blicke/
Und treibt Höll' und Tod zurücke.

4.

Ihr saht Petrum mit Erbarmen/
Als er hart gefallen war.

Last mich auch an euch erwarmen/
Und entzündt mich gantz und gar.
Machet meine Augen reine/
Daß ich nichts / als Jesum / meine.

5.

Wenn sie sich zum Eitlen wenden/
Ach so zieht sie kräfftig ab.
Last sie nichtes mehr verblenden/
Was mir falsche Freude gab.
Last sie nur auf Jesum sehen/
So wird mir recht wohl geschehen.

6.

O ihr Wangen blau von Schlägen/
Und von Blute roth gemahlt!
Soltet ihr mich nicht bewegen/
Da Gott meine Schuld bezahlt/
Will ich denn zu seinen Ehren
Mich noch nicht vor Sünden wehren?

7.

Darum sollen meine Wangen
Voller Busse schamroth seyn.
Jesu / süssestes Verlangen/
Drück dein Blut recht tieff hinein/
Daß ich von der Thorheit ferne/
Mich vor dir recht schämen lerne.

8.

Was habt ihr / o keusche Ohren/
Offt vor Hohn und Spott gehört!

Jesu / wahrer Mensch gebohren /
Hierdurch hast du mich gelehrt /
Daß ich soll an dich gedencken /
Wenn mich meine Feinde kräncken.

9.

Laß mein Ohr auf gar nichts mercken:
Was der Seele schädlich ist.
Du wolst mein Gehöre stärcken /
Wenn du / Lehrer / bey mir bist.
Daß ich deine Stimme kenne /
Und dich meinen Hirten nenne.

10.

Du trugst / o du heil'ger Rücken /
Dein Creutz und auch unsre Schuld:
Doch ich kan mich nicht drein schicken.
Sondern bin voll Ungedult /
Wenn mir Jesu Worte sagen:
Du solt dein Creutz willig tragen.

11.

Jesu / hilff mirs Creutz selbst fassen /
Gib den Schultern Krafft und Muth /
Daß sie dieses Joch nicht hassen /
Das nur denen wehe thut /
Die an statt dein Creutz zu lieben /
Dich durch schnöde Lust betrüben.

12.

O du Brust voll Liebes-Feuer /
Wo das Jesus-Hertze liegt!

Du haſt ja das Ungeheuer
Unſrer Sünden gantz beſiegt.
Doch mein Hertz und ſein Verlangen
Iſt dir nie recht nachgegangen.

13.

Du warſt durch den Speer geſpalten/
Biß du Blut und Waſſer gabſt.
Soll ich mich nicht zu dir halten/
Der du arme Sünder labſt?
Ja/ du biſt vor meine Seele
Eine ſichre Liebes-Höhle.

14.

O ihr ausgeſtreckten Hände/
Die mit Nägeln tieff verletzt!
Wenn ich mich nur zu euch wende/
Werd' ich gantz in Lieb' ergetzt.
Ihr greifft nach mir mit Erbarmen/
Mich genädig zu umarmen.

15.

Wären nur auch meine Hände
Jederzeit nach dir gericht/
Biß ich dich im Glauben fände/
Jeſu/ meiner Seelen Licht!
Biß ich dich ins Hertzens Bette/
Liebſter/ eingeführet hätte.

16.

Aber ich muß ſchmertzlich klagen/
Daß ich ſie vielmehr gebraucht

Ehr und Reichthum zu erjagen/
Deren Tand doch bald verraucht.
Jesu/ ändre meine Wercke/
Und gib mir zum Guten Stärcke.

17.

O ihr gantz durchbohrten Füsse/
Die mit Purpur-Blut bedeckt!
Eure Marter ward euch süsse/
Weil die Lieb euch ausgestreckt/
Die ihr vormahls mit Verlangen
Nach der Menschen Heil gegangen.

18.

Hätt' ich auch nur meine Wege
Stets nach deinem Creutz gericht/
Nach dem schmalen Dornen-Stege:
Aber dieses that ich nicht.
Ich bin offt dahin gerennet/
Wo man/ Jesu/ dich nicht kennet.

19.

Ach wie lange will ich warten/
Warum lauff ich dir nicht nach?
Jesu/ führ mich in den Garten
Deines Leidens/ deiner Schmach.
Alsdenn werden meine Tritte
Lauter sichre Lebens-Schritte.

20.

O du Leichnam / der in Blösse
Voller Pein am Creutze hieng!
Wenn doch deiner Marter Grösse
Mir recht tieff zu Hertzen gieng!
So würd' ich auch Leib und Leben
Dir zum danckbarn Opffer geben.

21.

Nun es soll noch jetzt geschehen;
Seel und Leib sey dir geschenckt.
Jesu / laß mich gläubig sehen /
Wie dein Leib sich zu mir lenckt.
Der am Creutz durch seine Wunden
Sich verliebt mit mir verbunden.

22.

Ich will deinen Tod bedencken /
Wenn die Welt nach Wollust tracht:
Ich will dir mein Hertze schencken /
Wenn man dich und mich veracht.
Will der Satan mich bestricken /
So soll mich dein Blut entzücken.

23.

Ach so laß dich von mir küssen /
Jesu / liebster Bräutigam!
Ich will nun von nichts mehr wissen /
Als von dir / du Gottes-Lamm.

Ich will unterm Creutze stehen/
Und durch dich in Himmel gehen.

1.

FAhre fort mit Liebes-Schlägen/
Süsser Jesu/ liebster Hort!
Laß sich Trübsals Winde regen/
Und bring mich hierdurch an Port.
Ach ich biete dir den Rücken/
Schlag nur zu/ ich habs verschuld:
Creutz und Noth sind Liebes-Stricke/
Zeichen deiner grossen Huld.

2.

Ich bin lang von dir gewichen/
Lang war mir das Eitle lieb:
Doch du bist mir nachgeschlichen/
Weil dich deine Liebe trieb.
Liebe/ die dir Händ und Füsse
An das Creutzes-Holtz gespiest;
Liebe/ die so Honig-süsse
Auf die armen Sünder fließt.

3.

Ach so dencke nicht/ wie lange
Ich dich/ Bräutgam/ nicht erkannt;
Wie ich mich zur alten Schlange
Offt mit Hertz und Sinn gewandt;

Son-

Sondern denck an deine Wunden/
Die dein heilig Fleisch durchritzt;
Denck an deine Trauer-Stunden/
Da du Blut vor mich geschwitzt.

4.

Fege durch die Creutzes-Ruthe
Alles aus dem Hertzen aus.
Wasch' es denn mit deinem Blute/
Und mach' es zu deinem Haus.
Ach eröffne selbst die Thüre;
Weltz den Sünden-Stein darvon;
Gib / daß ich dich drinnen spüre/
Du geliebter Gottes-Sohn.

5.

Wenn du es nun eingenommen/
So laß gar nichts mehr hinein:
Denn ich hab mir vorgenommen/
Dein hinfort allein zu seyn.
Ich will mich selbst nicht mehr kennen/
Nicht die Welt / nicht Fleisches-Lust:
Augen-Lust / Stoltz / sündlich Brennen
Sey mir niemahls mehr bewust.

6.

Denn will ich in deinen Armen
Unterm Creutz gantz sanffte ruhn:

Doch vertrag auch mit Erbarmen/
Wenn mein Lassen oder Thun
Noch mit Schwachheit sehr beflecket/
Die dir nicht verborgen ist;
Diese aber wird bedecket/
Weil du mein Erlöser bist.

7.

Nun du solt mein in dem Leben
Und im Tod' auch meine seyn:
Dir mit Leib und Seel ergeben/
Geh ich in mich selbst hinein/
Dich such ich in meinem Hertzen/
Biß du dich mir offenbarst;
Schencke mir des Glaubens Kertzen/
Wie du vormahls gnädig warst.

8.

Hör/ ach hör mein sehnlich Flehen/
Ach wie lang verbirgst du dich?
Hilff mir kämpffen/ wiederstehen;
Meine Krafft verliehret sich.
Aber du bist in den Schwachen
Mächtig/ wenn ihr Hertz betrübt:
Drum magst du es mit mir machen/
Jesu/ wie es dir beliebt.

Thränen unter dem Creutze Jesu.

Nach der Melodie: Der Tag ist hin 2c.

1.

MEin Himmels-Schatz / wie soll ich dich verehren /
Wie soll mein Mund dein göttlich Lob vermehren?
Ich bin zu schwach; die Lieb ist noch zu kalt;
Was du geschmückt / macht Satan ungestallt.

2.

Doch fall ich nun vor deines Creutzes Höhe:
Noch Welt noch Tod macht / daß ich von dir gehe:
Hier ruht mein Trost / wo du / mein Jesus / stirbst;
Was hab ich nicht / wenn du mich selbsten wirbst.

3.

Ich find' an dir / was mich zum Himmel träget /
Und die Begier fest an das Creutze schläget:
Hier soll die Lieb / hier mein Vergnügen seyn /
Ach nimm mein Hertz in deine Wunden ein.

4.

Dein purpur Blut hat meine Seel umfangen /
Und netzet mir die Trauer-volle Wangen:
Diß ist der Tranck / der meinen Geist erquickt /
Wenn Todes-Angst / Hertz und Gewissen trückt.

5. Brüllt

5.

Brüllt Wind und Sturm auf diesem Meer der Sünden,
So kan ich mich in deine Seite finden:
Wie eine Taub in sichren Felsen sitzt/
So ist dein Leib mir gleichfalls aufgeritzt.

6.

Gib mir die Krafft/ im Creutze nicht zu wancken;
Hilff/ daß ich stets mit himmlischen Gedancken/
Von Sünden los/ von eitlem Hoffart frey/
Der schnöden Welt gantz abgestorben sey.

7.

Im Tode laß mich mit dem Schächer sterben/
Und süsse Ruh im Paradies erwerben:
Verdien' ich gleich die Hölle tausendmahl/
So waschet mich dein Leiden ohne Zahl.

8.

Ach/ Jesu/ ach/ ich leide bittre Schmertzen/
Des Fleisches Last beschwert mich in dem Hertzen,
Der Glaub ist kalt/ die Liebe findt sich nicht;
Erlöse mich/ daß dieser Kercker bricht.

9.

Wiewohl du kennst mein armes Unvermögen:
Drum wirst du ja Verdienst zum Willen legen.
Tritt du vor mich/ wenn Sünd und Teuffel klagt;
Erhöre mich/ weil du mirs zugesagt.

1.

LIebster Jesu / ach erhöre
Deines Kindes sehnlich Ach /
Welches deiner Gottheit Ehre /
Zwischen Furcht und Ungemach /
Ein demüthig Opffer bringet /
Das der halberstorbne Geist
Mit gebrochner Stimm erweist /
Und dein schmertzlich Creutz besinget.

2.

Meine Schuld und deine Liebe
Hat dich in den Tod gebracht /
Und aus Liebes vollem Triebe
Warst du / Gottes-Lamm / geschlacht:
Deine Blut-gefärbten Glieder
Regeten die Unterwelt /
Und das blaue Sternen-Zelt
Legte seinen Zierath nieder.

3.

Und was Wunder / daß diß Runde
Zittert und den Grund bewegt?
Wunder ists / daß in der Stunde /
Da der Tod Gott selbst erlegt /
Alles / was die Welt umfasset /
Nicht alsbald in nichts verschwindt /
Da des Schöpfers einig Kind
Uber unsrer Schuld erblasset.

4. Gib

4.
Gib / Herr Jesu / mir aus Liebe/
Daß dein Tod mein Hertz bekehrt/
Und daß ich die Demuth übe/
Die mich deine Menschheit lehrt:
Hilf mir in dem Creutz und Leiden
Durch dein Creutz beständig seyn;
Führ mich in den Himmel ein/
Und laß mich im Frieden scheiden.

Pfingst-Andacht.

1.
HImmlische Flamme der Göttlichen Liebe/
Reiner und ewiger Heiliger Geist!
Schaue / wie ich mich im Elend betrübe/
Wie es mein gantzes Gemüthe zerreist.
Tröste / du Tröster der lechzenden Seelen;
Tilge die Sünden / die mich so sehr quälen.

2.
Heiligste Taube / selbst-ständiges Wesen/
Oeffne die Pforte zum Himmel-Palast!
Dir sey mein Hertze zur Wohnung erlesen;
Ach / ach / so komme / du himmlischer Gast!

Rei-

Reinig es selbsten / und bringe die Flammen /
Deiner Erleuchtung hier gäntzlich zusammen.

3.

Mache mich weise / holdseeligster Lehrer /
Baue die himmlische Schule hier auf;
Schaffe die Seele zum tüchtigen Hörer;
Gib ihr Begierde zum seeligen Lauff;
Laß sie die Liebes-Gebote stets üben;
Süsseste Liebe / lehr du mich selbst lieben.

4.

Licht sonder Schatten / Erleuchter der Sinnen /
Ewige Sonne / stets währender Glantz!
Laß mich ein eintziges Füncklein gewinnen /
Göttliche Klarheit / so brenn ich schon gantz.
Komm / komm / ich will mich dir ewig verschreiben /
Nichts auf der Erden soll dich mir vertreiben.

Buß-Lieder.

Auf die Melodie:
Jesu / Krafft der blöden Hertzen rc.

1.

WEnn werd ich einmahl beginnen /
Dich zu lieben / wie ich soll?

Jesu / wie seynd meine Sinnen
 Noch von Eitelkeit so voll!
Ich will; doch auch in den Willen
Pflegt das Fleisch sich zu verhüllen.

2.

Offt will ich dich eintzig lieben/
 Wie du es auch würdig bist:
Doch bald kan mich was betrüben/
 Das nur eitles Wesen ist.
Ach könt' ich allein dich meinen/
Und vor dir gantz rein erscheinen!

3.

Du willst gantze Hertzen haben/
 Nach der Liebe wahrer Art:
Einem Hertzen schenckst du Gaben/
 Das allein mit dir sich paart.
Wenn der Welt-Koth noch dran klebet/
Wird es nicht durch dich belebet.

4.

Bald wird durch dein lieblich ziehen
 Meine Seele gantz erhöht:
Aber in dem höchsten fliehen
 Kömmts / daß sie zur Erden geht/
Weil ich mein zu schwaches Ringen
Noch nicht kan zum Siege bringen.

5.
Ach solt' ich vor Liebe sterben!
Ach wär' ich nur gäntzlich dein!
Solte mich mein Blut selbst färben/
Und dein Liebes-Opffer seyn!
O so würdest du mich führen/
Dich nicht wieder zu verliehren.

6.
Drum so tödte und verbrenne/
Was im Hertzen dir mißfällt/
Daß ich liebend dich erkenne/
Und besiege Fleisch und Welt.
Reiß mich zu dir durch den Glauben;
Laß mich dir nichts wieder rauben.

7.
Laulicht willst du mich nicht haben;
Dir mißfället/ was nicht brennt:
Eitle Liebe sey vergraben/
Wenn man dich den Liebsten nennt.
Du verlangst die Hertzens-Flammen
Unzertheilet gantz beysammen.

8.
Ach wenn ich hieran gedencke/
Kömmt mich Furcht und Zittern an/
Weil ich dir kein Feuer schencke/
Das vor dich nur brennen kan;

Ja da sich die Glut bald dämpffet/
Weil ich gar zu schwach gekämpffet.

9.

Manchmahl kan ich so erfrieren/
Daß mein Geist dich nicht empfindt/
Wenn die Menschen mich verführen/
Die der Welt ergeben sind.
Ach führ mich aus diesem Jammer
Bald in deine Liebes-Kammer.

10.

Da will ich mit süssen Küssen
Gantz in dich verwandelt seyn;
Da will ich nichts anders wissen/
Als mein schönstes Jesulein;
Da will ich in deinen Armen
Küssen / lieben und erwarmen.

11.

Oder kan es nicht geschehen/
Daß ich hier so seelig bin/
So laß mich den Tod bald sehen/
Und nimm meine Seele hin.
Da kan mich nichts mehr verführen;
Da werd ich dich nicht verliehren.

Melodie: Mein Vater / zeuge mich ꝛc.

1.

HJer fällt dein armes Kind
Vor deinen Füssen nieder/
Und beichtet seine Sünd'
In tieffster Angst und Noth:
Ach Jesu / ich bin todt;
Erwecke du mich wieder/
Und thust du dieses nicht/
So bin ich schon gericht.

2.

Die Menge meiner Schuld
Jst groß und nicht zu zehlen/
Die hast du mit Geduld
Bißhero angesehn;
Aus Lieb ists nur geschehn;
Jch soll die Buß erwehlen/
Eh mich der Tod bestrickt/
Und in die Hölle schickt.

3.

O wecke mich recht auf/
Entreisse mich den Netzen
Der Welt und ihrem Lauff/
Wodurch man dich verliehrt;
Feg aus / was von dir führt/
Und was vor Koth zu schätzen;

Laß mich mit dir allein
Vergnügt und ruhig seyn.

4.

Ach aber ach / wie kan
Ich dieses von dir bitten?
Ich hab zu viel gethan/
Was dir / o Gott / mißfällt.
Was dein Gebot enthält/
Dem hab ich widerstritten/
Weil ich an Muth und Sinn
Durchaus verderbet bin.

5.

Jedoch du kanst mich nicht/
O Jesu / von dir treiben/
Weil dir deine Hertze bricht/
Wenn man die Schuld beweint.
Du bist kein Menschen-Feind;
Du willst nicht zornig bleiben;
Wer sich zu dir bekehrt/
Dem wird dein Heil beschert.

6.

So siehe mich auch an
Und meine heissen Thränen/
Die ich nicht halten kan/
Weil Hertz und Seele schmacht.
Ach zeige deine Macht;
Erhör mein ängstlich sehnen/

So

So wird die schwere Pein
Alsbald gestillet seyn.

7.

Denn will ich stets forthin
Dir dienen / und dich lieben/
Wenn ich gebunden bin
Mit deinem süssen Joch.
Und werd ich ferner noch
Von Fleisch und Blut getrieben/
So führt der tapffre Streit
Mich zu der Ewigkeit.

Buß-Thränen.

Melodie: Der Tag ist hin ꝛc

1.

MIr ist sehr angst; mich drückt die Last der Sünden.
Wo soll ich Ruh in meinem Jammer finden?
Denn über mir wird Gottes Rache kund/
Und unter mir zeigt sich der Höllen Schlund.

2.

Ach warum hab ich doch so lang verzogen/
Und meinen Gott mit Heucheley belogen?
Warum hab ich die Warnung nicht geacht?
Warum hab ich der Schuld stets mehr gemacht?

3.

Mein Hertz hat mir mein Unrecht selbst gesaget/
Und offtmahls mein Gewissen mich genaget:
Das aber gieng bald wieder überhin/
Und so verblieb ich bey dem alten Sinn.

4.

Ich solte stets mit Wachen und mit Beten
Vor meinen Gott in heisser Andacht treten:
Doch ich verbracht in toller Sicherheit
Mit Welt und Fleisch die kurtze Lebens-Zeit.

5.

O könt' ich jetzt die Jahre wieder kauffen!
Wie emsig wolt' ich kämpffen/ringen/lauffen!
So aber ist der Wunsch gantz ohne Frucht;
Nichts hindert nun der Zeit geschehne Flucht.

6.

Die Welt hab ich offt mehr/als Gott gescheuet/
Und mich mit ihr im Sünden-Schlamm erfreuet.
Nun reuet mich das/was ich vor gethan/
Weil/was vollbracht/ich nicht mehr ändern kan.

7.

Ich kan die Zahl der Sünden nicht erdencken/
Die mich nunmehr in Marck und Beinen kräncken.
So wenig als der viele Meeres-Sand/
So wenig ist mir meine Schuld bekant.

8. Nur

8.

Nur du / o Gott / hast ihre Zahl gefunden:
Zehl aber auch des Sünden-Tilgers Wunden.
Zehl alles Blut / das seinem Leib entgieng/
Als er vor mich am Holtz des Creutzes hieng.

9.

Werd ich hinfort mit Glaubens-Waffen kämpffen/
So wird diß Blut die Hölle vor mich dämpffen.
Ist mir schon nichts / als Ubelthat bewust;
So senck ich mich doch in die offne Brust.

10.

Da will ich seyn / und alle Sünden meiden;
Da soll mich nichts von meinem Jesu scheiden/
Und wenn der Tod mein mattes Hertze bricht/
So weich ich doch von meinem Jesu nicht.

11.

Drum laß / o Gott / mich wieder Gnade finden.
Gedencke nicht an die begangnen Sünden.
Ich armer Staub / ich Asche falle hier
Vor deinen Thron / ach Gott / verzeihe mir.

12.

So soll mein Hertz dein stetes Opffer bleiben;
Ich will mich dir mit Seel und Leib verschreiben.
Verschone nur / Gott / mit der Höllen-Pein/
Und laß vor Recht die Gnade kräfftig seyn.

13.
Regiere mich mit deines Geistes Stärcke;
Ach schaff in mir des Glaubens gute Wercke;
Rott alles aus / was dir nicht wohlgefällt /
Und wenn du wilt / so führ mich aus der Welt.

Melodie: Jesu / der du meine Seele ꝛc.

1.
LIebster Jesu / mein Vergnügen /
Meine Ruh und meine Lust /
Laß mich endlich durch dich siegen /
Stärcke meine schwache Brust:
Denn ich muß noch immer kämpffen /
Und kan meinen Feind nicht dämpffen;
Doch was ich nicht selbsten kan /
Hast du längst vor mich gethan.

2.
Cronen hast du dort bereitet.
Cronen / die unschätzbar sind /
Gibst du dem / wer tapffer streitet;
Aber ich betrübtes Kind /
Ich muß über mich selbst klagen /
Und an meiner Krafft verzagen /
Weil sie nichts als Ohnmacht ist /
Wenn du nicht zugegen bist.

3.
Gib mir deines Geistes Waffen/
Einen rechten Helden-Muth;
Durch dich kan ich alles schaffen/
Und dein unschätzbares Blut
Ist der Tranck/ der mich belebet/
Wenn mein Hertz in Aengsten schwebet/
Wenn der Feind mich gantz umringt/
Und gewaltig auf mich dringt.

4.
Unter deinen Sieges-Fahnen/
Wird mein Sieg von stadten gehn;
Du wirst mir die Strasse bahnen/
Biß ans Ende fest zu stehn.
Solt ich etwa wieder wancken/
So richt mich in meinen Schrancken/
In dem Dornen-vollen Lauff/
Durch dein Leiden kräfftig auf.

5.
Vor mir seh ich Welt und Sünde/
Hinter mir des Satans Heer/
Was ich auf den Seiten finde/
Ist des Fleisches Mord-Gewehr.
Jesu/ Jesu/ hilff mir Armen/
Jesu/ ach laß dich erbarmen;
Ach laß deiner Marter Pein
Meiner Seelen Labsal seyn.

6. Sön-

6.
Gönne mir in meinen Nöthen
Deines Schweißes Artzeney;
So wird mich der Feind nicht tödten;
So bin ich von Ketten frey;
So will ich noch triumphiren;
So wird sich die Angst verliehren;
So wird das/ was mich noch kränckt/
In dein Liebes-Meer versenckt.

7.
Voller Freude werd ich singen/
Wenn der Streit sein End erreicht.
Ewig soll dein Lob erklingen/
Wenn der Feind zurücke weicht.
Unterdessen will ich wachen/
Beten/ und mich fertig machen/
Daß Fleisch/ Satan und die Welt/
Mich nicht plötzlich überfällt.

8.
Hier will ich getreu verbleiben;
Nichts trennt unser Liebes-Band;
Alle Furcht wirst du vertreiben;
Du wirst mich mit starcker Hand
In den sichren Felsen-Ritzen
Vor dem Ungewitter schützen.
Endlich führ den Geist zur Rast/
Die du ihm erworben hast.

Seuffzer um ein seeliges Ende.

Auf die Melodie:
Wer nur den lieben Gott läst walten 2c.

1.

ICh bin von jederman verlassen.
Ach Jesu / ach verlaß mich nicht:
Du bleibst getreu / wenn andre hassen.
Du bist aufs niedrige gericht:
Drum stärcke / Jesu / meinen Muth /
Und machs mit meinem Ende gut.

2.

Du zehlst die Menge meiner Thränen.
Dir ist mein Leid nicht unbekant.
Ich muß mich offt nach Hülffe söhnen:
Doch trau ich deiner Liebes-Hand.
Wenn mir die Welt viel Unrecht thut /
So machs mit meinem Ende gut.

3.

Ob schon mein Grab in fremder Erden
Und weit von meinen Freunden ist;
So kan ich doch nicht elend werden /
Weil du mein liebster Jesus bist.
Ich fürchte nicht des Unglücks Wuth /
Nur machs mit meinem Ende gut.

4.

Laß mich nichts wieder Lieb gewinnen /
Was deine Liebe von mir trennt.

Dein Blut laß in die Seele rinnen/
Damit sie nichts / was eitel / kennt.
Beschütz mich vor der Laster Brut/
Und machs mit meinem Ende gut.

5.

Was wolt' ich vor dem Creutze fliehen/
Daran du selbst / mein Jesu / starbst?
Ich will der Last mich unterziehen/
Allwo du mir das Heil erwarbst.
Vermehre meiner Thränen Flut:
Nur machs mit meinem Ende gut.

6.

Laß mich die Sünden recht beweinen/
Die mich von dir so offt getrennt.
Laß mir dein Gnaden-Licht erscheinen/
Damit mein Hertz vor Liebe brennt.
Erlöß mich von der Höllen-Glut/
Und machs mit meinem Ende gut.

7.

Ich weiß / es kan nicht lange währen/
So rufft du mich ins Sternen-Reich:
Drum will ich alles hier entbehren/
Von Elend kranck / von Jammer bleich.
Führ mich nur zu der Seelen-Hut/
Und machs mit meinem Ende gut.

8.

Der Leib / mit dem ich viel verbrochen/
Empfinde hier die Straf' und Pein.

Die Sünde werde wohl gerochen:
Nur laß mich dorten seelig seyn.
Damit dein Kind im Frieden ruht/
So machs mit meinem Ende gut.

9.

Nun/ süsser Jesu/ hör mein Flehen.
Nimm meiner Seufftzer thränend Ach.
Laß mich auf deinen Wegen gehen/
Und ziehe mich dir kräfftig nach.
Verbirg mich in der Wunden Blut/
Und machs mit meinem Ende gut.

Trost-Lieder.

Auf die Melodie:
Immanuel/ deß Güte nicht zu zehlen ꝛc.

1.

GOtt ist mein Schutz/ ihm will ich mich ergeben/
Wenn Noth und Unglück auf mich stürmt.
Er ist mein Trost/ mein Aufenthalt/ mein Leben/
Der mich beschützet und beschirmt.
Er hat mich bißher erhalten/
Wenn mein Hertz in Aengsten war:
Drum laß ich ihn ferner walten/
Und vertrau ihm gantz und gar.

2.

Er sorget ja vor das/ was er geschaffen:
  Weil ich dann sein Geschöpffe bin/
So rüst' ich mit der Hoffnung starcken Waffen
  Auch meinen ihm ergebnen Sinn.
Ehe werden Berge weichen/
  Eh' er mein vergessen kan.
Er will mir die Hände reichen/
  Und gibt sich als Vater an.

3.

Soll ich schon nichts von Geld und Reichthum wissen/
  So bin ich in ihm reich und groß.
Durch Armuth hat er mich der Welt entrissen.
  Er macht mich von Geschöpffen bloß.
Reich seyn und auch seelig werden/
  Ist sehr schwer und zweiffelhafft;
Aber arm seyn gibt auf Erden
  Wider Fleisch und Blut viel Krafft.

4.

Und also will ich meinem Vater glauben/
  Daß er an mich / sein Kind / gedenckt.
Aus seinen Armen soll mich nichts mehr rauben/
  Allwo er mir sich selbsten schenckt.
Hab' ich ihn / was soll ich fragen
  Nach dem Himmel und der Welt?
Hab' ich ihn/ so kan ich sagen/
  Daß mir nichts / als er gefällt.

5. Ver-

5.
Vergib mir nur / daß ich so offt gewancket.
O Gott / vergib der Sünden Last.
Vergib / daß ich dir nicht genug gedancket /
Wenn du mich stets errettet hast.
Nun will ich dir Opffer bringen;
Nun solt du gepriesen seyn /
Und ich will dein Lob besingen:
Denn du bist mein Trost allein.

6.
Ach führe mich / wie es dir selbst beliebet.
Mein Wille gibt sich deinem hin.
In dir bleib ich vergnügt und unbetrübet.
Mir mangelt nichts / wenn ich dein bin.
Kömmt die Noth / so wirst du schützen.
Bin ich kranck / so heilst du mich.
Muß ich unterm Creutze schwitzen /
Das mich drückt / so hab' ich dich.

7.
Hiermit so sey mein Leben dir befohlen.
Mein Tod steht auch in deiner Hand.
Wilt du die Seel' in deinen Himmel hohlen /
In das gelobte Engels-Land /
So will ich mich darzu schicken /
Und in Jesu Wunden fliehn.
Alsdenn laß mich dich erblicken /
Und mit Freuden zu dir ziehn.

Melodie: Straf mich nicht in deinem Zorn rc.

1.

Warum bist du so verzagt?
Hertze / sey zu frieden!
Ob dich schon viel Jammer plagt;
Ist Gott nicht geschieden.
Wenn er gleich
Manchen Streich
Dir als Vater giebet;
Wirst du doch geliebet.

2.

Seine Huld währt für und für.
Er läst dich nicht sincken.
Er verbirgt sich wohl vor dir/
Und reicht bittres Trincken:
Aber wenn
Sich alsdenn
Deine Schuld vermindert/
Wird sein Zorn gelindert.

3.

Fall nur als ein armes Kind
Auf die Erde nieder.
Wenn sich Creutzes-Marter findt/
Und trifft deine Glieder/
Ach so gib
Dich aus Lieb'

In des Herren Willen/
Der wird alles stillen.

4.

Lies sich Jesus dir zum Heil
Manche Wunden schlagen/
So must du auch einen Theil
Seines Creutzes tragen.
Folg ihm nach
Durch die Schmach/
Biß die nasse Wangen
Endlich Trost erlangen.

5.

Wenn du nur geduldig bist/
Wirst du nichts empfinden.
Der dir jetzo sträflich ist/
Wird dich selbst verbinden.
Wer hier leidt/
Wird erfreut/
Wenn er ausgeweinet/
Und vor Gott erscheinet.

6.

Ach das Leiden dieser Zeit
Wird nicht werth geschätzet
Jener grossen Herrlichkeit/
Die uns dort ergetzet.
Alle Noth
Wendt der Tod.

Denn wird dein Verlangen
Bey den Engeln prangen.

7.

Dencke/ daß die Christen-Pflicht
Dich ans Creutze bindet;
Daß vor Jesu Angesicht
Niemand Gnade findet/
Als wer hier
Mit Begier
Biß aufs Blut gestritten/
Und viel Angst erlidten.

8.

Kan die Welt schon / wenn du weinst/
Deines Elends lachen/
So wird sie Gott auch dereinst
Dort zu Schanden machen.
Ihre Pracht
Wird zur Nacht/
Wenn der Tag erblicket/
Den der Richter schicket.

9.

Bleibe du nur dem getreu/
Der dich treulich meinet.
Jesus stehet nah darbey/
Wenn dein Auge weinet.
Ja er muß
Seinen Fluß

Mit Erbarmung fassen/
Und dich nicht verlassen.

10.

Wirff dich mit Gelassenheit
Tief in seine Wunden.
Er kennt schon von Ewigkeit
Deine Thränen-Stunden.
Als dein Haar
Noch nicht war/
Hat ers schon gezehlet/
Und dich auserwehlet.

11.

Christen steht nicht Sorgen zu/
Sondern sich vergnügen.
Lebe fromm / und bleib in Ruh'/
Ach so wird sichs fügen/
Daß dein Will'
In der Still'
An kein Leid gedencket/
Und sich niemahls kräncket.

12.

Weil du deinen Jesum hast/
Kan dir nichts gebrechen.
Wenn der Boßheit Stachel rast/
Wird er dich nicht stechen.
Menschen sind
Wie der Wind/

Der das Schilff-Rohr beuget/
Keinen Felsen neiget.

13.

Drum so sey nicht mehr verzagt/
Sondern wohl zufrieden:
Denn der Jammer/ so dich plagt/
Ist von dir geschieden.
Ob Gott gleich
Liebes-Streich'/
Und nicht Küsse giebet/
Wirst du doch geliebet.

Auf die Worte/ welche ein guter Freund an den Verfasser dieser Gedichte folgendermasen schrieb:

Mein äusserlicher Zustand ist noch ziemlich erleidlich / und was den innerlichen anbelanget/ so wünschte ich wohl/ mehr Feuer und Andacht zu haben / darum ich auch Gott hertzlich anruffe: Es scheinet aber/ Gott will mich arm haben an meiner Seele / oder doch nicht wie die Heiligen an dem göttlichen Segen reich machen. Ich bin aber zufrieden mit dem/ das da ist. Wenn ich nur seelig werde: Denn das muß seyn.

Melodie: Freu dich sehr / o meine Seele ꝛc.

1.

WEicht von mir / ihr Trauer-Stunden!
Meine Seele freuet sich:

Denn ich habe Jesum funden/
Jesum/ meinen Schatz/ hab ich.
Jesus ist es nur allein/
Bey dem ich vergnügt kan seyn.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden;
So muß ich doch seelig werden.

2.

In den Himmel muß ich kommen/
An dem Himmel hab ich Theil;
Jesus/ hat ihn eingenommen/
Jesus meiner Seelen Heil.
Thür und Thor ist aufgethan/
Daß ich in den Himmel kan.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden;
So muß ich doch seelig werden.

3.

Zwar mein Hertz will offt erfrieren/
Wenn ich arm und elend bin.
Denn will sich das Licht verliehren/
Und des Glaubens Krafft fällt hin:
Aber auf mich kömmts nicht an;
Jesus kan/ was ich nicht kan.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden
So muß ich doch seelig werden.

4.

Jesus läst die geistlich Armen
Seine liebe Schäflein seyn

Ihrer Noth sich zu erbarmen/
Lidt er selbst die Todes-Pein:
Drum ermuntert meinen Muth
Sein vor mich vergoßnes Blut.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden;
So muß ich doch seelig werden.

5.

Ich bin nicht darzu gebohren/
Daß der Höllen-Schlund mich frist.
Gott hat mich zum Kind erkohren/
Der die Liebe selber ist.
Sein Sohn wascht die Sünden ab/
Der sich selbst zum Opffer gab.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden;
So muß ich doch seelig werden.

6.

Zwar wenn ich mich selbst beschaue/
So find ich nichts / als was schreckt:
Doch wenn ich auf Jesum baue/
Der die schwere Schuld bedeckt/
So findt meine Buß und Reu'/
Ihn aus Liebe stets getreu.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden;
So muß ich doch seelig werden.

7. War

7.
War es nur des Schächers Glücke/
Daß sein Creutz bey Jesu stund/
So treibt mich das nicht zurücke/
Und es spricht mein Glaubens-Mund:
Denck an mich/ Herr Jesu Christ/
Weil du nun im Himmel bist.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden;
So muß ich doch seelig werden.

8.
Ich will kämpffen/ ich will ringen/
Mein Zweck ist das Himmelreich.
Kan ich nur zu Jesu dringen/
Gilt mir alles andre gleich.
Ich will/ ja ich muß empor/
Zu der Engel Freuden-Chor.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden;
So muß ich doch seelig werden.

9.
Jesum will ich nimmer lassen/
Und mein Jesus läst mich nicht.
Jesum will ich fest umfassen/
Trutz dem/ der diß Band zerbricht;
Von ihm werd ich nicht getrennt/
Wenn gleich Welt und Himmel brennt.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden;
So muß ich doch seelig werden.

10.

Nun Gott / was willst du denn machen?
Du wirst meiner doch nicht los.
Zeigt der Teuffel seinen Rachen /
So eil ich in deinen Schos.
Leb ich / so verbleib ich dein;
Sterb ich / so bist du doch mein.
Ist mein Geist schon schwach auf Erden;
So muß ich doch seelig werden.

1.

WIe du wilt / so mags geschehen;
Liebster Jesu / führe nur
Mich auf deine Creutzes-Spur /
Wie du es hast ausersehen.
Weil mich deine Lieb erfüllt /
Nun so mach es / süsser Jesu / wie du wilt.

2.

Mustest du am Creutze sterben /
Warum solt ich besser seyn?
Schenck den Trübsals-Becher ein /
Deine Gnade zu erwerben.
Weil mich deine Lieb erfüllt /
Nun so mach es / süsser Jesu / wie du wilt.

3.

Laß sich meinen Geist erfreuen/
Wenn die Welt mir unrecht thut.
Hab ich doch dein kostbar Blut;
Das kan meine Krafft verneuen.
Weil mich deine Lieb erfüllt/
Nun so mach es/ süsser Jesu/ wie du wilt.

4.

Werd ich hier so sehr gedrücket;
Ach so hast du auch geschaut/
Wie die Hoffnung auf dich baut;
Wie dein Trost die Seel erquicket.
Weil mich deine Lieb erfüllt/
Nun so mach es/ süsser Jesu/ wie du wilt.

5.

Ist doch dieser Zeiten Leiden
Jener Herrlichkeit nicht werth/
Die ein Gottes-Kind begehrt/
Und verlanget abzuscheiden.
Weil mich deine Lieb erfüllt/
Nun so mach es/ süsser Jesu/ wie du wilt.

6.

Und wer wolte sich bedencken?
Denn was ist die Lebens-Zeit
Gegen jener Ewigkeit?
Ewig Wohl folgt auf das Kräncken.
Weil mich deine Lieb erfüllt/
Nun so mach es/ süsser Jesu/ wie du wilt.

7.

Dulden ist der Christen Probe.
Führst du/ Jesu/ mich zur Zucht/
Ach so suchst du meine Frucht.
Alles dient zu deinem Lobe.
Weil mich deine Lieb erfüllt/
Nun so mach es/ süsser Jesu/ wie du wilt.

Creutz-Lieder.

Röm. 8/18.

Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbaret werden.

1.

HErr/ wie du wilt/ so bin ichs wohl zu frieden.
Versencke mich ins tiefe Meer der Pein.
Laß dein Geschöpff im Creutzes-Ofen sieden;
Dein Himmels-Schluß soll mir gefällig seyn;
Weil dieser Zeit vergänglich Leiden
Nicht werth der steten Himmels-Freuden.

2.

Entzeuch mir das/ was in der Welt ergetzet.
Bin ich hier arm/ so mache mich dort reich.
Es sey dein Knecht veracht/ vor nichts geschätzet/
Verhöhnt/ verlacht/ der Erd und Asche gleich;
Weil dieser Zeit vergänglich Leiden
Nicht werth der steten Himmels-Freuden.

3.

Hier muß die Zeit/ was schmertzt und quälet/ enden.
Ein jeder Tag frist etwas von der Quaal.

Ein

Ein Augenblick kan alle Trübsal wenden.
Die Todten-Bahr führt aus dem Thränen-Thal.
Drum ist der Zeit vergänglich Leiden
Nicht werth der steten Himmels-Freuden.

4.

Man fühlt nicht sehr das / so man immer fühlet.
Was stetig währt / macht die Gewohnheit leicht.
Was böse scheint / und doch zum guten zielet/
Wird endlich süß / indem das Bittre weicht.
So ist der Zeit vergänglich Leiden
Nicht werth der steten Himmels-Freuden.

5.

Wer nie gekämpfft / hat niemahls überwunden;
Wer nimmer siegt / wird auch nicht leicht gecrönt.
Wer sich nicht bückt / hat selten Gold gefunden.
Offt wird erhöht / den man zuvor verhöhnt:
Drum ist der Zeit vergänglich Leiden
Nicht werth der steten Himmels-Freuden.

6.

Der Lorbeer grünt; obschon von Schnee bedecket.
Der Palm-Baum blüht/wie sehr man ihn beschwert:
So wird der Muth durchs Creutz nur aufgewecket;
Gleichwie das Pferd / wenn es der Sporn versehrt.
So ist der Zeit vergänglich Leiden
Nicht werth der steten Himmels-Freuden.

7. Drum

7.

Drum fahre fort / so lang es dir beliebet.
Ich biete dir / mein Gott / den Rücken dar /
Und bin erfreut / wenn deine Hand betrübet:
Denn dieses führt mich zu der Engel-Schaar;
Da wird der Zeit vergänglich Leiden
Zu immer steten Himmels-Freuden.

Melodie: Valet will ich dir geben rc.

1.

CReutz / Elend / Noth und Schmertzen
Seynd stets mein herbes Brod.
Der Tod zielt nach dem Hertzen;
Ja ich bin fast schon todt.
Im Bette muß ich wohnen;
Die Kranckheit bindt mich dran;
Kein Tag weiß von Verschonen;
Die Nacht ficht mich auch an.

2.

Schau / Jesu / meinen Jammer /
Den ich erdulden muß.
Nimm mich in deine Cammer;
Ach mache den Beschluß
Mit meinen Trauer-Stunden /
Mit meiner steten Pein /

Und laß durch deine Wunden
Mich ewig bey dir seyn.

3.

Erlöse meine Seele/
Herr Jesu/ spann mich aus.
Mach deiner Wunden Höhle
Zu meinem Freuden-Haus.
Ach willt du denn nicht eilen?
Mein Heiland/ komme doch!
Ach komm/ dein Kind zu heilen!
Ach komm/ ich seuffze noch.

4.

Geht aber mein Verlangen
Gantz wider deinen Rath/
So laß mich nicht empfangen/
Was es gewünschet hat.
Wenn gleich mein Leib noch schwitzet;
Wenn fast mein Hertze bricht.
Weist du doch/ was mir nützet;
Ich weiß es selber nicht.

5.

Verbrenne/ stosse/ schneide;
Ich trage meine Schuld.
Gib mir nur in dem Leide
Gehorsam und Geduld.

Wie seynd die Lebens-Stunden
Doch so gering und klein!
Die Zeit ist bald verschwunden;
Denn endet sich die Pein.

6.

Ein Blick von dir / dem Lieben/
Von dir mein höchstes Gut/
Vertreibet mein Betrüben/
Und dämpffet Fleisch und Blut/
Das sich offt wiedersetzet/
Das ungeduldig ist/
Und meint es sey verletzet/
Wenn du ihm gnädig bist.

7.

Verleihe mir das Eine/
Daß ich gehorsam bin.
Mach mich durch dein Blut reine;
Gib deinen Lämmleins-Sinn;
Laß mich nichts von dir treiben;
Stärck meinen schwachen Muth/
Und laß mich in dir bleiben/
So ist schon alles gut.

8.

Gedult must du mich lehren;
Sie kömmet nicht von mir.
Laß mich im Creütz dich ehren/
Und nimm mich gäntzlich dir.

So werd ich an dich dencken/
Wenn meine Seele schmacht;
So will ich mich dem schencken/
Der längst an mich gedacht.

9.

Von dir soll mich nichts scheiden;
Ich bin zum Kampff bereit.
Ist doch der Zeiten Leiden
Nicht werth der Herrlichkeit/
Die denen/ so Gott lieben/
Sich offenbaren soll:
Drum mag das Creutz mich üben.
Ich bin schon Trostes voll.

10.

HErr Jesu/ mein Vergnügen/
Herr Jesu/ meine Lust!
Mir sey in Todes-Zügen
Nichts/ als nur du bewust.
Die Stunde wird erscheinen/
Die mir zwar unbekant.
Denn werd' ich nicht mehr weinen/
Wenn du mich ausgespannt.

Melodie: Jesu / meine Freude ꝛc.

1.

LIebster Gott / verleihe /
Daß ich mich stets freue /
Wenn du mich schon schlägst.
Laß mein Hertz nicht zagen /
Weil du mich im Schlagen
Auf den Händen trägst.
Creutz und Noth /
Ja selbst der Tod
Müssen unsern Sinn erweichen /
Und seynd Liebes-Zeichen.

2.

Gib mir nur im Ringen /
Den Kampff zu vollbringen;
Stärck mich auf der Bahn:
Sonst wird mein Fuß wancken /
Weil ich in den Schrancken
Ohne dich nichts kan.
Du allein
Must bey mir seyn /
Wenn ich zwischen Tod und Leben
Mit viel Angst umgeben.

3.

Gerne will ich dulden/
Weil die Zahl der Schulden
Mich gefangen hält.
Laß mich auf der Erden
Recht gezüchtigt werden/
Machs/ wie dirs gefällt.
Ich weiß doch/
Daß du mich noch
Liebest/ weil du mein gedenckest/
Und mir Leiden schenckest.

4.

Viele Schläg' und Wunden
Hat dein Sohn empfunden/
Und vor mich bezahlt.
Solt ich denn verschmähen/
Auf dem Pfad zu gehen/
Den sein Blut bemahlt.
Nein/ ach nein/
Da will ich seyn;
Da will ich gantz willig büssen/
Und im Creutz ihn küssen.

5.

Hilff/ daß ich im Leben/
Dir nun gantz ergeben/
Immer wachsam bin.

Bleib in meinem Hertzen
Bey den Leibes-Schmertzen/
Und nimm mich gantz hin.
So wird mir
Der Tod allhier/
Wenn die letzte Stund erschienen/
Zu dem Leben dienen.

Lieder
von der
Verachtung der Welt
und von dem
Verlangen nach Gott.

Auf die Melodie:
Immanuel/ deß Güte nicht zu zehlen rc.

I.

ERhöre mich/ mein Gott/ und laß das Flehen
des Hertzens vor dir kräfftig seyn.
Ich klopff jetzt an; laß mich nicht fruchtlos stehen/
Und zeig mir deinen Gnaden-Schein.
Ich will nichts/ als dich nur haben;
Nichts als dich verlangt mein Geist;
Du kanst mir die Seele laben/
Wenn dein Wort mich kommen heist.

2.

Creutz/Noth und Angst soll mein Vergnügen werden/
Wenn du/ o Jesu/ bey mir bist.
Den Himmel wehl ich vor den Koth der Erden.
Du wirst als Bräutigam geküst.
Du allein bist treu zu nennen;
Menschen seynd voll Wanckelmuth.
Dich stets lieben/ und recht kennen/
Ist das allerhöchste Gut.

3.

Gib dich mir selbst/ und nimm mich dir zu eigen;
Verlobe dich mit mir als Braut;
Verschmäh mich nicht/ wenn sich noch Sünden zeigen/
Die dein allsehend Auge schaut.
Wasche mich in deinen Wunden/
So die Liebe dir geritzt.
Alsdenn werd ich schön erfunden/
Wenn mein Geist dich gantz besitzt.

4.

Vergnüget kan doch keine Seele leben;
Sie ruhe denn an deiner Brust.
Wer dich nicht hat/ muß stets im Elend schweben;
Bey dir allein ist wahre Lust:
Doch wilt du kein Hertze lieben/
Das sich halb der Welt ergibt.

Wer sich dir nur gantz verschrieben/
Wird auch nur von dir geliebt.

5.

Herr/ dieses laß mich jederzeit betrachten/
Damit mein Hertz beständig bleibt.
Laß mich die Welt mit ihrer Pracht verachten/
Weil Stoltz und Hochmuth dich vertreibt.
Laß mich deine Demuth erben/
Daß ich dir gefällig bin;
Gib im Leben und im Sterben
Dich mir gantz zu eigen hin.

1.

Weg Eitelkeit!
Es eckelt mir vor deinen Schätzen.
Der Himmel soll mich nun ergetzen.
Die Pracht/
Die deinen Tand so scheinbar macht/
Wird gantz von mir veracht.
Ich habe mich von dir geschieden/
Und bin in mir zufrieden/
Weil Jesus meinen Geist erfreut.
Weg Eitelkeit!

2.

Weg Eitelkeit!
Vor dein verfluchtes Laster-Wesen
Hab ich / was ewig bleibt / erlesen.
Dein Schein
Nimmt meine Seele nicht mehr ein;
Bey Jesu will ich seyn.
Da kan ich mit den Himmels-Kindern
Die Traurigkeit vermindern/
Und bin von deinen Gifft befreyt.
Weg Eitelkeit!

3.

Weg Eitelkeit!
Wen dein verfluchter Schimmer blendet/
Dem wird das Himmels-Licht entwendet.
Dein Koth
Bringt die verführte Seel' in Noth/
Und ist der andre Tod.
An deinen güldnen Marter-Stricken
Kan ich mich nicht erquicken.
Behalte dein geschminncktes Leid/
Weg Eitelkeit!

4.

Weg Eitelkeit!
Dir sey auf ewig abgesaget

Samt allem / was die Seele naget.
Mein Geist/
Den Jesus zu sich kommen heist/
Ist Himmel-an gereist.
Da soll er nun mit den Gedancken
Nicht mehr von Jesu wancken.
Dort findt er die Zufriedenheit.
Weg Eitelkeit!

1.

O Jesu/ wenn kommst du/ wenn soll ich dich sehen/
Wenn wird die Vereinigung völlig geschehen?
Ich sitze hierunten / und seuffze nach dir;
Ich warte verschmachtend in heisser Begier.

2.

Ich lieg in den Kercker bey Löwen und Drachen;
Der Satan erschreckt mich mit gifftigem Rachen;
Die Welt will mich fällen; ich selbst bin mein Feind:
Errette mich Jesu/ du himmlischer Freund.

3.

Ach laß dich doch finden / du ewige Wonne/
Verbirg deine Schönheit nicht / himmlische Sonne.
Mein Bräutigam tröste die ächtzende Braut/
Die Seele / so du dir ja selbsten getraut.

4.

Entbinde / mein Liebster / die irdischen Bande/
Und führe mich Pilgrim zum seeligen Lande.
Hier bin ich ein Fremdling; ich eile nach Haus/
Ach hilff mir aus Babel / und spanne mich aus.

5.

Wie werd ich mich freuen / wie will ich dich küssen/
O Schönster / wie wirst du mein Trauren versüssen.
Jetzt schmeck ich zwar etwas; doch werd ich nicht satt;
Die Seele verdurstet / und lechzet sich matt.

6.

Mich düncket / ich höre die Seeligen singen/
Wie sie vor dem Lamme das Opffer verbringen;
Sie haben die Kleider mit Blute genetzt/
Und werden am Strome des Lebens ergetzt.

7.

Zu dieser Gesellschafft wirst du mich auch führen/
Und den du erlöset / mit Herrlichkeit zieren.
Ich bin es nicht würdig; doch denck an die Pein/
Die du vor mich littest / und laß mich dein seyn.

1.

WElt / dein schmeichelhafftes Lieben
Ist Betrüben/
Und dein Thun gefällt mir nicht.

Ich will dir nun gantz entsagen/
Und beklagen/
Daß es allzuspåt geschicht.
Tugend hab ich auserlesen/
Und dein Wesen
Soll mir nun ein Greuel seyn.
Fange die / so dich nicht kennen/
Und in toller Liebe brennen/
Nur mach mir nicht ferner Pein.

2.

Doch ich weiß / du wirst mir stellen/
Mich zu fållen:
Denn so machst dus jederzeit:
Aber ich will mich bemůhen/
Stets zu fliehen/
Wenn dein Mund Gifft von sich speyt.
Alle deine schönste Sachen
Werden machen/
Daß du mir verdåchtig bist.
Ich will dich als Feindin hassen/
Und den Streit nicht unterlassen/
Biß der Sieg erhalten ist.

3.

Jesu / hilff mir überwinden/
Laß dich finden/
Wenn mich Welt und Fleisch bekriegt.
Durch

Durch dich werd ich kräfftig spüren/
Daß dein Führen/
Diese Feindin gantz besiegt.
Ich will mich dir nun verschreiben/
Und verbleiben
Deine stets getreue Braut.
Also werd ich glücklich leben/
Und in sichrer Hoffnung schweben/
Biß mein Geist dich dorten schaut.

1.

WEg/ ihr schnöde Eitelkeiten!
Jesu süsse Liebes-Brust
Schenckt mir nun vollkommne Lust:
Drum will ich ihm Lob bereiten.
Weg/ ihr schnöde Eitelkeiten!

2.

Weg/ ihr falsche Schmeicheleyen/
So die Welt von aussen hegt/
Und den Gifft im Hertzen trägt!
Jesus kan allein erfreuen.
Weg/ ihr falsche Schmeicheleyen!

3.

Weg/ ihr Laster und ihr Sünden/
Die der Seelen Mörder seynd!
Jesus hat es gut gemeint/

Mich

Mich von euch gantz zu entbinden.
Weg/ ihr Laster und ihr Sünden!

4.

Weg / du Traum der eitlen Ehren!
Jesus macht mich nunmehr frey
Von der Hoheit Sclaverey.
Du kanst mich nicht mehr bethören.
Weg / du Traum der eitlen Ehren!

5.

Weg / o Welt / mit deinen Schätzen!
Alles ist nur Eitelkeit.
Alles wird ein Raub der Zeit.
Dieser Koth kan nicht ergetzen.
Weg / o Welt mit deinen Schätzen!

6.

Weg / du ungewisses Wissen/
Der Gelehrten falsche Spur!
Jesu Liebe ist es nur/
Worauf jetzt mein Geist beflissen.
Weg / du ungewisses Wissen!

7.

Weg / du mehr als todtes Leben/
Das dem Fleisch so lieb kan seyn!
Jesus hat sich gantz allein
Mir zum Leben dargegeben.
Weg / du mehr als todtes Leben!

Ver=

Verachtung der Eitelkeit.

1.

VErfluchter Glantz der tollen Eitelkeiten/
Betrieglich Glas / das augenblicklich bricht!
Wer dich erwehlt / muß mit dem Himmel streiten:
Denn was dich ziert / ist ein verkehrtes Licht.
Dein bitter-süsser Kuß
Ist ein vergiffter Tranck / der uns ertödten muß.

2.

Ich habe dich / du Phantasey der Erden/
Genug erkennt. Mir graut vor deiner Kost:
Denn durch sie pflegt der Geist vergifft zu werden.
Mein Hertz hat nichts vor dich / als eitel Frost.
Das Feuer meiner Brust
Verlischet vor die Welt/ und eilt zur Himmels-Lust.

3.

Der falsche Schein/der Welt geschminckten Wangen/
Ihr Kinder-Werck / ihr übertünchter Tand/
Ihr Höllen-Strick soll mich nicht wieder fangen/
Was irdisch ist / bleibt von mir abgewandt.
Weil meiner Wünsche Ziel/
Was ewig bleibt / erkiest / so låsts das Erden-Spiel.

4.
Wer kan der Welt und ihren Kindern trauen/
Die/ eh man denckt/ der Unbestand verkehrt?
Ach nein/ ich will auf keinen Sand mehr bauen/
Nachdem die Zeit mich allzu viel gelehrt/
Daß wer am Welt-Koth henckt/
Sich mitten in der Lust in lauter Unlust senckt.

5.
Der Uberrest von meinen Lebens-Tagen
Begibt sich nun zur stillen Einsamkeit.
Kein Wanckelmuth soll mein Gemüthe plagen/
Und kein Verlust thut meinem Hertzen Leid.
Denn was es sonst erwehlt/
Davon verbleibts nunmehr befreyt und ungequält.

1.
MEin Hertze seufftzt zu dir/
O Jesu/ mein Verlangen.
Ich werde für und für
Mit Angst und Noth umfangen.
Ach hör mein flehend Ach;
Und zieh den Geist dir nach.

2.
Mir eckelt vor der Welt
Und ihren falschen Tücken.
Weil sie mir nicht gefällt/
Kanst du mich nur erquicken/

Und deiner Wunden Safft
Gibt meiner Seelen Krafft.

3.

Will Kranckheit/ Creutz und Noth
Mich schon zu Boden legen;
So werd' ich biß in Tod
Doch Liebe vor dich hegen:
Denn wer dich/ Schönster/ liebt/
Wird durch kein Creutz betrübt.

4.

Verachtung/ Spott und Hohn
Muß ich hierüber leiden.
Diß ist der Christen-Lohn;
Diß bringt die Himmels-Freuden:
Weil niemand dir gefällt/
Der sich der Welt gleich stellt.

5.

Nur dieses kränckt mich sehr/
Daß ich so lang muß warten.
Mein Freund/ verzieh nicht mehr;
Führ mich in deinen Garten;
Reich mir die Liebes-Hand/
Und brich des Lebens-Band.

6. Doch

6.

Doch weil es dir gefällt/
Mich länger hier zu lassen/
So will ich in der Welt
Geduld und Hoffnung fassen/
Biß ich/genug probirt/
Werd' Himmel-an geführt.

7.

So hält mein Wille sich
An des Geliebten Willen.
Nimm mir/o Jesu/mich/
Dein Wort stets zu erfüllen.
Wer deinen Willen thut/
Hats hier und dorten gut.

8.

Drum weg/du eitle Welt!
Weg/was von Jesu führet!
Weg/was man herrlich hält!
Weg/was die Menschen zieret!
Mir ist nichts mehr bewust/
Als meines Jesu Brust.

9.

So bleib denn stets bey mir/
O Bräutigam der Seelen!
Stell dich zum Heiland für/
Wenn mich die Sünden quälen/

Und was mein Hertze denckt/
Sey nur zu dir gelenckt.

10.

Hier will ich Süßigkeit/
Hier stetes Labsal suchen/
Und in der Gnaden-Zeit
Die Eitelkeit verfluchen:
Denn wer nicht Jesum sucht/
Der heist und ist verflucht.

Melodie: Wo ist meine Sonne blieben ꝛc.

1.

Ich will Gott allein vertrauen/
Und nur schauen/
Wie ich ihm gehorsam bin.
Seine Hand kan mich beschützen
Vor den Blitzen/
Vor der Welt verkehrten Sinn.

2.

Menschen mögen immer toben;
Fluch und Loben
Gilt mir nunmehr alles gleich.
Wenn ich nur in Gottes Liebe
Mich stets übe/
So bin ich vergnügt und reich.

3.

Andren mögen ihre Sorgen
Alle Morgen
Immer neu und schwerer seyn.
Mir soll alles leichte scheinen:
Denn den Seinen
Hilffet Gott in Angst und Pein.

4.

Wird mir doch kein Haar zerrissen
Ohne Wissen
Dessen / der die Welt regiert.
Solte denn in grössern Dingen
Was gelingen/
Das er nicht verhängt und führt?

5.

Drum mags gehen / wie es gehet;
Er verstehet/
Was mir gut und nützlich ist.
Schickt er mir gleich viele Plagen
Hier zu tragen/
Wird er doch von mir geküst.

6.

Wer des treuen Vaters Willen
Zu erfüllen
Jederzeit beflissen lebt/

Der weiß / daß sein stilles Hertze
Unterm Schmertze
 Dennoch in dem Himmel schwebt.

7.

Nun ich will das Eine wehlen/
Was den Seelen
 Hier und dort Vergnügung schafft.
Eins ist noth / das soll mich treiben/
Dein zu bleiben/
 O Gott / meines Lebens Krafft.

Uber
den Wahl-Spruch
einer gewissen
Fürstlichen Person:
Zu Gott meine Hoffnung.

Melodie: Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

1.

ICh bin ruhig und zu frieden;
 Alle Traurigkeit vergeht;
Alle Sorgen seynd geschieden/
 Weil mein Schiff im Hafen steht/

Wo

Wo der Welt betrogne Wellen
Sich nicht mehr zu mir gesellen.
Meine Hoffnung fehlet nicht:
Denn sie ist zu Gott gericht.

2.

Was kan meine Ruhe stöhren?
Lieg ich doch an Jesu Brust.
Eitelkeit mag ich nicht hören;
Welt-Lust bleibt mir unbewust.
Reichthum will ich andern lassen/
Und mein höchstes Gut umfassen.
Meine Hoffnung fehlet nicht:
Denn sie ist zu Gott gericht.

3.

Meine Hoffnung grünt dort oben/
Wo sie immer grüne bleibt;
Sie hat mich zu Gott erhoben/
Der die Angst und Quaal vertreibt.
Sie verursacht mir ein Grauen/
Dieses Eitle anzuschauen.
Meine Hoffnung fehlet nicht:
Denn sie ist zu Gott gericht.

4.

Alles Hoffen und Verlangen/
Das Gott nicht zum Ziel erwehlt/

Ist mit Nichtigkeit umfangen/
Die der Menschen Hertzen quält.
Es seynd Träume in dem Wachen/
Die den Geist verwirret machen.
Meine Hoffnung fehlet nicht:
Denn sie ist zu Gott gericht.

5.

Drum hinweg/ ihr Eitelkeiten/
Die die Welt hofft und begehrt!
Weg/ du Wollust dieser Zeiten!
Du bist nicht der Mühe wehrt.
Alle Pracht der gantzen Erden
Muß mir nun ein Eckel werden.
Meine Hoffnung fehlet nicht:
Denn sie ist zu Gott gericht.

6.

Jesu/ deine Liebes-Seile
Binden meinen Ancker an/
Daß ich nicht mehr von dir eile/
Daß ich dich nicht lassen kan.
Nichts soll dieses Band zubrechen/
Und mein Mund wird täglich sprechen:
Meine Hoffnung fehlet nicht:
Denn sie ist zu Gott gericht.

7.

Meine Hoffnung und Gedancken
  Werden nimmermehr zu Spott.
Meine Hoffnung kan nicht wancken;
  Meine Hoffnung ruht in Gott.
Meine Hoffnung hat die Stunden
Ihrer Freudigkeit gefunden.
  Meine Hoffnung fehlet nicht:
  Denn sie ist zu Gott gericht.

Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschafft Gottes Feindschafft ist? Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Jac. 4/ 4.

Auf die Melodie:

Wie wohl ist mir / o Freund der Seelen ꝛc.

1.

Hinweg / o Welt / mit deiner Liebe!
  Mir eckelt nun vor deinem Tand.
Ich werde jetzt von höherm Triebe
  Zu einer andern Glut gewandt/
Die tief in meine Seele dringet/
Und mich von dir zum Himmel schwinget/
  Wo nur allein Vergnügung wohnt.

Hier laß ich mich durch Jesum leiten.
Hier schmeck ich lauter Süßigkeiten/
Womit er seinen Kindern lohnt.

2.

O hätt' ich dich doch längst verfluchet/
O hätt' ich dich niemahls geliebt!
O hätt' ich den nur stets gesuchet/
Der sich mir gantz zu eigen gibt!
O übel zugebrachte Stunden/
Darinnen ich ihn nicht gefunden/
Weil ich ihn nicht genug geacht!
Ich rufft' jetzt alle Augenblicke/
Wenn ich nur könte/ gantz zurücke/
Die ich mit dir/ o Welt/ verbracht.

3.

Ich muß mich vor mir selbsten schämen/
Daß ich so lang im Koth gewühlt.
Meine Hertze blutet mir vor Grämen/
Wenn es den Wurm der Sünden fühlt.
O Langmuth/ die nicht auszusprechen!
Du unterliessest/ dich zu rächen/
Und sahst an mir doch nur Betrug.
Mein Hertz war zu der Welt gekehret.
Wenn dich mein Mund zum Schein geehret/
So dacht ich/ dieses sey genug.

4.

Ich wolte Gold mit Koth vermengen.
Ich sucht' in Finsternüß das Licht.
Ich wünschte zwar an Gott zu hängen;
Doch was ihn trennet / ließ ich nicht.
Ein Auge schaute nach dem Himmel/
Das andre sah' aufs Welt-Getümmel/
Und so stürtzt' ich mich in Gefahr.
Bald wolt' ich schnell nach Zion fliehen/
Bald wiederum in Sodom ziehen.
Ich wuste selbst nicht / wo ich war.

5.

So geht es den getheilten Seelen/
Die Gott kein werthes Opffer seynd.
Er will / was gantz ist / nur erwehlen.
Wer ihn halb liebt/ der ist sein Feind.
Er will das Hertz allein regieren/
Und es mit seiner Schönheit zieren/
Wenn es die Welt gantz ausgejagt.
Eh es sich / Gott allein zu leben/
Als Braut ihm gäntzlich übergeben/
Wird es stets durch sich selbst geplagt.

6.

Weil denn die Freundschafft dieser Erden,
O Höchster / deine Feindschafft ist;

So will ich ihr gehäßig werden/
Daß du mein Freund im Himmel bist.
Und daß mich nichts / als du / vergnüget/
Wenn du dich fest an mich gefüget/
Als meiner Seelen treuer Freund.
Denn wird mich in dem reinen Lieben
Nichts freuen und auch nichts betrüben/
Was ausser dir vor mir erscheint.

7.

Doch weil die Welt mit ihren Stricken/
Eh' ich es mercke / mich umgibt;
Will ich mich zur Verfolgung schicken/
Die deine lieben Kinder übt.
Es wird von ihren Schmeicheleyen
Mich meines Glaubens Schild befreyen/
Der durch dich starck gewaffnet ist.
Will sie mich denn durch Furcht besiegen/
So wird ihr Grimm bald unterliegen/
Weil du mein Schutz und Retter bist.

8.

Ich will an meinen Tauff-Bund dencken/
Da ich der Welt gantz abgesagt.
Vom schmalen Pfad soll mich nichts lencken/
Und wenn mich mein Gewissen nagt/

So soll mich doch nichts von dir scheiden/
Weil deines Sohnes bittres Leiden
Vor mich die Sünden-Schuld bezahlt.
Du wirst mich nach vollbrachtem Streiten/
Getreuer Gott/ in Himmel leiten/
Wo deine Gottheit ewig strahlt.

Andacht
von dem
heiligen Abendmahl.

1.
NUn gibt sich mein Hertz zu frieden/
Weil die Angst von mir geschieden/
Die der Sünden Last gebracht.
Jesu/ du hast mich gelabet/
Und mit Himmels-Kost begabet/
Die den Geist gesund gemacht.

2.
Dein Leib/ der am Holtz gehangen/
Als du in den Tod gegangen/
Ist mir Speiß und Artzeney.
Aus der tiefen Wunden-Höle
Fliest dein Blut in meine Seele/
Und macht mich vom Tode frey.

3.

Doch ich bin nicht werth zu nennen/
Und ich muß mein Nichts erkennen.
Warum kömmst du denn zu mir?
Dieses kan ich nicht ermessen/
Sondern muß mich selbst vergessen
Uber deiner Lieb' und dir.

4.

Nichts soll mich sonst mehr vergnügen;
Nichts soll mir im Sinne liegen/
Als nur/ Jesu / du allein.
Was der eitlen Welt gefället/
Wird nun weit zurück gestellet.
Ihre Lust wird mir zur Pein.

5.

Ach ich habe dich genossen.
Dein Blut ist in mich geflossen.
Nun bin ich satt und vergnügt.
O mein Manna in der Wüsten!
Mich soll sonst nach nichts gelüsten/
Weil dein Hertz in meinem liegt.

6.

Kan Vernunfft schon das nicht fassen/
So will ich mich drauf verlassen/
Daß du/ Jesu / es gesagt.

Einfalt soll mich glauben lehren/
Und du wirst das Füncklein mehren/
Wenn mich finstrer Zweiffel plagt.

7.

Dir will ich nur eintzig leben;
Dir will ich mich gantz ergeben;
Dein soll Leib und Seele seyn.
Laß mich deinen Geist regieren;
Laß mich deinen Sinn stets führen/
So verbleib ich ewig dein.

Lob-Lieder.

Auf die Melodie:
Freu dich sehr/ o meine Seele ꝛc.

I.

GOtt/ mein König/ deine Güte
Reicht so weit der Himmel ist/
Und dein väterlich Gemüthe
Ist so ewig/ wie du bist.
Deiner Lieb' Unendlichkeit
War vor aller Zeiten Zeit;
Ihrer Flammen reines Brennen
Wird auch nie kein Ende kennen.

2.

Eh der Erden Grund geleget/
Hast du schon an mich gedacht.
Eh sich Lufft und Meer beweget;
Eh du Sonn' und Mond gemacht;
Eh der Creaturen Schaar
Durch dein Wort erschaffen war/
Hast du/ unerschaffnes Wesen/
Mich zu deinem Dienst erlesen.

3.

Als ich noch in meinem Blute
In der Mutter Leibe lag/
Thatst du mir schon viel zu Gute/
Und trugst mich bey Nacht und Tag.
Deine Hand war stets bey mir;
Endlich zogst du mich herfür/
Und liest mich ans Licht der Erden
Wundersam gebohren werden.

4.

O wer kan die Güt' ergründen/
Die du stets an mir gethan!
Du nahmst mich/ befreyt von Sünden/
In den Tauff-Bund gnädig an.
Du hast in der Christenheit
Mich mit Jesu Blut geweiht/

Daß

Daß ich durch das Band der Liebe
In der Kindschafft Gottes bliebe.

5.

In den zarten Jugend-Jahren
Warst du meines Lebens Stab;
Nachmahls liest du mich erfahren/
Daß ich einen Vater hab'.
Einen Vater/ der mich nehrt;
Einen Vater/ der verwehrt/
Daß des Unglücks Sturm und Wellen
Mich nicht in den Abgrund fällen.

6.

Grosser Gott/ ich muß nur schweigen:
Denn mein Mund hat keine Macht/
Durch der Worte Zahl zu zeigen/
Wie du stets an mich gedacht.
Wenn gleich aller Sand am Meer
Nichts als lauter Zungen wär'/
Ach so würde durch ihr Loben
Deine Huld nicht gnug erhoben.

7.

Weil mich nun durch Liebes-Seile
Deine Güte zu dir zieht/
So hilff/ daß ich nicht verweile/
Wenn dein Auge nach mir sieht:

Sondern daß nach deinem Sinn
Ich dir stets gehorsam bin.
Laß mich sonst an nichts gedencken/
Als mein Hertz dir gantz zu schencken.

8.

Du wilst immer Güt' erzeigen;
Doch nur dem/der dich stets liebt.
Du wilst dich zu denen neigen/
Derer Geist sich dir ergibt.
Welches Hertz sich aber theilt/
Und zerstümmelt zu dir eilt/
Kan im Himmel und auf Erden
Dir kein tüchtig Opffer werden.

9.

Ach so läutre meine Seele
So/ wie dir es wohlgefällt.
Gib/ daß ich nur dich erwehle/
Abgesondert von der Welt.
Führ mich aus der Nacht ans Licht/
Daß mein Mund nichts anders spricht/
Als was deinem Dienst gebühret/
Und die Kinder Gottes zieret.

10.

Laß mich jede Stunde wachen:
Denn sie kan die letzte seyn.

Laß

Laß mich jetzo Rechnung machen:
Denn der Tod bricht schnell herein.
Laß mich von der Eitelkeit
Dieser Erden gantz befreyt/
In dem Sterben und im Leben
Seel und Leib dir gantz ergeben.

Auf das

Absterben einer gewissen Person.

Melodie: Freu dich sehr/ o meine Seele.

1.

O Beglückte Todes-Stunde/
Die du mich hieher gebracht/
Wo mich Jesu Seiten-Wunde
Frey von allen Kummer macht;
Wo der Tod auch selbsten todt;
Wo die Jammer-volle Noth
Meine Seele nicht mehr kräncket/
Weil sie sich in Gott versencket.

2.

In so grossen Seeligkeiten/
Wo kein Sturm und Wind sich regt/
Seynd die trauer-volle Zeiten
Nunmehr gäntzlich hingelegt;

Wo vor Gottes Angesicht
In dem unverlöschten Licht/
Alles triumphirend singet/
Und ein stetes Opffer bringet.

3.

Jetzo seh ich/ daß das Sterben
Niemahls allzufrüh geschieht/
Weil das Elend und Verderben
Immerfort auf Erden blüht.
Niemand wird hiervon befreyt/
Biß die frohe Todes-Zeit/
Wenn der Lebens-Strom verflossen/
Diesen Kercker aufgeschlossen/

4.

Ach was kan die Welt uns schencken/
Da sie selbsten nichts besitzt/
Als ein unaufhörlich Kräncken/
Das dem Hertzen Wunden ritzt.
Nichts ist aller Menschen Gunst/
Als ein Schatten/ Rauch und Dunst.
Die uns jetzund Freunde nennen/
Werden uns bald gar nicht kennen.

5.

Wenn uns Trübsals-Wolcken netzen/
So zerschmiltzt der Freundschafft Schnee.

Sti-

Stiche / die uns sehr verletzen/
Thun sonst niemand / als uns weh.
Wer auf Menschen Hülffe denckt/
Wird durch leere Hand gekränckt/
Und wer ihren Worten trauet/
Hat nur in die Lufft gebauet.

6.

Nun Gott Lob / ich bin entbunden.
Alle Thränen seynd gestillt.
Welt und Tod ist überwunden.
Mein Verlangen ist erfüllt.
Meiner Sünden schwere Schuld
Ist durch Gottes Treu und Huld
Gantz getilget und verglichen/
Weil sie Jesus ausgestrichen.

7.

Alles ist durch ihn gebüsset/
Was die Schmeichelen der Welt
Mir mit ihrem Gifft versüsset/
Wenn ich mich ihr gleich gestellt.
Alles ist nun abgethan/
Daß ich frölich sagen kan:
Jesus / der mich neu gebohren/
Hat mich nun als Braut erkohren.

8.

Drum / ihr Lieben dort auf Erden!
Freut euch / weil ich seelig bin.
Wolt ihr auch so glücklich werden /
So weicht nicht von Christi Sinn.
Wandelt auf dem schmalen Pfad /
Den er uns gezeiget hat;
So wird nach vollbrachtem Ringen
Er uns hier zusammen bringen.

Sonntags-Lieder.

Auf den 5. Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 5 / 1.

Melodie: Die Nacht ist hin ꝛc.

1.

O Jesu / tritt ins Schifflein meiner Seelen /
Und laß mich dich allein zum Trost erwehlen.
Ach setze dich ins Hertz mit deinem Geist /
Und lehre mich / was dich recht lieben heist.

2.

Laß mich alsdenn bald auf die Höhe fahren /
Und keine Zeit / dir treu zu dienen / sparen.
Leg du die Hand selbst an mein Netz / daß mir
Kein Gutes fehlt: Denn ich vertraue dir.

3. Zu-

3.

Zuvor war ich in finstrer Nacht der Sünden
Von Arbeit matt / und konte dich nicht finden.
Ich war besorgt vor Welt und eitlen Koth:
Drum fieng ich auch nichts / als nur Sünd und Tod.

4.

Nun will ich nicht mehr nach dem eitlen fischen:
Du kanst allein mich laben und erfrischen.
Ich werff das Netz / o Meister / auf dein Wort /
Und fahre so / wie du mich lehrest / fort.

5.

Zwar wenn du wilst nach meinen Wercken fragen /
So muß ich wohl mit Petro furchtsam sagen:
Ich bin ein Mensch der Sünden; geh hinaus
Von mir / mein Hertz ist dir kein würdig Haus.

6.

Du aber / o mein Jesu / kansts nicht lassen /
Mich in der Angst mit Liebe zu umfassen.
Du sprichst zu mir: Kind / fürchte dich nur nicht /
Weil dich mein Blut frey von der Strafe spricht.

7.

O Freundlichkeit / o Liebe sonder Ende!
Du reichest mir die Blut-bespritzten Hände:
Drum folg ich dir / mein Jesu / willig nach
In Creutz / Noth / Angst / Verachtung / Quaal und Schmach.

Auf den 7. Sonntag nach Trinitatis.
Marc. 8/1.

Melodie: Schönster Immanuel rc.

1.

IHr Sorgen/ weicht von mir / wie soll ich sorgen/
Indem mein Jesus vor die Seinen wacht?
Hat er zur Prüfung sich schon offt verborgen/
So hat er es zuletzt doch wohl gemacht.
Die Trauer-Stunden
Seynd bald verschwunden/
Wenn seine Freundlichkeit mich angelacht.

2.

Sein Hertze bricht ihm bald / wenn von der Erden
Der Armen Seufftzen biß zun Wolcken dringt.
Hierdurch kan seine Huld bewogen werden/
Gleichwie ein Kind des Vaters Güte zwingt.
Er wird zum Lieben
Mit Macht getrieben/
Wenn man durch Ach und Thränen mit ihm ringt.

3.

Man folge Jesu nur biß in die Wüsten/
Wenn es schon offtermahls an Brod gebricht.
Man höre / weit entfernt von Fleisches-Lüsten/
Was dieser Bräutigam vor Worte spricht.

Da

Da weicht der Seelen
Betrübtes Quälen/
Und unsre Finsternuß wird helles Licht.

4.

Dem fället alles zu / wer sein Verlangen
Nach Gottes Reich erhebt / und ihn nur liebt.
Der wird von ihm mehr / als er wünscht / empfangen/
Wer ihm sein Hertze zum Geschencke gibt.
Wilt du mit Thränen
Dich nach ihm söhnen/
So wird zur Freude / was dich vor betrübt.

5.

Wie solte Gott nicht auch den Leib erhalten/
Da er die Seele sucht / die edler ist?
Man laß ihn nur getrost und freudig walten/
Weil sich sein jammernd Hertz zur Hülffe rüst.
Noch eh wir wissen/
Was wir vermissen/
Hat er uns schon erquicket und geküst.

6.

Nun Jesu / du wirst mein auch nicht vergessen/
Der du mit sieben Broden die gespeist/
Die schon drey Tage lang bey dir gesessen/
Und die dir mit Begierde nachgereist.
Du wirst mich laben
Mit Himmels-Gaben/
Daß meine Seele dich dort ewig preist.

Auf den 10. Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 19/4.

Melodie: Sieh/ hier bin ich/ Ehren-König.

1.

Wachet auf/ ihr Sünder/ wachet!
Jesus weinet über euch.
Thut Buß'/ eh der Himmel krachet/
Und eh Mond und Sonne bleich.
Flieht aus Babel ÷ schnell in Christi Gnaden-Reich.

2.

Ach bedenckt zu diesen Zeiten/
Was zu eurem Frieden dient;
Säumet nicht/ euch zu bereiten/
Weil noch Lebens-Hoffnung grünt.
Flieht aus Babel ÷ Christo nach/der euch versühnt.

3.

Thränen netzten seine Wangen/
Als er sich der Stadt genaht.
Er will euch mit Huld umfangen/
Wenn das Hertz nur Reue hat.
Flieht aus Babel ÷ auf den schmalen Himmels-Pfad.

4.

Schmeltzen eure Felsen-Hertzen
Nicht durch Jesu Thränen-Fluß?
Da doch durch die Liebes-Kertzen
Sich ein Stein erweichen muß.
Flieht aus Babel ÷ zu der Seeligkeit Genuß.

5.

Jesus kömmet / auszutreiben /
Was noch eitles in euch lebt.
Er will in dem Hertzen bleiben /
Wenn ihrs ihm zum Tempel gebt.
Flieht aus Babel / ÷ wo nur Unruh um euch schwebt.

6.

Denn dörfft ihr den Tod nicht scheuen.
Der Gerichts-Tag schadt euch nicht.
Vielmehr könnet ihr euch freuen /
Wenn euch Jesus seelig spricht.
Flieht aus Babel / ÷ aus der Finsternüß ans Licht.

7.

Ach ihr müsset munter werden.
Zündet eure Lampen an /
Weil der letzte Tag der Erden
Nun nicht mehr verziehen kan.
Flieht aus Babel / ÷ ach / es fliehe jederman.

Auf den 13. Sonntag nach Trinitatis.
Luc. 10/ 23.

Melodie: O du Liebe meiner Liebe ꝛc.

1.

HImmels-Samariter eile/
Eil in dieses Jammerthal.
Ach mein Artzt/ mein Jesu/ heile
Meiner Wunden grosse Zahl/
Die mein Fleisch/ die Welt und Hölle
Mir durch eigne Schuld versetzt/
So daß mir der Thränen Quelle
Nun die krancken Augen netzt.

2.

Schau/ hier lieg ich in dem Blute.
Ach ich sterbe/ komm doch bald!
Komm/ mein Hort/ denn mir zu gute
Wurdest du am Creutze kalt.
Ach der Wunden Unflat stincket;
Eyter hat sie schon erfüllt/
Daß mein Hertz in Ohnmacht sincket/
Wenn du mich nicht heilen wilt.

3.

Laß dich jammern/ trag Erbarmen/
Dencke/ daß du Jesus bist/

Der

Der ein Schutz und Heil der Armen
Und der Krancken Helffer ist.
Geuß in meine tiefe Wunden
Gnaden-Oehl und Trostes-Wein;
Wenn sie deine Hand verbunden/
So kan ich recht ruhig seyn.

4.

Wenn die Wunden denn geheilet/
So entzünde meinen Geist/
Daß er brennend zu dir eilet/
Und sich voller Lieb erweist;
Daß Hertz/ Seele/ Krafft/ Gemüthe
Und was sich in mir befindt/
O mein Gott / mit deiner Güte
Sich in Liebe fest verbindt.

5.

Diese Liebe laß mich weiter
Zu des Nechsten Liebe ziehn.
Mach diß Feuer klar und heiter/
Eigen Liebe gantz zu fliehn.
Liebe laß mich stets beleben;
Liebe sey mein Eigenthum;
Liebe kan dich mir gantz geben;
Deine Liebe bleibt mein Ruhm.

Auf den 16. Sonntag nach Trinitatis.

Luc. 7/ 11.

Auf die Melodie:

Straf mich nicht in deinem Zorn rc.

1.

Weine nicht / Gott lebet noch/
Der dich hertzlich liebet.
Ob dir gleich das schwere Joch
Fleisch und Blut betrübet:
Ach so sey
Nur getreu/
Biß die Trauer-Stunden
Seelig überwunden.

2.

Weine nicht / Gott denckt an dich/
Wenn dus nicht gedenckest.
Manchesmahl verbirgt er sich;
So / daß du dich kränckest:
Das geschicht
Aber nicht /
Aus des Zornes Triebe;
Sondern nur aus Liebe.

3. Wei-

3.

Weine nicht / wenn er dein Flehn
Nicht so bald erhöret.
Bleib nur für der Thüre stehn;
Klopff unabgekehret.
Hab Geduld/
Biß die Huld/
Deines Vaters eilet/
Und dein Hertze heilet.

4.

Weine nicht / wenn seine Hand
Immer stärcker schläget.
Dieses ist der beste Stand/
Wenn sich Creutz erreget.
Wenn ein Christ/
Elend ist/
Denn lebt er beglücket/
Und ist recht geschmücket.

5.

Weine nicht / und nimm das Joch
Deines Jesu gerne.
Wenn Gott schlägt / so liebt er doch;
Denn ist er nicht ferne/
Wenn die Quaal /
Uns vielmahl
Unterm Creutze dränget/
Biß er uns umfänget.

6. Wei-

6.
Weine nicht / er kan dich ja
Nicht gar lange lassen.
Denn ist er am ersten da/
Wenn er scheint zu hassen.
Wie ein Kind
Liebe findt/
Wenn die Mutter schertzet/
Zörnt / und bald drauf hertzet.

7.
Weine nicht / wenn Gott dich kranck
Auf das Bette leget:
Sag vielmehr der Güte Danck/
Die ihn so beweget/
Daß er sucht/
Dich durch Zucht/
Aus des Satans Stricken
Zu sich hinzurücken.

8.
Weine nicht / wenn Geld und Gut
Sich von dir entfernet:
Weil Gott dieses alles thut;
Daß dein Hertze lernet/
Wie dein Schatz/
Ziel und Platz
Nicht beym Welt-Getümmel;
Sondern dort im Himmel.

9.

Weine nicht / Gott kan dich schon
Ohne Gold erhalten.
Er ist selbst dein grosser Lohn.
Laß du ihn nur walten.
Korn und Wein
Ist ja sein.
Er wird dir zum Leben/
Was nur nöthig / geben.

10.

Weine nicht / wenn Menschen-Gunst
Von dir abzogen.
Dieser eitle Wahn und Dunst
Hat dich offt betrogen.
Menschen sind
Wie der Wind/
Der bald hefftig streichet/
Und bald wieder weichet.

11.

Weine nicht / wenn dich die Welt
Lästert / schmäht und höhnet.
Wenn der Feinde Zunge bellt/
So sey du gewöhnet/
Daß dein Sinn
Sich dorthin
Zu dem Heiland kehret/
Der dich Sanfftmuth lehret.

12.
Weine nicht / wirst du schon hier
Gantz vor nichts geschätzet.
Dencke / daß die Ehr-Begier
Gottes Thron verletzet.
Hier verlacht /
Dort geacht;
Da wird dir versüsset /
Was du hier gebüsset.

13.
Weine nicht / du hast ja den /
Der dich auserwehlet.
Laß es / wie es gehet / gehn;
Bleib nur ungequälet.
Dieser Zeit
Kurtzes Leid
Ist das Pfand der Frommen /
Die zu Jesu kommen.

14.
Weine nur um deine Schuld /
Die du ausgeübet /
Und bitt Jesum um Gedult /
Der die Menschen liebet.
Weine recht /
Als ein Knecht.
Der mit bösen Thaten
Seinen Herrn verrathen.

15.
Weine/ weine Tag und Nacht:
Denn der Sůnder Weinen/
Und ihr bůssend Seuffzen macht
Gottes Huld erscheinen.
Wenn dein Geist
Reu erweist/
Und es ernstlich meinet/
Hast du recht geweinet.

Auf den 21. Sonntag nach Trinitatis.

Joh. 4/47.

Auf die Melodie:
Freu dich sehr/ o meine Seele 2c.

1.
ICh bin kranck/ o Licht des Lebens/
Jesu/ komm/ ach komm zu mir.
Ach schrey ich denn gantz vergebens?
Ach ist keine Rettung hier?
Sůnde/ Hőlle/ Welt und Tod
Bringet mich in Seelen-Noth.
Dieser Kelch ist mir zu herbe.
Komm herab/ Herr/ eh' ich sterbe.

2.

Meines Glaubens Licht erlischet/
Weil es keine Wunder schaut.
Sonst hat mich dein Trost erfrischet/
Wenn ich fest auf dich gebaut.
Jetzt bin ich in dunckler Nacht
Voller Thränen gantz verschmacht.
Ach so komm/ eh ich verderbe.
Komm herab/ Herr/ eh ich sterbe.

3.

Meine Schuld wirfft mich zur Höllen.
Deiner bin ich nicht mehr werth.
Du willst dich nun grausam stellen/
Weil ich dein nicht recht begehrt:
Aber/ Gott/ verläst du mich?
Jesu/ ach/ was hilfft es dich/
Wenn ich Satans Reich erwerbe?
Komm herab/ Herr/ eh ich sterbe.

4.

Flieh ich schon zu deinen Wunden;
Däucht mich doch/ es sey ein Traum/
Und in meinen Trauer-Stunden
Schau ich dich von weitem kaum.
Wie ein Hirsch/ vom Durst geplagt/
Schreyet/ zittert/ rennt und zagt/

So

So geht mirs zerbrochnen Scherbe.
Komm herab / Herr / eh ich sterbe.

5.

Herr / ich glaube: doch was glauben?
Niemand weiß / wie mir geschicht.
Satan will mir alles rauben /
Was dein Wort zum Troste spricht.
Ach mein Hertz ist todt und kalt.
Jesu / komm / und rette bald /
Daß dein Blut mich stärck' und färbe.
Komm herab / Herr / eh ich sterbe.

6.

O Herr Jesu / ach ich sincke.
An die Seele geht die Flut.
Hilff / eh' ich im Meer ertrincke.
Hilff mir von der Schlangen-Brut.
Ach nimm mich zu Gnaden an /
Weil du vor mich gnug gethan.
Gib / daß ich dein Reich ererbe.
Komm herab / Herr / eh ich sterbe.

7.

Mache mich gesund von Sünden /
Daß ich hasse Welt und mich.
Laß mich dich / o Jesu / finden.
Jesu / ich verlange dich.

Jesu/ meiner Seelen Ruh'!
Ach ruff mir die Worte zu:
Ich will dir die Schuld vergeben.
Gehe/ du solst ewig leben.

Auf eine getauffte Türckin/ Nahmens Christiana.

Die in Christo lebende/ leidende und sterbende Christiana.

Melodie: Freu dich sehr/ o meine Seele rc.

I.

EIne Christin muß recht leben/
Wie sich Christus vorgestellt/
Sich verleugnen und bestreben/
Wie sie ihm nur wohlgefällt/
Daß er/ wenn sie so gesinnt/
Eine Form' in ihr gewinnt;
Daß ihr Hertz die Welt verachtet/
Und nur nach dem Himmel trachtet.

2. Eine

2.

Eine Christin muß recht leiden/
Wie sie Christi Leiden schaut/
Sich in seine Demuth kleiden/
Als das Kleid von seiner Braut;
Auf dem schmalen Wege gehn/
Und stets unterm Creutze stehn/
Biß sie in den Jesus-Wunden
Ihren Bräutigam gefunden.

3.

Eine Christin muß recht sterben/
Wie sie Christi Sterben lehrt/
Sich in seinem Blute färben/
Wenn ihr Geist/ zu Gott gekehrt/
Seinen Händen sich ergibt/
Und ihn biß ans Ende liebt/
So wird sie/ befreyt von Sünden/
Ihn als eine Christin finden.

Morgen-Lied.

Auf die Melodie:
Wer nur den lieben Gott läst walten ꝛc.

1.

DAnck sey dir / Vater voller Gnaden /
Daß ich nach der vergangnen Nacht
Jetzt ohne Leibs- und Seelen-Schaden
Gesund und frölich aufgewacht /
Indem der lieben Engel Schaar
Mein Schutz und Schirm im Schlafe war.

2.

Du hast mich / Herr / dem Tod entrissen /
Da ich wie todt im Schlafe lag.
Du läst mich mit der Sonne wissen /
Daß ich dich kühnlich bitten mag:
Drum nimm / o Gott / das Opffer an /
Das ich dir jetzo bringen kan.

3.

Ich opffre dir mein gantzes Leben /
Der du das Leben selber bist;
Hingegen wollst du gnädig geben /
Was meiner Seelen nützlich ist.

Mein

Mein Elend werde gantz gestillt/
Dieweil du vor mich sorgen wilt.

4.

Gib / ich heute nichts verübe/
Das deinen guten Geist vertreibt;
Daß dein' und meines Nechsten Liebe
Der Zweck in meiner Arbeit bleibt/
Und daß auch mitten in der Welt
Mein Geist sich zu dem Himmel hält.

5.

Schaff / daß ich / frey von allen Sünden/
Im Guten stets geschäfftig bin;
Laß mich der Freunde Gunst empfinden;
Den Feinden änder ihren Sinn;
Gib dein Trost in Noth und Pein/
So wird mein Creutz nur Zucker seyn.

6.

Schenck mir / so viel ich nöthig habe/
Und was dir selbsten wohlgefällt;
Verleih / daß deines Geistes Gabe
Mich nur in dir vergnügt erhält.
Ach höre / Vater / mich dein Kind:
Denn der hat alles / wer dich findt.

Abend-Lieder.

Auf die Melodie:
Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

1.

Bleib / süsser Jesu / weil die Nacht
Des Tages Licht versagt /
Damit des Satans List und Macht
Nicht meine Seele plagt.

2.

Laß mit dem untergangnen Licht
Die Gnade nicht vergehn /
Und wenn des Geistes Krafft gebricht /
So hilff mir widerstehn /

3.

Denck nicht des Tages Sünden-Schuld /
Dadurch ich dich betrübt ;
Denck / wie du mich mit grosser Huld
Am Creutzes-Stamm geliebt.

4.

Ach Vater / nimm dein armes Kind
In deinen Gnaden-Schos /
Und wenn die Angst mein Lager bindt /
So mach mich sorgenlos.

5.

Wenn ich wie todt entschlafen bin/
So wach/ und laß mich nicht.
Gib/ daß mein müdes Hertz und Sinn
Sich träumend zu dir richt.

6.

So ferne mirs wird nützlich seyn/
So laß/ o Herr/ geschehn/
Daß ich der Sonnen güldnen Schein
Mag freudig wieder sehn.

7.

Soll aber/ eh die Nacht verschwindt/
Mein Leben untergehn/
So laß mich als ein Himmels-Kind
Vor deinem Throne stehn.

Auf die Melodie:
O der alles hätt verlohren ꝛc.

1.

GRosser Gott/ ich will dich ehren/
Daß ich nun durch deine Macht
Zwischen Noth/ Angst und Beschweren/
Den vergangnen Tag vollbracht.

2.
Satan hatte seine Stricke/
Mich zu fangen angespannt:
Doch du triebest ihn zurücke/
Und ergriffst mich bey der Hand.

3.
Du hast meinen Fuß geleitet/
Daß kein Stein ihm Schaden that.
Du hast mich/ o Gott/ begleitet/
Und zeigst mir den Himmels-Pfad.

4.
Wär ich dir nur nachgeeilet/
Gleich wie mich dein Winck geführt:
Aber so hab ich verweilet/
Stets zu thun/ was mir gebührt.

5.
Vieles Gutes ist versäumet/
Und viel Böses ausgeübt;
Vieles hab ich eingeräumet/
Was dich/ meinen Gott/ betrübt.

6.
Ach so werde mein Gewissen
Jetzt zerknirschet und bewegt/
Daß mein Hertz zu Jesu Füssen
Sich in voller Demuth legt.

7.

Ich will meine Rechnung zeigen:
Aber wie werd' ich bestehn?
Herr / ich muß verstummet schweigen.
Ach vor Recht laß Gnad ergehn.

8.

Sieh / ich will mit Blut belegen;
Mit dem Blute Jesu Christ.
Vater / ach laß dich bewegen /
Weil die Zahlung kostbar ist.

9.

So werd' ich mich künfftig hüten
Vor dem Satan und der Welt;
Vor des alten Adams Wüten
Und was dir an mir mißfällt.

10.

Hierzu gib mir selbsten Kräffte:
Denn ich bin sonst viel zu schwach.
Tödte meines Fleischs Geschäffte /
Und zieh mich dir gäntzlich nach.

11.

Laß mich dein seyn und verbleiben;
Schütze mich in dieser Nacht;
Du wollst alles von mir treiben /
Was mir Angst und Kummer macht.

12.

Laß mich/ Jesu/ dich umarmen/
So befürcht ich nicht Gefahr;
Laß mich in der Seit' erwarmen/
Die am Creutze blutig war.

13.

Auf dich werff ich meine Sorgen;
Auf dich leg ich meine Last.
Wecke mich zur Arbeit morgen/
Die du mir befohlen hast.

14.

Oder bricht mein Lebens-Ende
Noch in dieser Nacht herein/
So nimm mich in deine Hände/
Und laß mich dein ewig seyn.

Nach der Melodie:
Soll/ mein Gott/ ich gantz ersticken ꝛc.

1.

JEsu/ meines Lebens Sonne/
Komm/ weil Licht und Tod gebricht;
Blicke voller Gnad und Wonne
In mein Hertz/ und laß mich nicht.
Wenn der danckle Himmels-Bogen
Keinen Schein mehr von sich gibt/

Ach so bleibe mir gewogen/
Weil dich meine Seele liebt.

2.

Dencke nicht an mein Verbrechen/
Das mich heute straffbar macht.
Wenn du wilt die Boßheit rächen/
Welche mich zur Sünde bracht/
So muß mein Gemüthe zagen/
Und ich finde keine Rast:
Doch du wirst mir nicht versagen/
Was du mir versprochen hast.

3.

Läßst du mich den Tag erleben/
Der die schwartze Nacht vertreibt/
Will ich nach dem Himmel streben/
Wo die Schaar der Frommen bleibt.
Nichts / was reitzet / soll mich stören
In dem Dienst / der dir gebührt/
Und ich will die Welt nicht hören/
Die nur zum Verderben führt.

4.

Mach aus meiner Lager-Städte
Einen reinen Unschulds-Platz.
Bleibe du in meinem Bette/
O du liebster Seelen-Schatz!

Laß des bösen Geistes Tücke
Meiner Ruh nicht schrecklich seyn/
Treib der Sorgen Qual zurücke/
Wiege du mich selbsten ein.

5.

Labe mich in deinen Armen/
Wie ein Kind im Schose liegt.
Sey bey denen mit Erbarmen/
Die jetzt Noth und Elend drückt.
Segne die/ so dich erkennen/
Und bekehr/ was unbekehrt.
Laß uns keine Glut verbrennen;
Treibe weg/ was uns beschwert.

6.

Nun ich will die Augen schliessen:
Doch schließ sie mir selbsten zu;
Laß mich dich im Traum geniessen;
Schütze mich in meiner Ruh.
O Herr Jesu/ laß die Sorgen
Weit von mir verbannet seyn;
Wecke mich am frühen Morgen;
Tag und Nacht verbleibe mein.

Uberschrifften.

Joh. 14/2.

In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen.

HAst du schon in dieser Welt weder Haus noch Hof
zu eigen;
So soll dennoch sich dein Muth keines weges niederbeugen.
Viele Wohnung ist im Hause deines Vaters zubereit;
Da solt du auch eine haben; die bleibt dein in
Ewigkeit.

Joh. 15/1.

Ich bin ein rechter Weinstock/ und mein Vater ein Weingärtner.

EIn Weinstock ist der Herr: Sey du an ihm ein Rebe.
Ohn ihn ist alles dörr; er ist der Lebens-Safft.
Schaff/ daß du in ihm lebst/ und er stets in dir lebe.
So kommt die Frucht von dir durch ihn zur wahren
Krafft.

Joh. 16/33.

In der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden.

ANgst hast du zwar in der Welt: Aber sey getrost im Leiden!
Christus hat den Feind gefällt; Christus bringt dir lauter Freuden.
Weil er nun die Welt besiegt/
So laß sie dich nicht bethören/
Noch in deiner Ruhe stöhren;
Sondern sey in ihm vergnügt.

1. B. Mos. 17/1.

Ich bin der allmächtige Gott. Wandele für mir/ und sey fromm.

ALlmächtig ist der Herr/ der alles hört und siehet/
Der alles weiß/ was dir dein Hertz verborgen hält:
Drum wandle stets für ihm/ daß er dich zu sich ziehet;
Sey fromm/ so bist du schon im Himmel auf der Welt.

Matth. 6/ 20. 21.

Sammlet euch aber Schätze im Himmel/ da sie weder Motten noch Rost fressen/ und da die Diebe nicht nachgraben/ noch stehlen: Denn wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Hertz.

IST dein Hertz bey Gott im Himmel/
So wird auch dein Schatz da seyn:
Drum verlaß das Welt-Getümmel/
Und lieb deinen Schatz allein.
Wilt du an der Erde kleben/
Ach das thue nimmermehr:
Denn sonst bist du gar zu schwer/
Aufzufliehn zum Freuden-Leben.

Die Welt ist ein Schlacht-Vieh.

WElt/ du magst immerhin mit Geld und Titeln prangen.
Du bist ein prächtig Vieh/ so nur zum Schlachten dient.
Das/ was mein Geist verlangt/ ist nichts/ als ein Verlangen
Nach Jesu Ehren-Crantz/ der unverwelcklich grünt.

Als er in der Nacht um drey Uhr erwachete.

Gleich um den Hahnen-Schrey fängt sich mein Wachen an.
Ich soll an Petri Fall und jenen Hahn gedencken.
Mein Jesu/ könt' ich dir viel tausend Thränen schencken:
Doch darum wein ich jetzt/ daß ich nicht weinen kan.

Bey Anschauung des vollen Mondes.

Wie schön erzeigt sich jetzt des Mondes Silber-Schein/
Doch wie viel schöner muß des Herren Klarheit seyn!
O Elend/ daß wir hier so sehr verfinstert sind!
Zwey Augen hab' ich zwar/ und dennoch bin ich blind.

Als der Tag anbrach.

Die Nacht ist schon vorbey; der Tag blickt durch die Scheiben.
Mein wieder muntrer Leib will nicht im Bette bleiben.
Steh von den Sünden auf/ o Seel'/ und dencke dran/
Daß dich der heutge Tag vom Leibe trennen kan.

Als die Uhr schlug.

DJe Uhr låst sich anjetzt / o Jesu / wieder hören /
Und diese rhelle Thon will mich das Sterben lehren.
So offt sie schlåget / klopfft der Tod auch bey mir an.
Zehl meine Schuld nicht / wenn ich nicht mehr zehlen kan.

Auf eine durch den Sturm-Wind umgeworffene Linde vor einem Hause.

DU stundest gestern noch in deiner grünen Zier:
Doch heute bist du hin / und man sieht nichts von dir.
Ein Sturm-Wind warff dich um / du vormahls frische Linde.
So kömmt der Tod auch offt / gleich einem schnellen Winde.

Auf ein kleines Kind / welches noch nichts reden wolte / als ja und nein.

WIlt du / o Kind / uns nun die wahre Weißheit lehren?
Du sagest niemahls mehr / als ja / ja und nein / nein.

Will man / was Christus sagt / (*) nicht mit Gehorsam hören /
So muß ein kleines Kind der Menschen Lehrer seyn.
(*) Matth. 5 / 37.

Etzliche
Epigrammata
über den
Wahl-Spruch:
Zu Gott meine Hoffnung.

MEiner Hoffnung Krafft bestehet /
Weil sie sich zu Gott erhöhet.

❀ ❀ ❀

DIe Hoffnung macht mich starck / weil sie auf Gott beruht.
Er ist mein Felß / der mich in aller Noth bedecket.
Zeigt Welt und Satan sich mit List / Gewalt und Wuth /
So hoff ich stets auf Gott / der meine Feinde schrecket.

❀ ❀ ❀

MEine Hoffnung soll allein /
Gott / zu dir gerichtet seyn.

❀ ❀ ❀

ICh hoffe stets auf Gott / ich hoff auf seine Güte.
Ich hoffe stets auf Gott / der mich nicht lassen kan.
Ich hoffe stets auf Gott; auf ihn hofft mein Gemüthe.
In ihm allein henckt sich mein Hoffnungs-Ancker an.

❀ ❀ ❀

GOtt / dir hab ich mich ergeben;
Auf dich traut mein Hertz allein.
In dem Tod und auch im Leben
Solt du meine Hoffnung seyn.

Der Kampff und die Jagt derer wahren Christen.

LAst uns ringen / kämpffen / jagen!
Last uns nach dem Ziele schiesen /
Das uns Jesus selbst gewiesen!
Träge Hertzen kommen nicht
Nach Jerusalem ans Licht;
Sondern die der Welt entsagen /
Und das Creutz des Lammes tragen;
Last uns ringen / kämpffen / jagen!

Ein wahrer Christe ist ein rares Wildpret.

EIn rares Wildpret ist ein Christ auf dieser Welt:
Drum wird ihm auch von ihr so feindlich nachgestellt.

Uberschrifft des Grabes Jesu Christi.

ERzittre / Wandersmann! Gott lieget hier begraben.
Erzittre / weil du selbst sein Mörder worden bist;
Denn deine Sünden seynds / die ihn getödtet haben.
Ach stirbst du nicht vor Angst / weil dieses schrecklich ist?
Doch nein / verzage nicht! Er stirbt vor deine Plagen.
Bereue nur die Schuld / und stirb den Sünden ab.
Sein Leichnam modert nicht; er lebt in dreyen Tagen:
Drum faß ihn gläubig an / und freue dich aufs Grab.

Joseph von Arimathia.

DU frommer Mann / du hast ein herrlich Werck gethan /
Und den erstorbnen Herrn in deine Grufft geleget:
Doch etwas bessers ists / das der verrichten kan /
Wer den erstandnen Herrn in seinem Hertzen träget.

Die

Die Finsternüß der Sonne bey dem Tode Jesu.

EIn Wunder und doch auch kein Wunder ists zu nennen/
Daß sich der SonnenSchein/als Jesus starb/verhüllt.
Hätt aber dazumahl ihr Glantz die Welt erfüllt/
So müst' es jeder vor ein Wunderwerck erkennen.

Auf die am frühen Morgen zu dem Grabe Jesu eilende drey Weiber.

DRey Weiber kommen früh zu ihres Jesu Grabe;
Die Liebe treibt sie an ; der Schlaf hält sie nicht auf:
Jedoch wie träge bin ich in dem Christen-Lauff!
O Schande/ daß ich offt zuviel geschlafen habe.

Anfechtung.

JCh suche dich / mein Gott : Jch suche dich mit Schmertzen;
Wiewohl ich weiß/du seyst mir nah' in meinem Hertzen:
Du aber stellst dich fremd/ und ich bin schuld daran.
Jch habe gegen dich auch manchmahl fremd gethan.

Ein Hahn ermuntert andere zum Krähen.

EIn Hahn/ der munter rufft / erweckt zur Wachsamkeit/
Daß andre Hähne bald mit vollem Halse krähen.
So ist ein wahrer Christ bey Tag und Nacht bereit/
Der andren Christen Ruff geschäfftig nachzugehen.

Die Allgegenwart Gottes.

ICh suche dich / mein Gott / und kan dich offt nicht finden.
Bist du denn nicht in mir? Du bist ja überall:
Mein schwacher Glaub ist schuld/ und Adams Sünden-Fall.
Ach laß mich die Vernunfft durch Einfalt überwinden.

Die Zerstreuung der Gedancken.

WIe so zerstreut seynd die Gedancken meiner Seelen!
Bald denck ich etwas Guts; bald fällt mir Böses ein:
Daher muß mich sehr offt der Herzens-Kummer quälen/
Und in der Ruhe selbst kan ich nicht ruhig seyn.

Auf einen fürchterlichen Traum.

EIn Traum erschrecket mich. Wie elend bin ich doch!
Schläfft schon der arme Leib; so fühlt die Seele noch
Angst / Furcht und Ungemach / das ihre Ruhe quälet.
Wo bist du denn / mein Gott / den ich zur Ruh' erwehlet?

Als er das Licht auslöschete.

Lösch ich mein Licht gleich aus / und schlafe denckel ein;
So siehst du dennoch mich / wie bey dem hellen Lichte.
Nichts ist / o Gott / verdeckt vor deinem Angesichte:
Drum solt du mir auch stets vor meinen Augen seyn.

Auf eine aus dem Zimmer entflohene Lach-Taube.

DIe Taube läst die Stub' / und sucht die freye Lufft /
Allwo sie in dem Schnee das Leben bald verliehret.
So lencket mancher Mensch / den Gott zur Ruhe rufft /
Sich wieder zu der Welt / die ihn zur Höllen führet.

Auf den Wind.

DEr Wind durchwehet mich; ich aber seh' ihn nicht:
So hab' ich deinen Geist/ o Gott/ zwar nicht erblicket:
Doch wenn mein Hertz zu dir viel heisse Seufftzer schicket/
So spür' ich/ daß er mich durchdringt/ und Abba spricht.

❀ ❀ ❀

O mon Dieu, quand je vous vois,
Attaché ſur cette croix,
Ma douleur ſe renouvelle,
De ne pouvoir à mon tour
Comme vous mourir d' amour.

SChau ich dich/ o mein Gott/ ans Creutz genagelt an/
Da du vor meine Schuld aus Liebe gnug gethan/
So schmertzt michs/ daß ich nicht vor Lieb' auch sterben kan.

Im Frühling bey Beschauung der grünen Felder.

JCh sehe deine Macht in allen Creaturen/
Mein Gott/ wie soltest du mir denn verborgen seyn?
Ach führ mich jederzeit auf diesen Liebes-Spuren/
Und zieh mich von der Welt in deine Gottheit ein.

Die vergnügte Einsamkeit.

JN meinem Cabinet/ von Menschen abschieden/
Vom Hofe weit entfernt/ verbring ich meine Zeit.
Ich bin in Gott vergnügt/ und in mir selbst zu frieden.
O wie ist mir so wohl in meiner Einsamkeit!

Eben dergleichen Gedancken.

WOhl dem/ der sich allein im Kämmerlein befindet/
Und von der Welt entfernt mit Gott die Zeit vertreibt.
Wohl dem/ der in der Welt gantz unbekant verbleibt/
Und stets beflissen ist/ wie er sich überwindet.

Uber das Licht der Sonne.

KAnst du der Sonnen Licht im Auge nicht vertragen/
Was muß denn vor ein Glantz in Gottes Wesen seyn?
Jedoch der Glaube schaut in dieses Licht hinein/
Und was er sieht/das kan ich nicht mit Worten sagen.

* * *

JEsu/ gib mir deinen Sinn/
Daß ich hier schon seelig bin.
Sey du selbsten mein Geschencke/
Daß ich stets an dich gedencke.

Das Creutz.

WEnn Trübsal kömmt/ so bin ich immerfort betrübt.
Ich kan mit Paulo nicht von lauter Freude sprechen/
Wenn viele Dornen mich in Fleisch und Adern stechen/
Warum? Ich bin im Kampff noch gar zu ungeübt.

Der anbrechende Morgen.

DJe Sonne blickt mich an/und ich bin aufgewachet.
Das Bette wird mir nun zur Qual / der Schlaf zur Pein.
O Gott/

O Gott/ so bald dein Glantz die Seele munter machet/
So wacht sie auf/ und will im Licht geschäfftig seyn.

Eine Uhr.

WEnn die gestellte Uhr im Lauffen stille stehet/
So mangelt etwas dran / das ihre Räder hält:
So auch wenn unser Geist nicht stets geschäfftig gehet/
Verhindert seinen Lauff die Liebe dieser Welt.

Als ein Hahn in der Nacht krähete.

JCh hör jetzt in der Nacht des muntern Hahns Geschrey/
Und Petrus solte mir gleich wie im Bild erscheinen.
O Jesu/ schau mich an! Jch solte/ wie er/ weinen:
Denn meine Missethat kömmt seiner Sünde bey.

Weder kalt noch warm seyn / ist der nechste Weg zur Verdammnüß.

WEr Christum ämsig sucht / muß Welt und sich verliehren.
Wer weder kalt noch warm/ den speyt Gott endlich aus.
Wohlan / es soll mich nichts von Christo mehr verführen.
Wo Christus sich nicht findt / da bin ich nicht zu Haus.

Die

Die Wiederkunfft des Storches.

DEr Storch weiß seine Zeit / und ist nunmehr beflissen/
Wie er sein hohes Haus mit allem wohl bestellt.
Mit mir ists gleichfalls Zeit / auch meine Zeit zu wissen.
Die Buß-Zeit ruffet mich zum Himmel von der Welt.

Bey Anschauung eines Stummen.

O Gott / wie gnädig hast du dich dadurch erwiesen/
Daß dir mein Mund ein Lob- und Danck-Lied singen kan!
Vergib / daß ich bißher es nicht genug gethan.
O sey nun immerdar mit Mund und Hertz gepriesen.

Als ein schönes Pferd einen falschen Sprung that / und seinen Reuter herunter warff.

SO machts die falsche Welt. Kaum hat sie uns getragen/
So wirfft sie uns in Koth/ und ändert ihren Sinn.
O Gott / auf dieses Thier will ich mich nicht mehr wagen.
Es ist mir niemahls wohl / als wenn ich bey dir bin.

Etzliche Uberschrifften auf den Tod.

1.

WEnn du zu Tische gehst/ so schaust du todte Thiere/
Und weil du sie verzehrst/ so wird dein Leib ihr Grab.
Sag/ ob dich dieses nicht zu deinem Grabe führe?
Ach ja/ es mahlet dir dein Sterben deutlich ab.

2.

KEin Augenblick vergeht / wie man leicht glauben kan/
Daß auf der Erden nicht ein Menschen-Kind verscheidet:
Drum wendet der allein die wahre Klugheit an/
Wer alle Augenblick die Sünde läst und meidet.

3.

SO offt du Schmertzen fühlst/ so denck: der Tod erscheint/
Der klopffet bey mir an/ mich in das Grab zu führen;
Ich weiß wohl / wie es Gott anjetzo mit mir meint:
Er will / ich soll den Tod nie aus dem Sinn verliehren.

4. Be-

4.

BEtracht die finstre Welt und jenes Freuden-Licht.
Das dir dein treuer Gott im Paradis verspricht/
So wirst du jederzeit dich auf das Sterben freuen.
Denn sag mir/ kan man auch des Elends Ende schauen?

5.

MEin Jesu / bleib bey mir / so weiß ich nichts vom Sterben:
Denn da stirbt selbst der Tod/ wo du/ das Leben/ bist.
Mein Jesu/ bleib bey mir / und laß mich dich erwerben/
So weiß ich / daß der Tod des Lebens Anfang ist.

6.

SChreckt dich die Todes-Furcht von deinem Sterben ab/
So sencke Seel und Leib in deines Jesu Grab.
Laß nur die Lust der Welt in dir durch ihn ertödten/
So stirbt zugleich die Noth in deinen Todes-Nöthen.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sinold von Schütz, Philipp Balthasar,

Amadei Creutzbergs geistliche und andere erbauliche Poesien, Lieder, Sonnette und Epigrammata

Nürnberg 1720

P.o.germ. 251 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107123-1
VD18 11151072